



Inhalt

Editorial	3	Cartoon: Mehrgenerationenbuchhandlung	26
13-Bücher-Fragen an Karoline Wahl und Arno Frank	4	8x Musik	28
Erlbruchs Werkstatt – Ein Abschied	6	Persönliche Buchempfehlungen von	
Ein Spaziergang durch die Bücher von Wolf Erlbruch	8	... Lisa Brammertz	30
Warum nicht den Raum teilen?	10	... Steffi Löns	31
Alternatives Wohnen	12	... Klaus Peter Böttger	32
Rainer oder warum es beinahe keine schmitzkatze gegeben hätte	14	... Dennis Hasemann	34
Wie man mit Sprache spielt, kann man auch mit Bildern spielen	16	... Maike Michelis	36
Heimat erkunden: Der Zollvereinsteig	18	... Katrin Proske	37
Keine gute Geschichte		... Mareike Niehaus	38
Ein Gespräch mit Lisa Roy	20	... Mechthild Römer	40
Der Taucher oder Der Holländer Teil2:		... Sandra Rudel	42
Im Watt mit Mathijs Deen	22	... Julie Schweimanns	44
8x Krimi	24	... Thomas Schmitz	46
		8x besondere Bücher	48
		Save the Date: Rafik Schami	50
		schmitzkatze-Rätsel	51
		Impressum	2



Impressum

schmitzkatze 37
Juni 2023 / Auflage 5.000 Stück

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Schmitz

Herstellung:
Bonifatius GmbH,
www.bonifatius.de

Lektorat:
Anna Sophia Herfert

Cartoons:
Thomas Plassmann

Gestaltung:
erste liga_büro für gestaltung, Essen
Dirk Uhlenbrock, Paul Uhlenbrock
www.ersteliga.de

schmitz. Die Buchhandlung.
Grafenstraße 44 · 45239 Essen-Werden
0201.494640 · info@schmitzbuch.de
www.schmitzbuch.de
www.facebook.com/BuchhandlungThomasSchmitz

schmitz Junior.
Die Buchhandlung für Kinder.
Werdener Markt 6 · 45239 Essen-Werden
0201.8496164 · info@schmitzjunior.de
www.schmitzjunior.de
www.facebook.com/BuchhandlungSchmitzJunior

Schutzgebühr 3. - Euro

Editorial



Was es Neues gibt und was so bleibt

Was gibt es Neues? Seit dem Erscheinen der letzten *schmitzkatze* im Advent 2022 hat sich viel getan in der Welt. Charles ist neuer König von England, obwohl er wohl insgeheim gar nicht mehr damit gerechnet hatte. Borussia Dortmund ist nicht Deutscher Meister im Fußball geworden, obwohl das nicht wirklich etwas Neues ist. Beim Eurovision Song Contest belegte Deutschland den letzten Platz, nicht ganz unverdient und eigentlich auch nichts Neues. Warum erzähle ich Ihnen diese Belanglosigkeiten? Warum zitiere ich aus dem imaginären »Handbuch des unnützen Wissens«? Ich werde es Ihnen verraten. Insgeheim hoffe ich, dass Sie die wirklich wichtigen Dinge des Lebens einfach nicht wahrnehmen. *schmitzkatze* zum Beispiel, sie hat ein neues Format (etwas kleiner ist sie geworden) und wir benutzen ab dieser Ausgabe kein Naturpapier mehr, sondern ein veredeltes Recyclingpapier. Wir standen mit dem Rücken an der Wand. Die Worte meines gerade verstorbenen Freundes Ludger Claßen in den Ohren, der schon seit Jahren gewarnt hatte, ich möge bitte die *katze* nicht in Schönheit sterben lassen, und die Kalkulation unseres Druckers (»Sie sparen viele tausend Euro im Jahr«) machten unsere Entscheidung am Ende alternativlos. Immerhin hat sie jetzt vier zusätzliche Seiten. Ich hoffe, Sie werden es uns nachsehen und der *schmitzkatze* weiterhin gewogen sein. Denn sonst hat sich eigentlich nichts geändert. Nach wie vor besprechen wir mit Eifer und Leidenschaft Bücher, für die Sie sich begeistern können. Egal ob Bestseller, Lieblingsbuch oder Geheimtipp. Und wir berichten über Begebenheiten links und rechts unserer Buchhandlungen. Zum Beispiel schreibt Sandra Rudel über ein spannendes Mehrgenerationenprojekt mitten in Essen und unser Grafiker Dirk Uhlenbrock porträtiert den Berliner Uni-Professor und Illustrator Henning Wagenbreth. Außerdem: Wir nehmen Abschied von einem ganz Großen, ich durfte wieder einmal ein Stück Heimat erkunden, über einen für mich ganz besonderen Roman mit seiner Schöpferin sprechen und ich erzähle Ihnen, warum es fast keine neue *schmitzkatze* gegeben hätte. Finanzielle Gründe spielten dabei keine Rolle. Es fiel mir schwer, darüber zu schreiben.

Das ganze *schmitzkatze*-Team wünscht Ihnen einen schönen Sommer und freut sich immer über Ihren Besuch.

Ihr
Thomas Schmitz



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE

DAS
MITTEL-
ALTER
IST
WEIB-
LICH



28,00 € (D)
ISBN 978-3-351-04181-6

a

aufbau



Karoline Wahl

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?
»Tintenherz« von Cornelia Funke.

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?
Das ist schwer. Am heutigen Tag würde ich vielleicht »Vater unser« von Angela Lehner antworten.

Gibt es ein Buch, von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben mitgeprägt?
Viele Bücher haben mein Leben mitgeprägt. Ohne Bücher wäre ich jetzt ein anderer Mensch. In der Kindheit hat mich unter anderem »Tintenherz«, in der Jugend »Scherbenpark« von Alina Bronsky und »Das Mädchen« von Angelika Klüssendorf und im Studium »Die Akten des Vogelsangs« von Wilhelm Raabe umgehauen. Letztere auf den ersten Blick sehr langweilige Story war krass dicht und hat so viele Fragen aufgeworfen.

Welches Buch steht auf Ihrer »Hab ich immer noch nicht gelesen«-Liste ganz oben?
»Tschick« von Wolfgang Herrndorf. Manchmal wird »22 Bahnen« mit »Tschick« verglichen und ich habe ehrlich gesagt nur den Film geschaut. Shame on me, aber hab's mir jetzt gekauft.

Welches Buch oder welche Bücher halten Sie für völlig überflüssig?
Ratgeber finde ich weird.

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?
»Faserland« von Christian Kracht oder »Die Glaslocke« von Sylvia Plath.

Welches Buch lesen Sie gerade?
»Toxic Man« von Frédéric Schwilden!

Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?
Damals konnte ich mir nichts Schöneres vorstellen, als sich wie Meggie in »Tintenherz« in andere Geschichten und Welten reinzulesen. Manchmal habe ich in meinem Zimmer laut aus meinen Lieblingsbüchern vorgelesen, um zu testen, ob ich vielleicht auch eine Zauberzunge hatte. Hatte keine.

Wo lesen Sie am liebsten?
Im Schwimmbad oder am Strand.

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?
Ich weine oft beim Lesen, vor allem wenn ich ungestört bin. Ich kann mich erinnern, dass ich mich, als ich im Fohrbacher Freibad in Zürich »Schöne Welt, wo bist du?« von Sally Rooney beendet habe, kurz zusammenreißen musste.

Welches Buch kann Sie trösten?
Jeder gute Roman beziehungsweise jede gute Geschichte, die mich in eine andere Welt flüchten lässt.

Was ist Ihr Lebensmotto?
Hab ich natürlich keins.

Welches Buch würden Sie Arno Frank empfehlen?
»Die Akten des Vogelsangs«. Und »22 Bahnen«.

Was war ihr Lieblingsbuch als Kind?
Ich komme nicht aus einer Bücherfamilie und bin ohne Bücher aufgewachsen. Deshalb »Friedhof der Kuschteltiere« von Stephen King, als Fortsetzungsroman im *Stern*. Da muss ich zwölf Jahre alt gewesen sein. Wichtiger waren Hörspiele, etwa »Robinson Crusoe« oder »Moby Dick« auf Vinyl.

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?
Sosehr ich mir den Kopf zerbrähe, könnte ich das nicht mit Gewissheit sagen.

Gibt es ein Buch, von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben mitgeprägt?
»Die sieben Säulen der Weisheit« von T. E. Lawrence. Las es mit vierzehn Jahren, nachdem ich »Lawrence von Arabien« gesehen hatte. Das Buch hat mich zu einem Leser gemacht, glaube ich.

Welches Buch steht auf Ihrer »Hab ich immer noch nicht gelesen«-Liste ganz oben?
Meine »Hab-ich-noch-immer-nicht-gelesen-Liste« habe ich bereits komplett abgehakt.

Welches Buch oder welche Bücher halten Sie für völlig überflüssig?
Gibt es überflüssige Bücher? Alles und jedes. Und gleichzeitig kein einziges, oder?

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?
Verschenkt wird immer, was mir zuletzt Vergnügen bereitet hat. Derzeit wäre das »Toxic Man« von Frédéric Schwilden.

Welches Buch lesen Sie gerade?
Lese immer drei Bücher parallel. Derzeit »22 Bahnen« von Caroline Wahl, »Das Judenauto« von Franz Fühmann und eine wissenschaftliche Abhandlung über deutsche Jagdflieger im Zweiten Weltkrieg

Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?
Mit dem Erzähler in »Auf der Suche nach der verlorenen Zeit« von Marcel Proust.

Wo lesen Sie am liebsten?
Im Bett.

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?
Erstmals beim Tod von Hanno in »Buddenbrooks«, weil Thomas Mann das so unglaublich gut macht. Und neulich wieder, so seltsam sich das hier liest, bei »22 Bahnen« von Caroline Wahl. Ich habe aber auch wirklich nah am Wasser gebaut.

Welches Buch kann Sie trösten?
In einer existenziellen Krise haben mir einmal bestimmte Verse der Upanishaden geholfen, die Katastrophe aus einem Winkel zu sehen, die mir ein Weiterleben möglich gemacht hat. Ansonsten sind die Journale von Peter Handke immer zur Hand ...

Was ist Ihr Lebensmotto?
Das Leben ist zu kompliziert und vielseitig für ein Motto.

Welches Buch würden Sie Karoline Wahl empfehlen?
Es empfiehlt sich schlecht, wenn man die betreffende Person nicht kennt. Mit Empfehlungen liege ich sowieso immer daneben. Hier muss ich passen.



Foto: © Bernd Hartung

Arno Frank

Der neue Capri-Krimi von Luca Ventura



Auch als eBook und Hörbuch

In der Nacht spazierte er noch über die Insel, beglückt vom Pinienduft und einer frohen Nachricht. Doch nun liegt er tot in einem Bottich seiner Molkerei. Nino Castaldo, der Meister des Mozzarellas. Niemand ahnte, welche Kämpfe er mit seinem Familienbetrieb und mit den campanischen Tierschützern ausfocht.

Doch im hellen Licht von Capri kommen Enrico Rizzi und Antonia Cirillo seinen Geheimnissen und dem Mord allmählich auf die Spur.

Mehr unter:
diogenes.ch/lucaventura

Diogenes

Sommer, Sonne, Badeanstalt.
Erstaunlich, wie viele Bücher in der letzten Zeit erschienen sind, in denen das Schwimmbad eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. »22 Bahnen« und »Seemann vom Siebener« sind zwei davon, die uns ungemein gut gefallen haben. Da lag es nahe, Autorin und Autor zu fragen, ob sie sich nicht an unseren Fragenkatalog herantrauen möchten. Caroline Wahl und Arno Frank antworteten prompt.



Zu den
Büchern
auf S. 37

13 Bücherfragen



Erlbruchs Werkstatt

Selten hadere ich mit mir, wenn es darum geht, eine Entscheidung herbeizuführen. Jetzt sitze ich an meinem Schreibtisch und zögere: »Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat« wäre eine Möglichkeit. Immerhin begründete das Buch den Weltruf von Wolf Erlbruch. Oder »Die Werkstatt der Schmetterlinge«, ein Gemeinschaftswerk mit der nicaraguanischen Schriftstellerin Gioconda Belli? Wenn ich jemals einen Hund haben sollte, dann bitte den ganz unten am Weiher, der einfach zufrieden mit sich und der Welt ist. Oder »Die fürchterlichen Fünf«, eine tierische Rasselbande, die einander auf die Nerven gehen, bis sie auf die Idee mit der Pfannkuchen-Bude mit Musik kommen. »Ente, Tod und Tulpe« darf in meiner Auflistung, welches denn nun mein Lieblingsbilderbuch von Wolf Erlbruch ist, nicht fehlen. Und wissen Sie was: Nicht, dass ich mich nicht entscheiden könnte; ich will es einfach nicht!



Erlbruchs Bilderbuchkarriere begann eher zufällig. Der ehemalige Verleger des Peter Hammer Verlages Hermann Schulz suchte länger schon nach einem Illustrator für ein besonderes Bilderbuchprojekt. Ziemlich gelangweilt besuchte er eine Vernissage in Düsseldorf, trank zwei, drei Gläser Sekt und blätterte in einer Illustrierten, als der Galerist seine Unlust bemerkte. Er gesellte sich zu ihm und fragte, ob er etwas für ihn tun könne.

»Kannst du«, sagte Schulz, schlug die Zeitschrift auf und hielt dem Mann eine doppelseitige Samson-Tabakwerbung unter die Nase. »Sag mir, wer die Anzeige gestaltet hat!«

»Der heißt Erlbruch und ich wohne in seinem Haus in Wuppertal.« Die Antwort kam wohl ebenso schnell wie unerwartet.

Die Geschichte, um die es damals ging, hieß »Der Adler, der nicht fliegen wollte«. Aufgeschrieben hatte sie der Ghanaer James Aggrey. Es war das erste Bilderbuch-Experiment aus der Feder von Wolf Erlbruch und der Beginn einer weltweit einmaligen Karriere als Bilderbuchillustrator – ein Vorbild, ein Lehrer für so viele Generationen nach ihm.

Sein Ruf als Bilderbucherneuerer ist sicherlich eng verbunden mit der Geschichte »Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat«. Millionenfach verkauft, in 27 Sprachen übersetzt, begründete sie eine neue Ära von Bilderbüchern. Kinder wurden genauso angesprochen wie Erwachsene, Illustrationen waren plötzlich nicht mehr kitschig-kindlich, sie hatten immer mehr grafische Elemente und bekamen dadurch eine ganz andere Ebene. Erlbruch bediente sich dabei der Klebetechnik:

»Ich war immer wieder erstaunt, wie gut die Wirkung ist, wenn ich Figuren erst gezeichnet, dann ausgeschnitten und erneut auf anderes Papier aufgeklebt hatte. Die Figuren waren plötzlich so ungeheuer präsent.«

Dass der »Maulwurf« funktionieren würde, war ihm eigentlich sofort klar. Zum einen »kam ich schließlich aus der Werbung« und zum anderen »war ich doch als Kind selber fasziniert. Wenn ein Pferd seine Äpfel fallen ließ – plopp, plopp, dann musste ich da einfach hinschauen.«

So sei es auch nicht verwunderlich, dass »Der Maulwurf ...« sich erst etwas schwertat, weil BuchhändlerInnen und KritikerInnen alle die Nase gerümpft hätten und einen großen Bogen um das Buch machten. Der Durchbruch gelang in den Kindergärten. Dort hätten Kinder das Buch für sich entdeckt, es so zerliebt, dass Eltern sich genötigt sahen, den »Maulwurf« für das eigene Kinderzimmer anzuschaffen.

Wolf Erlbruch traf ich mehrere Male in all den Jahren. Er kam zu Signierstunden, begleitete den englischen Kinderbuchautor John Saxby auf seiner Eduard-Speck-Tour, einmal war ich sogar Gast in seiner Werkstatt in Wuppertal. Auflagenhöhen, Bestsellerlisten und Auszeichnungen schienen ihm damals nicht wichtig zu sein. Beim ersten Kaffee redeten wir eher über Wintereinbrüche, alte Häuser und die Verpflichtung, sie als Erbe zu wahren.

Mit fünfzehn verließ Erlbruch die Schule (»Das war wirklich nichts für mich!«) und begann eine Schriftsetzerlehre. Danach studierte er an der Folkwang-Hochschule in Essen-Werden Grafik und Design. Von 1967 bis 1974 lebte er in der Abteistadt und erinnerte sich sehr gerne an die Zeit.

»Ich habe hier lange als Aushilfspostbote gearbeitet. Wenn am Monatsende Rentenauszahlung war, hatte ich oft fünfunddreißig-, vierzigtausend Mark in meinem Postbeutel. Das darfst du heute gar keinem mehr erzählen. Aber reichlich Trinkgeld habe ich dann immer gemacht. Die Werdener waren nämlich großzügige Menschen. Die meisten gaben mir von ihrer Rente einen Fünfer ab.«

Während seiner Zeit als Werbegrafiker arbeitete Wolf Erlbruch ebenfalls überaus erfolgreich. An die Samson-Werbung kann ich mich persönlich gut erinnern.

Die in Jeans gekleideten rauchenden Löwen sprachen mich, damals starker Raucher, an. Für den *Playboy* hatte er gezeichnet und auch für den *Stern*. In seinem Archiv zeigte er mir Illustrationen zu einem Vorabdruck von Cruz Smith' »Gorki Park«. Auf einem Bild entdeckte ich Arkadi Renko alias William Hurt, auf einem anderen einen Mann, der Lee Marvin sehr ähnlich sah.

»Das Interessante ist«, erklärte mir Wolf Erlbruch, »dass die Illustrationen vor dem Film entstanden sind. Ich habe manchmal den Eindruck, die Leute von der Twentieth Century Fox hätten nach diesen Bildern gecasted.«

In seiner Werkstatt sah es eigentlich aus wie im übrigen Haus auch. Überall alte Möbel, geordnetes Chaos, wo man hinsieht Bilder, Skulpturen, Kuriositäten. Auf einer Fensterbank zum Beispiel stand das Skelett einer weißen Hausziege.

»So ein Skelett wollte ich immer schon haben, man kann so viel sehen, so viel lernen. Jahre habe ich gebraucht, bis ich einen Präparator gefunden habe, der mir so ein Teil angefertigt hat.«

Das Atelier selbst ist ein Raum von vielleicht neunzig Quadratmetern. An mindestens sechs Tischen kann gearbeitet werden, überall Farben, Papier, Stifte, Skizzenbücher, Keilrahmen und Dinge, die man eben braucht oder nicht braucht: ein Krug, eine Pferdeschädel, eine Maske, Bücher und eine kaputte Brille. Ich konnte mich nicht sattsehen.

»Haben Sie ein Lieblingsbuch?«, wollte ich wissen.

»Mehrere!«, war seine Antwort. »Eins liegt mir aber besonders am Herzen. Das ist »Ente, Tod und Tulpe«. Ein Jahr lang habe ich überlegt, Skizzen gemacht, Ideen verworfen. Dann ist meine Verlegerin Antje Kunstmann gekommen und setzte sich mit der Drohung auf die Couch in meinem Atelier, nicht eher zu gehen, bis die Arbeit abgeschlossen sei. Ich brauchte einen Tag und eine Nacht, da war sie dann abgeschlossen.«

Ein Abschied

Der Abend verging schnell und plötzlich fiel mir wieder ein, warum ich zwei Original-Zeichnungen von Wolf Erlbruch gerahmt in meiner Wohnung hängen habe. 1995 lud ich Erlbruch ein, in Essen mit zwei Schulklassen jeweils zwei Schulstunden lang zu malen und zu arbeiten. »Die Werkstatt der Schmetterlinge« wurde gelesen und »Die fürchterlichen Fünf«. In kürzester Zeit entstanden Rodolfo, die Kröte, und die Ratte auf großem Flipchart-Papier aus der Hand von Erlbruch. Am Ende der Stunde sagte er leise zu mir, die Schulklassen könnte die Bilder ja mit in die Schule nehmen. Er würde sie ihnen gerne schenken. Ich leitete das Angebot an die begleitende Lehrerin weiter, die mich völlig erstaunt ansah und meinte: »Was sollen wir denn damit?« Auch die Lehrerin der zweiten Gruppe winkte ab: »Das ist doch Kinderkram, das brauchen wir nicht.«

Ich persönlich registrierte zwar die Ignoranz der beiden, intervenierte aber nicht, sondern rollte die Bilder zusammen, nahm sie mit zu mir und hütete sie seit diesem Tag wie einen Schatz.

Eine schöne Geschichte, befand Erlbruch, und wir beide mussten laut lachen. Die Geschichte hinter dieser Geschichte war aber sicherlich seine enorme Großzügigkeit.

2017 erhielt Wolf Erlbruch den *Astrid-Lindgren-Memorial-Award* für sein Lebenswerk. Es ist der höchstdotierte Kinderbuchpreis der Welt und kommt einer Nobelpreis-Auszeichnung sehr nahe. Ich kenne nicht einen, der mit seinen Büchern vertraut ist, der sich nicht gemeinsam mit Wolf Erlbruch über diese Auszeichnung gefreut hätte. Heimlich musste ich immer wieder an die beiden Lehrerinnen denken. Ob ihnen bewusst ist, was für einen Schatz sie damals ausgelassen haben?

In diesen Tagen wäre Wolf Erlbruch 75 Jahre alt geworden. Ein Anlass für mich, unsere Begegnungen und Gespräche im Verlauf vieler Jahre noch einmal Revue passieren zu lassen. Leider ist Wolf Erlbruch im vergangenen Dezember gestorben. Ich werde ihn in Erinnerung behalten – zurückhaltend, herzlich, großzügig und eben genial.

Thomas Schmitz



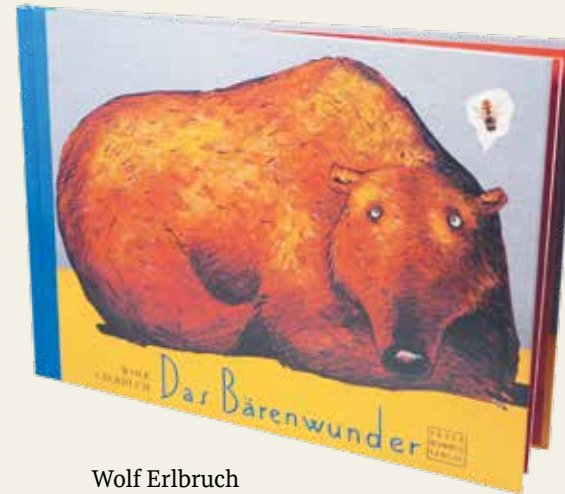
... durch die Bücher von Wolf Erlbruch



Gioconda Belli / Wolf Erlbruch (Ill.)
Die Werkstatt der Schmetterlinge
Aus dem Spanischen
von Anneliese Schwarzer
Peter Hammer Verlag, 25, – Euro

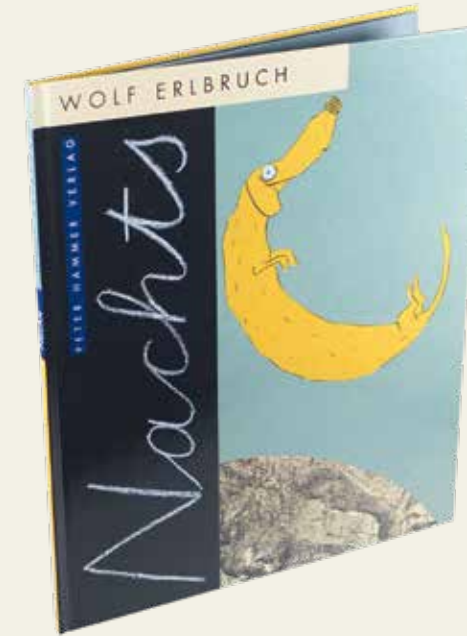


Wolf Erlbruch
Die große Frage
Peter Hammer Verlag, 16, – Euro



Wolf Erlbruch
Das Bärenwunder
Peter Hammer Verlag, 15, – Euro

Der Bär kann sich vorstellen, ein richtig guter Bärenvater zu werden. Nur wie stellt man das an? Also begibt er sich am nächsten Morgen in den Wald und brüllt: »Kann mir jemand sagen, wie ich ein Kind bekomme?« Die Tiere der Umgebung möchten gerne helfen, die gut gemeinten Ratschläge bringen ihn jedoch wenig weiter. So muss er warten, bis ihm eine Bärendame über den Weg läuft ...



Wolf Erlbruch
Nachts
Peter Hammer Verlag, 25, – Euro

Fons, schon der Name verrät, das Buch ist zuerst in den Niederlanden erschienen. Fons also kann nicht schlafen. Er weckt seinen Vater und gegen dessen Willen (der Mann ist schließlich müde) machen die beiden einen nächtlichen Spaziergang durch die Stadt. Auch wenn der Vater behauptet, alle würden doch schlafen, die Hasen, der Gemüsemann, Oma und Opa, auch die Cowboys und Indianer, wirklich alle. Fons, der mit wachen Augen durch die Nacht geht, ist allerdings ganz anderer Meinung.

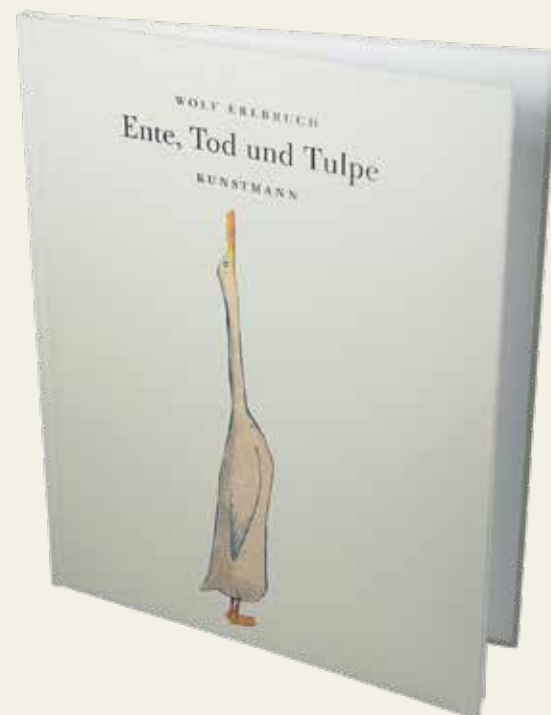


Wolf Erlbruch
Aus den Skizzenbüchern. Der direkte Blick
Peter Hammer Verlag, 39, – Euro

Sieben Kunstwerke, die wir bis hierher vorgestellt haben. Sieben Geschichten, die die Genialität von Wolf Erlbruch dokumentieren. Werfen wir jetzt noch einen Blick in seine Werkstatt. Die Skizzenbücher – Erlbruch hatte immer eine Kladde dabei, in die er mit Bleistift, Kugelschreiber oder Kohle hineinzeichnete – sind Ideensammlungen und der Beweis: Erlbruch skizzierte immer und überall. Auf der Straße, in seinem Atelier, in Bahnhöfen, sogar in Boxarenen. Dieses wunderschöne Buch ist aber kein Skizzenbuch, es ist ein Kunstwerk.

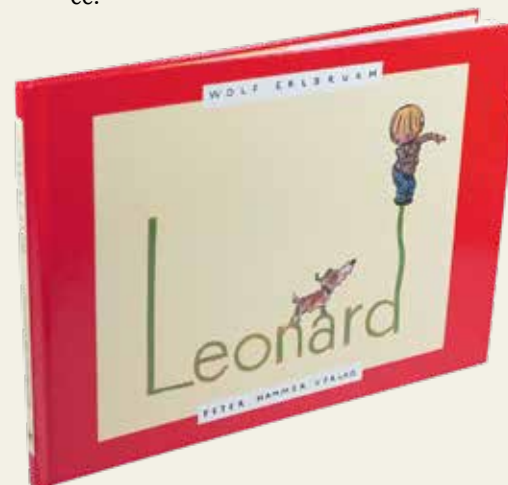


WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE



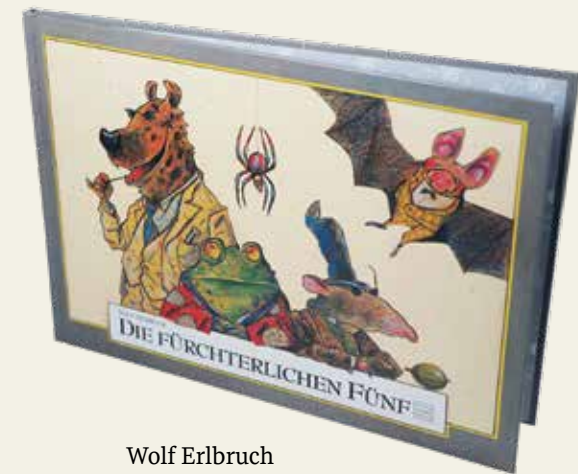
Wolf Erlbruch
Ente, Tod und Tulpe
Kunstmann Verlag, 18, – Euro

Erlbruchs Meisterstück. Ich hatte es nicht für möglich gehalten, mich einmal mit dem Tod anzufreunden, bis ich »Ente, Tod und Tulpe« entdeckt habe. Menschlich ist er, zärtlich, bisweilen witzig und sehr treu, der Tod. Eines Tages entdeckt die Ente das Wesen, das ihr auf Schritt und Tritt folgt. Als es sich als der Tod vorstellt, erschrickt die Ente. Die zwei werden aber unzertrennlich, und als es nach einem langen Leben auf das Ende zugeht, weiß der Tod, was zu tun ist, wenn es ihm auch schwerfällt. Erlbruch beweist: Es gibt Trost in dieser Welt.



Wolf Erlbruch
Leonard
Peter Hammer Verlag, 15, – Euro

Leonard wusste alles über Hunde. Alles! Auch, dass sie scharfe Zähne haben. Das war sein Problem. Manchmal meinte er, die ganze Welt würde nur aus Hunden bestehen, und das machte ihm fürchterliche Angst. Als er eines Nachts nicht schlafen kann, erscheint eine kleine Fee und schlägt ihm eine Lösung vor. Sie verwandelt ihn in einen Hund. In seiner neuen Haut muss er feststellen, dass er plötzlich nur noch lauter Leonards sieht – und vor denen hat er ziemlich Angst. »Das war wohl nichts!«, flötet die kleine Fee ihm ins Ohr und gibt ihm eine zweite Chance.

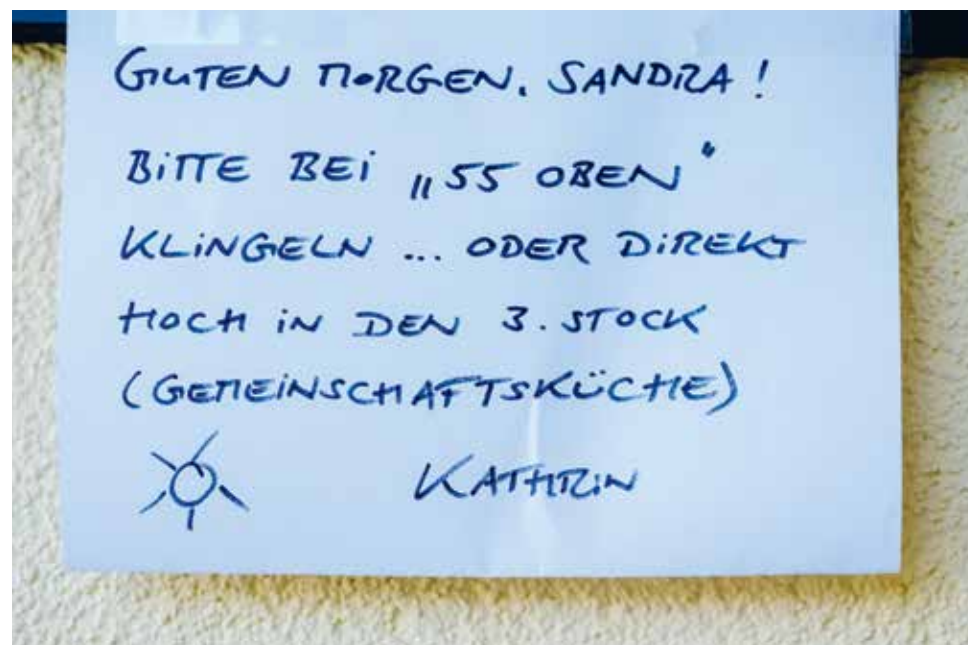


Wolf Erlbruch
Die fürchterlichen Fünf
Peter Hammer Verlag, 15, – Euro

Beginnen wir doch den kleinen Rundgang mit meinem Lieblingsbuch von Wolf Erlbruch, nämlich »Die fürchterlichen Fünf«. Unter einer Brücke leben vier unangenehme Gestalten, die sich den lieben langen Tag gegenseitig auf die Nerven gehen: eine Kröte, eine Spinne, eine Fledermaus und eine Ratte. Die vier glauben, so hässlich zu sein, dass keine andere Kreatur sie mögen könnte. Dann taucht eines Tages eine Hyäne auf und lacht den Frust der vier einfach weg. Obendrein hat sie eine grandiose Idee, wie sich die Nachbarschaft mal auf einer Party treffen könnte: Sie laden ein zu Pfannkuchen mit Musik. Herrlich anarchisch.

Ein Spaziergang ...

WARUM NICHT DEN RAUM TEILEN?



In unserer Stadt hatte vor einem halben Jahr ein Wohnprojekt aufgemacht. Es hieß Mehrgenerationenhaus Fidibus. In einer umgebauten Weberei lebten zwanzig Leute zusammen. Sie wohnten in WG-Zimmern und teilten sich Gemeinschaftsräume.

Es gab auch einen riesigen Garten für alle.

Als mein Papa in der Zeitung davon gelesen hatte, hatte er gesagt: »Na prima, in die alte Weberei ziehen bald Hippies!«

(Aus: Kathrin Schrocke, »Immer kommt mir das Leben dazwischen«, erschienen im Mixtvision Verlag)



Vor einigen Wochen hatte ich die Gelegenheit, Kathrin Schrocke im Werdener Mariengymnasium zu treffen, wo sie vor rund dreihundert Jugendlichen aus ihrem Buch »Immer kommt mir das Leben dazwischen« las. Die Geschichte handelt von Karl, dessen Großmutter den Umzug in ein Mehrgenerationenhaus plant. Nach dem Tod ihres Mannes sei die Wohnung einfach zu groß und sie zu viel allein. Karls Eltern sind völlig entsetzt und fragen sich, wie die alte Dame in eine Hippie-WG passen soll.

Der Hintergrund der Geschichte ist eng mit Kathrin Schrockes eigener Vergangenheit verwoben. Sie selbst hat einige Jahre in einem Wohnprojekt in der Essener Innenstadt verbracht und dabei festgestellt, dass diese Art des Zusammenlebens genau das Richtige für sie ist. Sie schätzte es, je nach Laune für sich sein zu können, aber auch die Gemeinschaft im Haus zu suchen. Mit Gleichgesinnten wuchs der Wunsch nach etwas Eigenem und Verbessertem. Nach langer Suche konnten sie schließlich ein passendes Grundstück in Essen-Rellinghausen erwerben und im September 2020 die Grundsteinlegung feiern. Die Begeisterung, mit der sie über die Anfänge des *Raumteilers* sprach, machte mich extrem neugierig und so vereinbarten wir kurzfristig einen Termin vor Ort.

Als ich Kathrin Schrocke in ihrem neuen Zuhause besuchte, hatte ich nicht unbedingt eine Hippie-WG vor Augen, sondern eher ein Mehrfamilienhaus, das den individuellen Bedürfnissen seiner Bewohner angepasst ist. Dennoch war ich überrascht von dem, was ich vorfand: Auf 2.125 Quadratmetern steht ein modernes Passivhaus mit über 3.000 Quadratmetern Fläche, einer Tiefgarage und einem großen Fahrradschuppen. Alles strahlte eine wunderbare Wohlfühlatmosphäre aus. Die Balkone waren frühlingshaft bepflanzt, bunte Wimpelketten wehten im Wind und etliche Kinder tobten vor dem Haus.

Kathrin treffe ich auf der Dachterrasse – opulentes Frühstück, Palmen und entspanntes Urlaubsfeeling inklusive. Zu uns gesellen sich Eva und Mari und schnell sind wir mitten im Thema. Alle 25 Wohnungen des Projekts sind bereits bezogen. Dort leben nun Familien mit Kindern, Paare, Alleinstehende, junge und ältere Menschen. Dabei reicht die Bandbreite vom Kleinkind bis zum 76-Jährigen. Einige sind Neulinge auf dem Gebiet des »alternativen« Wohnens, während andere bereits seit Jahren in einer WG zusammenleben. Der Wunsch nach einem respektvollen Miteinander, in dem jeder seinen Beitrag leisten kann, verbindet sie alle. Sie lieben es, Ideen auszutauschen und wertschätzend miteinander zu diskutieren, gemeinsam zu kochen und zu gärtnern, sie sind aber auch bereit, füreinander Verantwortung zu übernehmen. Sie möchten ihre Gemeinschaft aktiv gestalten und zusammen Visionen entwickeln. Hier wird der Dorfgedanke mitten in der Stadt gelebt. Was mich natürlich begeistert: Es gibt sogar einen Kinderrat, der sich mit eigenen Vorstellungen einbringen kann! Wie überall kann es auch in dieser Gemeinschaft zu Streitigkeiten kommen. Konstruktiv und respektvoll soll und kann über alles geredet werden, im Notfall werden externe Fachleute zum Schlichten hinzugezogen.



Bei der Planung und Umsetzung ihrer Ideen holte sich die Genossenschaft das Architektenteam *Alte Windkunst* ins Boot, das mit klugen Ideen auf die Bedürfnisse nach einer Balance von Nähe und Distanz reagierte: eine gemütliche Gemeinschaftsküche, Co-Working-Space, ein Veranstaltungsraum und eine großzügige Dachterrasse für alle Bewohner – um nur einige zu nennen. Außerdem gibt es Gästezimmer für Kunstschaffende, Studierende und Menschen aus aller Welt, die sich für eine kurze Zeit einbringen möchten. Die sind fast schon bezugsbereit und warten auf spannende Persönlichkeiten. Ganz viel Herzblut und Eigenleistung stecken im Innenausbau. Wer Ahnung und handwerkliches Geschick hatte, brachte sich ein oder zeigte den anderen, wie verputzt, gestrichen, geölt oder gepflanzt wird. Genutzt wird ein Schrebergarten gleich ums Eck, der vor allem dem Anbau von Obst und Gemüse dient. Momentan steht noch der Bagger im zukünftigen großen Garten, der mit einem Spielplatz für die Kinder zu einem weiteren lebendigen Treffpunkt für alle werden soll. Alle mit grünem Daumen freuen sich wahrscheinlich schon sehr, Hand anzulegen ...

Bei der Planung wurde auch der soziale Aspekt berücksichtigt, denn dreißig Prozent der Wohnungen werden für Menschen mit Wohnberechtigungsschein vorgehalten. Alle dort Wohnenden werden Teil der Genossenschaft, an der sie sich der Wohnungsgröße entsprechend beteiligen. Ein Zeichen, dass die Menschen, die hier leben, langfristig planen. Aber was passiert, wenn dieses Wohnkonzept doch nicht zu den eigenen Vorstellungen passen sollte? Natürlich kann man jederzeit ausziehen, aber um dem vorzubeugen, durchlaufen alle Interessenten eine längere Kennenlernphase, in der Wünsche, Ein- und Vorstellungen abgeglichen werden. Diese Zeit kann man nutzen, um für sich festzustellen, ob man wirklich Teil eines Ganzen sein möchte, das die Gemeinschaft lebt, und ob generell diese Art des Wohnens passt.

Kathrin, Eva und Mari erzählen begeistert von ihren Plänen. Sie möchten sich in der Nachbarschaft einbringen, planen offene Veranstaltungen und freuen sich darauf, ihre Visionen sowie ihre Expertise mit anderen zu teilen. Dazu werden Info-Gespräche und ihre *Raumwärmertreffen* angeboten, um mit Interessierten ins Gespräch zu kommen, und dabei werden sie ganz sicher das bei manchen noch vorhandene Hippie-WG-Vorurteil entkräften.

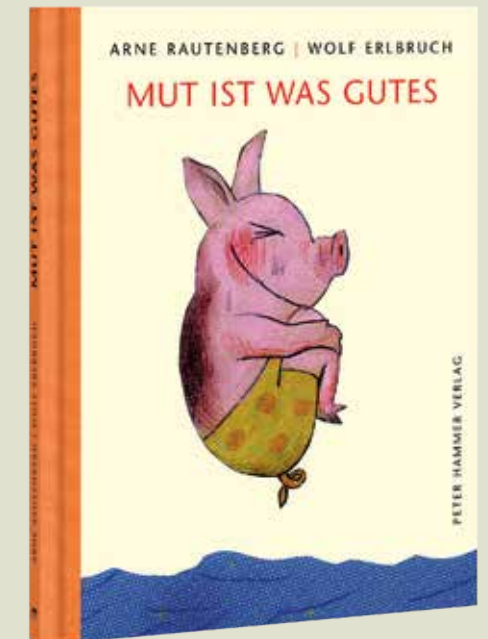
Wer nun den Wunsch verspürt, in einem solch wertschätzenden und demokratischen Miteinander zu leben, muss Geduld haben ... es gibt bereits eine längere Warteliste. Vielleicht überdenkt die eine oder der andere nun die eigene Wohnsituation und ist neugierig auf eine Alternative. Es besteht durchaus auch die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden und ein eigenes Wohnprojekt zu starten. Die Inspiration dazu finden Sie garantiert im *Raumteiler*. Ein Besuch lohnt sich absolut! Ich jedenfalls freue mich auf ein spannendes Wiedersehen mit den drei kreativen und beeindruckenden Frauen.

Sandra Rudel

Kontakt Daten:
Raumteiler eG
Oberstraße 55
45134 Essen
Telefon: 0201-5980425
Die Kontaktadresse per Mail
für alle Interessierten:
kontakt@raumteilen.org

Zum Buch
auf S. 12

FÜR ALLE, DIE WAS
WAGEN WOLLEN!



Gedichte zu Bildern von Wolf Erlbruch
48 Seiten, gebunden, Halbleinen, € 14,-
ISBN 978-3-7795-0712-3

Wer sein Herz in die Hand nimmt und das Zaudern überwindet, auf den wartet echtes Hochgefühl! Wolf Erlbruch hat diesen speziellen Moment eingefangen in hinreißenden Bildern. Arne Rautenberg haben sie zu vergnüglichen Gedichten inspiriert.



»
**laut schlagen zwei Herzen in meiner Brust
das eine sagt lass es das andre du mußt**



PETER HAMMER VERLAG



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE

Artikel zum

Buch S. 10



Kathrin Schrocke
Immer kommt mir das Leben dazwischen
mixtvision, 9,– Euro

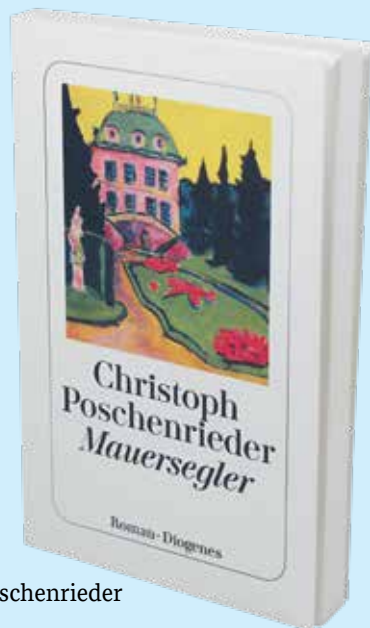
Wenn einem im Traum der verstorbene Opa erscheint, ist klar, dass man seinen Ideen folgt, egal wie verrückt sie erscheinen mögen. Während der eher schüchterne Karl also seine YouTube-Karriere plant, kommt seine Oma mit einem seltsamen Einfall um die Ecke: Sie möchte in ein Mehrgenerationenhaus ziehen. Karls Eltern sind entsetzt. Was will die alte Dame in einer WG, wo alles chaotisch ist? Doch Karl versteht sie und schmiedet heimlich einen Plan mit seinen Freunden, um ihr den Umzug zu ermöglichen. Dass die Polizei dabei auftaucht, ist angesichts der Probleme in Karls Familie fast nebensächlich. Seine Mutter hat einen neuen Chef, den sie toll findet, und sein Vater zieht aus – ausgerechnet in Omas zwielichtige WG! Kathrin Schrocke findet passende und realitätsnahe Worte für Karls Gefühle in all dem Chaos, für das Kribbeln in seinem Bauch, wenn er Larissa sieht, die unerreichbare Liebe seines Lebens, für das Dazwischen-Ding bei seinen Eltern und das Leben, das immer dazwischenzufunken scheint.

Ab 12 Jahren.



Daniel Fuhrhop
Einfach woanders wohnen.
66 Raumwunder für ein entspanntes Zuhause, lebendige Nachbarschaft und grüne Städte
Oekom Verlag, 14,– Euro

Schubladen quellen über, Tische werden zur Dauerablage, der Speicher »rumpelt« voll. Dagegen bleiben andere Räume ungenutzt: das Gästezimmer zum Beispiel oder die Kinderzimmer, wenn die Kinder ausgezogen sind. In manchem Haus wohnt sogar nur eine Person, während im Viertel händeringend nach freiem Wohnraum gesucht wird. Für diese und andere Probleme hält Daniel Fuhrhop Lösungen bereit – für Wohnung, Haus, Viertel und Stadt.



Christoph Poschenrieder
Mauersegler
Diogenes Verlag, 12,– Euro

Ein tiefgründiger und humorvoller Roman gleichermaßen. Eine Alten-WG zu gründen, das war immer der Wunsch der fünf Freunde und den setzen sie auch um. Zusammen Zeit verbringen, zusammen das Leben noch einmal genießen. Und für den letzten finalen Schritt darf jeder auf die aktive Mithilfe seiner Freunde rechnen. Denn letztendlich ist es nicht wichtig, wie alt man wird, sondern wie – und mit wem.

Anna Gavalda
Zusammen ist man weniger allein
Aus dem Französischen
von Ina Kronenberger
S. Fischer Verlag, 13,– Euro

Der Bestseller aus dem Jahre 2006. Philibert ist zwar ein wandelndes Geschichtsbuch, trifft er aber auf Menschen, beginnt er zu stottern. Camille ist magersüchtig, künstlerisch äußerst talentiert und arbeitet in einer Putzkolonne. Und Franck? Der schuftet in einem Feinschmeckerrestaurant als Koch. Er liebt Frauen, schnelle Motorräder und hat – viel wichtiger – eine Oma, die keine Lust aufs Altenheim hat. Warum tut man sich nicht einfach zusammen und gründet eine Wohngemeinschaft? Vier Menschen und eine verrückte Idee.



Lorenz Wagner
Zusammen ist man weniger alt
Goldmann Verlag, 20,– Euro

Lorenz Wagner zieht mit seiner Familie in ein ganz besonderes Haus: vier Generationen unter einem Dach. Erst muss man sich aneinander gewöhnen, manchmal knirscht es zwischen den unterschiedlichen Parteien, dann aber entfaltet das Zusammenleben seinen Zauber. In dem Haus, in dem sich die Jüngste auf das Leben und der Älteste auf den Tod vorbereitet, gibt es viele Themen und Altern gehört sicherlich dazu. Lorenz verbindet eine berührende Familiengeschichte mit einer interessanten Wissensreise.

Christiane Hastrich & Barbara Lueg
Statt einsam gemeinsam
Eisele Verlag, 20,– Euro

Rechtzeitig sollte man sich Gedanken darüber machen, wie man im Alter leben möchte. Die beiden Journalistinnen Christiane Hastrich und Barbara Lueg haben sich auf die Suche begeben und bestimmte Lebensformen ausprobiert. Sie legten sich in ein Tinyhouse, nisteten sich auf einem Campingplatz ein, flüchteten in eine Seniorenresidenz und besuchten ein Mehrgenerationenhaus. Immer auf der Suche nach dem, was uns im Alter glücklich machen könnte.



Lisa Frohn
Ab ins Wohnprojekt.
Wohnträume werden Wirklichkeit
Oekom Verlag, 22,– Euro

Alternative Wohnprojekte rücken immer weiter in den Vordergrund. Überall im Land werden gemeinschaftliche Wohnprojekte initiiert und immer mehr Menschen bringen sich in moderne, alternative Konzepte ein: Wir-Kultur als Schlüssel zu einer gelingenden Zukunft. Lisa Frohn, die selbst in der Szene unterwegs ist, stellt zahlreiche Wohnprojekte und die Menschen, die dahinterstehen, vor. Anderes Wohnen. Neue Gemeinschaftlichkeit.



Joachim Meyerhoff
Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke
Kiepenheuer & Witsch, 13,– Euro

Es ist mit mein liebster Titel unter den Meyerhoff-Romanen. Der Ich-Erzähler wird an der Schauspielschule in München angenommen. Nur, wo soll er wohnen? Wohnungen oder Zimmer sind keine zu bekommen und wenn doch, sind sie nicht zu bezahlen. Da machen ihm seine Großeltern – er ein emeritierter Philosophieprofessor, sie früher Schauspielerinnen – das Angebot, zu ihnen zu ziehen. Er nimmt das Angebot an und lernt Oma und Opa noch einmal ganz neu kennen. Allein wie Meyerhoff den Tagesablauf seiner Großeltern anhand der Alkoholika, die die beiden Alten im Laufe der Stunden zu sich nehmen, beschreibt, ist witzig und rührend. Schon wegen dieser Szene lohnt sich der Erwerb des Buches.



Rainer
oder
Warum es beinahe keine *schmitzkatze* gegeben hätte



Bevor ich aus dem Haus ging, schaute ich noch einmal ins Neben-
zimmer. Ein Arbeitszimmer, umfunktioniert zur Pflegestation. Ich
sah auf den Mann, der zusammengekauert im Bett lag, auf der Seite
mit dem Kopf zur Wand. Auf seinen Atem achtete ich nicht beson-
ders. Er war unregelmäßig. Da aber sein Hals gestreckt war, hatte ich
einen guten Blick auf seine Hauptschlagader. Das Blut pulsierte – ein
letztes Mal. Danach Stille. Rainer hatte in dieser Sekunde aufgehört
zu leben.

Exakt eine Woche vorher hatten wir ihn zu uns nach Hause geholt,
den alten Mann. Seinen 89. Geburtstag hatte er wenige Tage zuvor
mit einem Stückchen Erdbeertorte in einem Pflegeheim gefeiert. Er
war schwer krank und er wollte sterben. Und das am liebsten bei uns.
Er hatte das wohl nie explizit gesagt, aber wir befürchteten in den
zwei Jahren, die wir Kontakt hatten, dass seine beiden Söhne nicht in
der Lage wären, Hilfestellung zu leisten.

Vor zwei Jahren stand Rainer bei uns vor der Haustür und bat um
Hilfe. Seine Frau mache ihm Sorgen, sie würde dement, er wisse
nicht mehr weiter. Es fiel ihm schwer, uns zu bitten und sich gleich-
zeitig einzugestehen, dass in der Familie keine Unterstützung zu er-
warten wäre.

Wir taten, was wir konnten, halfen bei Arztbesuchen, erledigten
Einkäufe, sahen im Haus nach dem Rechten. Er wiederum kam
uns besuchen, begutachtete unsere Baustelle vor der Haustür. Er
war Techniker und im Hausbau kannte er sich aus. Nichts ging ihm
schnell genug. Einmal bekamen wir einen Anruf von unserem Roh-
bauer: »Hier randaliert ein alter Mann. Kennen Sie den?«

Rainer war in vielen Dingen kompromisslos, hatte seinen Stolz, war
stur und sicherlich kein einfacher Mensch.

Aber wir beobachteten gerührt, wie groß seine Liebe zu Siggi war,
der Frau, mit der er sechzig Jahre lang verheiratet war. Jetzt muss-
te er mit ansehen, wie ihre kognitiven Fähigkeiten von Tag zu Tag
schwanden. Er stemmte sich mit seinen verbliebenen Kräften da-
gegen. Er buchte Reisen. Fuhr noch einmal zu den Orten ihrer Kind-
heit, besuchte mit ihr gemeinsame Freunde und versuchte Momente
aufflammen zu lassen, in denen sie sehr glücklich waren.

»Der Rainer weiß, was gut für mich ist.« Diesen Satz wiederholte
Siggi viele Dutzend Male am Tag. Mit der Zeit wurde aber die Versor-
gungslage desaströs, die Demenz hatte einen Punkt überschritten,
der häusliche Hilfe unmöglich machte. Siggi wurde ins Krankenhaus
eingewiesen. Von diesem Zeitpunkt an baute auch Rainer massiv ab.
Er verlor stark an Gewicht, bekam seine chronischen Atemprobleme
nicht mehr in den Griff und bat um eine Krankenhauseinweisung.
Dort konnte man wenig für ihn tun. Der anschließende Heimaufent-
halt gab ihm den Rest. Lethargisch, lebensmüde, reglos nahm er die
Tage einfach nur noch hin. Dabei war gerade die Heimunterbringung
unsere große Hoffnung. Rainer bekam nämlich ein Doppelzimmer
mit der Option, dass seine Frau nachziehen könne. Noch einmal sei-
ne Siggi in seiner Nähe. Eine Möglichkeit, die torpediert und unmög-
lich gemacht wurde.

Sterben wird er in einem Heim nicht, da waren Astrid und ich uns
einig, der Rest war Organisatorisches: Pflegebett, Toilettenstuhl,
Duschhilfe, Pflege- und Palliativdienst. Als ich Rainer von unseren
Ideen erzählte – »In zwei Tagen holen wir dich zu uns« –, schaute er
mich mit seinen großen, alten Augen an. »Ehrlich?« Dann applau-
dierte er. Als ich ihn bat, nicht so einen Krach zu machen, wider-
sprach er: »Moment, ich bin noch nicht fertig« und klatschte weiter
in die Hände. An einem Freitag holten wir Rainer dann ins Haus.

Unterdessen meldete sich Hilfe an. Rainers Untermieter Bernd
organisierte den Umzug, Sarah kam zu uns, um zu kochen, Edith
schlug jeden Morgen für zwei Stunden auf, um den Pflegedienst zu
entlasten. An einem Freitag holten wir Rainer dann ins Haus. Was
wir nicht wussten, war, wie anstrengend die kommende Zeit werden
würde. Was wir aber ganz sicher wussten: Alles andere ist jetzt un-
erheblich. Auch die neue Ausgabe der *schmitzkatze* zum Beispiel, die
dringend geschrieben werden wollte.

Die Zeit von Freitag bis Freitag war eine Herausforderung. Anzu-
kommen im neuen Zuhause. Staunen, sich freuen, hungrig sein (ein
Verlangen, das wir mit Currywurst-Pommes besänftigen können),
müde sein, schlafen. In der Nacht aufwachen, hinfallen, nicht gehört
werden die folgenden Stunden. Am nächsten Morgen bittet Rainer
um Stift und Papier. »Ich will eine Taschenlampe«, schreibt er, »eine
Trillerpfeife und ganz viel Liebe.« Am Samstag, einem Tag mit viel
Sonne, der Wunsch, noch einmal in einem Liegestuhl zu liegen, dann
wieder müde sein und schlafen. Nachts aufwachen, banges Rufen,
halluzinieren. Der Palliativdienst hatte wirksame Medikamente
überlassen.

Der Sonntag ist Rainers Höhepunkt: Am Vormittag die letzte Fahrt
ins Blaue, nein, eher doch ins Grüne und Gelbe. Wir fahren zwei
Stunden vorbei am blühenden Raps, durch Felder, Wälder, über-
queren die Ruhr ein paarmal, passieren kleine Ortschaften. Rainer
lächelt vor sich hin und nimmt Abschied. Nachmittags Erschöpfung.
Am Abend Essen mit Freunden, Rainer sitzt im Rollstuhl mit dabei.
Die Freundin kocht Spargel und Kartoffeln, dazu gibt es Schinken.
Zwei Stangen schafft Rainer, dazu eine geknetete Kartoffel, den
Schinken lässt er liegen. Dann bringen wir ihn ins Bett. Er wird es
nicht wieder verlassen. Spät am Abend finden wir einen Zettel: »Das
war der schönste Ausflug! Danke!« Rainer hatte immer gerne alles
notiert und auch jetzt noch eine beneidenswerte Handschrift.

Die Nächte werden kürzer und häufig unterbrochen. Und die Tage?
Ich registriere letzte Dinge. Zum letzten Mal ein heiseres Hau-
chen: »Schokoladeneis, bitte!«. Das letzte Glas Coca-Cola (er trank
nur Kaffee oder Cola), mühselig verabreicht mit einem getränkten
Schwämmchen, der letzte Flirt mit meiner Frau morgens um halb
drei.

Ich befinde mich in einem Niemandsland. Unfähig, klare Gedanken
zu fassen, stolpere ich zur Tür, um den Pflegedienst ins Haus zu las-
sen, und bewundere ihre Arbeit von Schicht zu Schicht mehr. Sitze
in einem Sessel, stehe alle zwanzig Minuten auf, um nach Rainer zu
sehen. Er liegt jetzt mit dem Gesicht zur Wand, atmet unregelmäßig,
sein Blut pumpt einigermaßen gleichmäßig durch den Körper. In der
verbleibenden Zeit kann ich im besten Fall etwas lesen, auf keinen
Fall schreiben, mir fehlen die klaren Gedanken. Zum ersten Mal seit
siebzehn Jahren ist mir die *schmitzkatze* egal.

Der Palliativdienst sorgt dafür, dass Rainer friedlicher wird und
unsere Nächte ruhiger. Sein Gesichtsausdruck entspannt sich für den
Rest seiner Zeit.

Ich kontaktiere einen seiner Söhne: »Euer Vater befindet sich in sei-
nen letzten Lebensstunden. Wir machen uns Gedanken um die Din-
ge, die nach seinem Tod zu tun sind.«

Nach zwei vergeblichen Versuchen endlich eine Antwort: »Wenn
es so weit ist, gib mir eine Nachricht. Ich kümmere mich dann um
alles.«

Von Freitag zu Freitag. Rainer war exakt diese eine Woche in unse-
rem Haus. Er starb friedlich.

Es bleiben ambivalente Gefühle. Trauer und Glück zum Beispiel,
denn da sind wir uns sicher: Der alte Herr ist als glücklicher Mensch
gestorben – an einem Frühlingstag morgens um zehn.

Sechs Stunden später fährt ein Leichenwagen in den Hof. Um den
Rest kümmern sich andere.

Und ich fange an zu schreiben.

Thomas Schmitz



Foto: ©Karoline Bofinger

Wie man mit Sprache spielt, kann man auch mit Bildern spielen.



**Zum Buch
auf S. 49**

Henning Wagenbreth
**Bilder schreiben,
Wörter zeichnen**
Peter Hammer Verlag, 49,- Euro

Henning Wagenbreth ist Grafiker und Illustrator mit einem sehr prägnanten, inzwischen unverwechselbaren Stil. Er gestaltet Bücher, Plakate, Zeitungen und Magazine, seine Arbeiten wurden international ausgestellt, mehrere seiner Bücher ausgezeichnet. Neben seiner freiberuflichen Tätigkeit ist er seit 1994 Professor für Illustration an der Universität der Künste Berlin. Nun hat er, ein wenig als Quintessenz seiner Lehrtätigkeit, ein umfassendes Buch herausgegeben über das, was wir mit Illustration machen können, so auch der Untertitel. In einem Gespräch konnte ich ein paar Hintergründe zur Entstehung dieses Kompendiums von ihm erfahren.

Als ich das Buch auf den Tisch bekam, war ich erstaunt über seinen Umfang – 512 Seiten! Das ist auch für ein Fachbuch ein ordentlicher »Klopper«! Ein erster Blick in den Inhalt sorgte aber gleich für Entwarnung – »Gottseidank, es hat ganz viele Bilder!«. Beim Überfliegen des Inhaltsverzeichnisses gab es aber gleich die nächste Irritation, anstatt einer klassischen thematischen Sortierung findet man Kapitel mit Überschriften wie »Arbeit«, »Nomaden und Vagabunden«, »Freiheit«, »Gewinn und Verlust«, »Das Fremde« und weitere, zwölf an der Zahl. Dazwischen eingestreut drei weitere Kapitel, die man aber schnell als Infoblöcke zur Geschichte der Illustration (»Vorbilder«), zu wichtigen Wegbereitern (»Vorfahren«) und Handwerklichem (»Techniken etc.«) entschlüsseln kann. Zudem setzen sie sich formal vom sonstigen Inhalt durch die Verwendung von einfarbigem schwarzen Druck auf farbigem Papier vom restlichen Inhalt ab. Es ist, neben dem umfangreichen Inhalt, zuerst einmal ein schön gestaltetes Buch, in dem man hin und her blättern kann, ein Augenschmaus auch für Leute, die nicht »vom Fach« sind.



Anhand von eigenen, aber vor allen Dingen studentischen Arbeiten werden die unterschiedlichsten Ausdrucksmöglichkeiten und die Verwendung von Illustration als Kommunikationsmittel dargestellt. Der Bogen spannt sich vom Schaubild über den Comic, das Buch, die Animation bis zum Objektbau und Puppenspiel. Die theoretischen Kapitel wurden im Rahmen einer Semesterarbeit von Studenten erarbeitet und verfasst.

Ein Buch zum 25-Jährigen – ein langer Weg

Von der Idee, ein solches Buch zum Abschluss seiner Tätigkeit als Lehrender zu machen, bis zur Realisation vergingen acht Jahre. Neben der Klärung der Finanzierung eines solchen Projektes zeigte sich schnell, dass ein solches Unterfangen nicht einfach nebenbei erstellt werden kann. Henning Wagenbreth holte sich mit Jörg Liebsch einen Gestalter für die inhaltliche Konzeption und Realisation mit ins Boot, und als das Buch Form annahm, fand er mit dem Peter Hammer Verlag auch den entsprechenden Partner für die Publikation. Ein »Designbuch« sollte es nicht werden, da für ihn die Geschichten und Themen, die vermittelt werden sollen, immer am wichtigsten sind. Für ihn ist die Illustration ein Medium, in dem es an erster Stelle beispielsweise um das geht, was wir miteinander besprechen sollen, für das wir protestieren oder uns engagieren wollen: Es ist für ihn nie bloße Bebilderung eines Sachverhalts oder einer Geschichte, sondern immer ein weiterer eigener Kommunikationskanal – die Form folgt dem Inhalt.

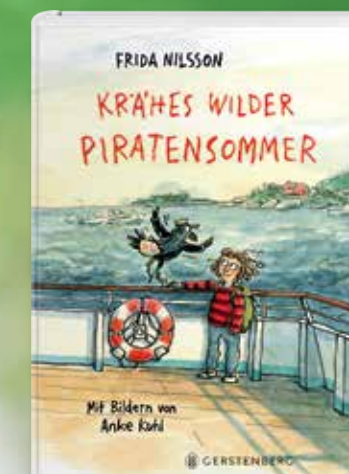
Analoges Arbeiten als Methode zur Formfindung

Letzteres bezieht sich auch auf die Wahl der Werkzeuge und Art und Weise der Realisation. Wagenbreth freut sich über die seit einiger Zeit anhaltende Renaissance des »Handgemachten«, die Wiederentdeckung von Drucktechniken, kämpft er doch auch in seinen Kursen darum, sich mehr mit dem analogen, manuellen Arbeiten auf unterschiedlichen Materialien zu beschäftigen, anstatt sofort zum digitalen Pendant zu greifen. Das Zulassen von Fehlern und Zufällen, die zu überraschenden Ergebnissen führen, sind für ihn wichtige Aspekte des kreativen Schaffens bei der Auseinandersetzung mit einer Thematik. Dazu schreibt er in seinem Buch: »So passiert auf dem Blatt Unverhofftes, das ich mir nicht ausmalen konnte. Das Material selbst führt zu Lösungen, die ich so nicht erwartet habe.«

Für mich ist »Bilder schreiben, Wörter zeichnen« ein zeitloses Standardwerk, das (so wie das vor ein paar Jahren von Jutta Bauer und Katja Spitzer herausgegebene »Das Beste von Allem«, Aladin, 25,- Euro) immer wieder neu inspiriert und somit in ganz viele Regale gehört.

Dirk Uhlenbrock

Sommer- Schmökerspäß



Leseprobe



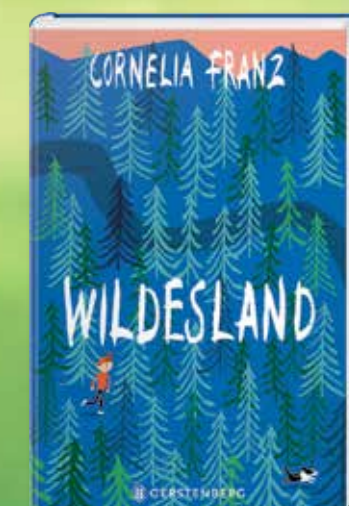
ISBN 978-3-8369-6186-8
144 Seiten, ab 8
€ (D) 15,00



Leseprobe



ISBN 978-3-8369-6126-4
192 Seiten, ab 10
€ (D) 15,00



Leseprobe



ISBN 978-3-8369-6185-1
144 Seiten, ab 10
€ (D) 15,00



HEIMAT ERKUNDEN

DER

ZOLLVEREINSTEIG

Nein, ich bleibe dabei: Der Zollvereinsteig ist ebenso wenig ein Steig wie das Ruhrgebiet eine Metropole ist. Namen sind schnell vergeben, aber der Aufstieg auf die Halden Schurenbach, Zollverein oder der Schachtanlage XII reicht einfach nicht, um auch nur mit einfachsten Steigen mithalten zu können.

Vielleicht ist niemandem ein anderer markanter Name eingefallen und letztendlich ist es einerlei. Der 27 Kilometer lange Weg durch Industriebrachen, Kulturdenkmäler und Natur (trotz aller Urbanität) ist einen Marsch wert.

Die frühe Sonne täuscht an diesem Samstagmorgen. Ich bin vielleicht eine halbe Stunde unterwegs, als Wolken aufziehen und der Rest meiner Tour eher verhangen und kühl ist. Der Mai hält bisher nicht, was wir uns von ihm versprochen hatten. Ich habe mich allein auf den Weg gemacht. Die Länge ist nicht jedermanns Sache, allein habe ich normalerweise gute *Unterwegsbegegnungen*, und wenn nicht – ich rede auch gerne mit mir selbst, hänge meine Gedanken nach oder trotte gar gedankenlos vor mich hin. Beides kann sehr schön und angenehm chillig sein. Zumindest Letzteres hat manchmal unangenehme Nebenwirkungen. Auf eine Sache kann ich mich immer gleich einstellen, der Weg wird länger. Ich verpasse Abzweigungen, achte wenig auf (Wander-)Zeichen am Wegrand, finde das auch zunächst gar nicht wichtig, vergesse dabei nur zu gern, dass sich solche Irr- und Umwege erst am Tagesende rächen, wenn die Mehrkilometer Muskeln und Gelenke reißen lassen. Diesmal werden es lediglich zweieinhalb zusätzliche Kilometer sein. Ein durchschnittlicher Wert.

Das erste Gespräch des Tages habe ich mit einem Mitarbeiter der Stiftung Zollverein. Ich muss ihn nach dem Einstieg in die Tour fragen, obwohl mein kleiner Reiseführer ihn sehr gut beschreibt und ich glaubte, mich auf dem Zechengelände richtig gut auszukennen. Mein Stolz lässt mich eine halbe Stunde umherirren, ehe ich Hilfe suche. Der Mann redet nicht viel, begleitet mich ein Stück und verabschiedet sich mit einem »Ab hier schaffst du es allein!«.

Das erste Stück Weg führt mich hinauf zur Halde der Schachtanlage XII. Von hier blicke ich auf das Kunstwerk *Castell* des Bildhauers Ulrich Rückriem. Ich staune, wie klein die Haldenlichtung in meiner Erwachsenen-Wirklichkeit ist. Als ich ein Kind war, war sie ein unendlich großer verbotener Spielplatz. Sie bescherte uns viele Abenteuer, rabenschwarze Füße und mächtig dreckiges Badewasser abends zu Hause.

Ich überquere die Arendahls Wiese, die Verbindung zwischen Stoppenberg und Katernberg, und betrete das ehemalige Gelände der Kokerei Zollverein. In den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts galt sie als die modernste und größte Kokerei Europas. Auch jenseits des Doppelbock-Förderturms stehen gewaltige Industrieanlagen, allen voran die Skelette der großen Kühltürme. Seit die Holzverschalung entfernt wurde, ragen nur noch die Stahlgerippe in den Himmel. Eine imposante Erscheinung. Ich staune über immer wieder neue, unbekannte Blickachsen.

Als ich das Weltkulturerbe-Gelände verlasse, habe ich bereits (unter anderem durch meine Rumgurkerei zu Beginn der Tour) fünf Kilometer »auf der Uhr«.

Allerdings werde ich nicht, wie geglaubt, in die Theobaldstraße geleitet. Hier steht eine intakte Bergarbeitersiedlung, wenn man davon absieht, dass im Laufe der Zeit aus Holzsprossenfenstern praktisch-hässliche Kunststofffenster wurden. Es grinst die Neuzeit. Nur zweihundert Meter von der Ansiedlung entfernt beginnt der »Westbruch«, ein kleines Wäldchen. Nicht weit vom Großstadtlärm entfernt, übertönen zwitschernde und trällernde Vögel alles. Über den Graitengraben geht es in den immer noch imposanten Kaiser-Wilhelm-Park, eine wunderschöne Gartenanlage. Hier verliere ich mich zwischen Baumgruppen, blühenden Wiesen und einem Teich mit kitschiger Sprinkleranlage in seiner Mitte, so dass ich den Park gleich zweimal durchschreite, ehe ich die *Zollvereinsteig*-Markierung wiederfinde. Die Zeche Carl mit ihrem Biergarten erreiche ich zu früh. Es ist erst elf Uhr, das Restaurant hat noch geschlossen, ich bin aber bereits hungrig. Mein Magen knurrt, er muss bis nach zwei Uhr warten.

Die nächste Erinnerung habe ich erst, als ich unbekanntes Land betrete. Ich war noch nie in meinem Leben zuvor auf dem Nordfriedhof. Er ist größer, als ich erwartet hätte, dort bekommt man Gießkannen nur gegen Pfand und ich habe eine Konversation, von der ich befürchtete, sie könne eskalieren. Ich hatte wieder einmal den Weg verloren, starre auf mein Handy in der Hoffnung, *Google Maps* könne helfen. Aus einiger Entfernung tönt dort plötzlich eine laute Frauenstimme:

»Was machen Sie denn da? Machen Sie etwa Fotos von mir?«

»Nein!«

»Oder filmen Sie mich etwa?«

»Nein!«

»Was machen Sie denn dann?«

Die resolute Frau mit der inzwischen bebenden Stimme kommt auf mich zu.

»Ich suche nach einem Weg«, erkläre ich, bevor die Frau handgreiflich werden kann. »Wissen Sie, wo der Zollvereinsteig weiterführt?«

Meine Rettung. Die Frau kennt sich aus, freut sich, dass sie einem Fremden etwas erklären kann, und lässt von mir ab.

Natürlich darf die Schurenbachhalde mit seiner Serra-Skulptur als Landmarke nicht fehlen. Was ich nicht wusste: Der Weg führt über eine sogenannte *Direttissima*-Treppe in 267 Stufen auf den »Gipfel«. Der Mann vor mir trainiert – für was auch immer. Erst hüpfte er mit dem linken Bein zehn Stufen hinauf, dann mit dem rechten, anschließend spurtete er und beginnt wieder von vorn. Ich bin froh, dass ich das Ende der Treppe mit einem einigermaßen gleichmäßigen Puls erreiche. Oft bin ich hier, unter anderem auch, weil immer Wind weht und man Drachen steigen lassen könnte – was ich noch nie getan habe. Leider bin ich immer seltener allein hier oben. Der Geheimtipp hat sich herumgesprochen. Auf meinem Weg ins Tal nehme ich die Halde *Eickwinkel*, die kleine Schwester der Schurenbachhalde, en passant mit. Der Weg kreuzt die A42 durch eine Unterführung. Keine 250 Meter von der Autobahn entfernt befinde ich mich erneut in einer anderen Welt. Es wird stiller, zu meiner Linken entdecke ich einen Reiterhof, zu meiner Rechten einen Trupp gehörnter Schafe. Irgendwie fühle ich mich wie auf dem *Baldeneysteig*.

Das empfohlene Ende der ersten Etappe und für mich ein Zwischenziel ist die *Fatih Moschee* in Essen-Katernberg. Von der Straßenseite sieht das Gebäude ein wenig aus wie ein Gemischtwarenhandel. *Hot Chicken* und *Fresh Fish* werden hier in grellen Farben angeboten. Auf dem Parkplatz vor der Moschee steht außerdem ein Imbisswagen. Hier werden lautstark Backhendl feilgeboten. Die türkische Gemeinde denkt offenbar pragmatisch.

Über die Zollvereinhalde und die Trabrennbahn in Feldmark erreiche ich den Revierpark Nienhausen. Hier habe ich beim letzten Mal eine gute *Pommesmayocurrywurst* gegessen. Das werde ich jetzt wiederholen. Als ich nach der Mahlzeit nach einem Schokoriegel frage, kommt es zum dritten und letzten Dialog der Wanderung.

»Ey, Jung«, sagt der Kioskbesitzer, ein Mann, der mindestens zwanzig Jahre jünger ist als ich. »Dat hab ich dir doch beim letzten Mal schon gesagt: Et gibt keine Schokoriegel bei mir.« (Das letzte Mal liegt gute zwei Jahre zurück. Aber er hat recht.)

Die weitere Strecke bis zum Rotthausener Friedhof ist für mich eine Überraschung, führt sie doch über schmale Wege, durch kleine Wälder, vorbei an Feldern bis zu einer alten kleinen Siedlung. Der Friedhof selbst ist ebenfalls ein Kleinod.

Die Reststrecke bringt mich zum *Hallo* und von dort in wenigen Schritten zurück zur Zeche Zollverein. Den empfohlenen Gang über den dritten, nämlich den Hallofriedhof spare ich mir. Zwei sind wirklich genug an einem Tag. Dafür laufe ich aber über die größte Wiese Essens. Sie ist Teil des Hallo Parks und wird von einer illustren Gruppe Menschen bevölkert. Die einen spielen mit ihren Hunden, die anderen picknicken. Eine Frau liegt im Gras und liest. Ihre Umwelt nimmt sie anscheinend nicht wahr. Ein bisschen zu kalt für meinen Geschmack, aber dieses absolut friedliche Bild des *Insichversunkenseins* berührt mich auf sehr angenehme Weise.

Nach knappen sechs Stunden erreiche ich meinen Wagen und überlege ein letztes Mal, was das denn jetzt war. Kein Steig, kein Wanderweg im herkömmlichen Sinn, Stadtpflastertreten – nein, auch nicht. Vielleicht im besten Fall *Heimat erkunden* für Leute, die gut zu Fuß sind – ja, das trifft es.

Thomas Schmitz



Foto: © Heike Steinweg

Keine gute Geschichte Ein Gespräch mit Lisa Roy

Weit weg vom Klischee alter Männer (»Tief im Westen, wo die Sonne verstaubt ...«) beschreibt Lisa Roy mit ihrem Roman »Keine gute Geschichte« das Ruhrgebiet neu. Kein Stahl, keine Kohle, sondern verarmte, abgehangte Menschen mit oder ohne Migrationshintergrund, denen Integrationsversuche wenig anhaben können. Wir sind in Essen-Katernberg. Das Weltkulturerbe »Zeche Zollverein« immer in Sichtweite, der »Nienhauser Park« nebenan. Nicht nur weil ich einen Steinwurf entfernt vom Ort des Geschehens selbst groß geworden bin, suchte ich das Gespräch mit Lisa Roy. Das Buch »Keine gute Geschichte«, eine »Mischung aus Coming-of-Age- und Gesellschaftsroman mit einer Prise Krimi und einer Heldin, die schön, cool und rotzig erscheint, aber eigentlich sehr verletzlich ist« (dpa), hat mich von der ersten Seite bis zum Schluss nicht losgelassen.



Lisa Roy
Keine gute Geschichte
Rowohlt Verlag, 22,– Euro

schmitzkatze → Liebe Lisa Roy, Sie würden mir ein wenig Arbeit abnehmen, wenn Sie in einigen Sätzen beschreiben, worum es in Ihrem Buch geht. Niemand wird das besser können als Sie!

Lisa Roy ← Worum es in meinem Buch geht? Mittlerweile denke ich, niemand kann das schlechter beantworten als ich. Vielleicht ist der Text klüger als die Autorin? Ich versuche es trotzdem: Es geht um Arielle, eine Frau Anfang dreißig, die in das Viertel ihrer Kindheit zurückkehrt und sich dort mit gleich drei Vermisstenfällen auseinandersetzt – dem Verschwinden ihrer eigenen Mutter vor über zwanzig Jahren und dem kürzlichen Verschwinden zweier Mädchen. Es geht also um weibliches Verschwinden, aber auch um Herkunft, Depression, Mutterschaft und Identität.

SK → Das Buch ist angesiedelt in Katernberg, einem Essener Stadtteil mit vielen sozialen Problemen, mit sozialer Ausgrenzung und großer Armut. Ein Ort, wie es ihn wahrscheinlich in jeder deutschen Großstadt gibt. Das Setting ist real, die Ortsbeschreibungen sind sehr exakt. Haben Sie hier gelebt oder warum haben Sie sich für diesen Ruhrgebiets-Brennpunkt entschieden?

LR ← Genau, ich bin in Leipzig geboren, aber als Kleinkind nach Essen-Katernberg gezogen, wo ich dann zwölf Jahre gelebt habe. Der Essener Norden ist mir wichtig, er ist meine Heimat und ein Ort, den ich gut kenne. Was mir aber auch wichtig ist – insbesondere bei aktuellen Diskussionen, bei denen manchmal die Frage, wer schreibt und ob er/sie das darf – oder sogar wichtiger scheint als die Qualität des Textes: Ich muss keine Authentizität beweisen, erst mal darf ich über alles schreiben. Die Chance, dass ich das gut und glaubwürdig mache, ist wohl größer, wenn ich mich auskenne, aber ich möchte, dass der Text für sich steht und nicht mit meiner Biografie unterfüttert werden muss.

SK → Arielle hat es ja vermeintlich geschafft. Raus aus dem Ghetto, hinein in eine hippe Großstadt, Karriere gemacht, da, wo sich gut Geld verdienen lässt: als Social-Media-Expertin. Dann fährt sie in ihr altes Zuhause, zurück zur Großmutter, bei der sie aufgewachsen ist, und die Erste, die ihr über den Weg läuft, ist Melanie, eine Freundin aus Kindertagen. Die mustert sie abfällig und meint: »Man kann das Mädchen aus der Gosse holen, aber nicht die Gosse aus dem Mädchen.« Stammtischweisheit? Geschwätz? Oder was ist dran an diesem Satz?

LR ← Vor allem Stammtischweisheit und natürlich ziemlich plakativ. Aber der Kern der Aussage, nämlich dass man die eigene Heimat nicht hinter sich lassen kann, ist eine, die im Buch hinterfragt wird. Eine Antwort habe ich nicht, aber die Vermutung, dass man sich mit der Vergangenheit und Herkunft immerhin beschäftigt haben muss, um ihr zu entkommen. Arielles Strategie, nämlich Flucht nach vorne und nicht zurückschauen, hat für sie jahrelang funktioniert, aber dann bröckelt die Fassade plötzlich und sie muss doch zurückblicken.

SK → Arielle erschrickt ja selbst, als sie feststellt, wie sehr sie der Ort ihrer Kindheit in Beschlag nimmt, festhält und nicht wieder loslässt. »Es war schnell gegangen, bis meine Welt wieder auf diesen Block und die umliegenden Straßen zusammengekrumpft war. Düsseldorf schien weit weg ...« Obwohl sie die ganze Zeit eine sehr genaue Beobachterin der Szenerie bleibt, rutscht sie zurück in eine überwunden geglaubte Depression, kaum fähig sich zu bewegen. Haben Sie das zu Beginn des Buches gewusst? Ahnten Sie diese Krisen und hatten Lösungen parat? Oder entwickelte sich das tatsächlich erst beim Schreiben? Haben Sie mit Beginn des Romans sein Ende gekannt?

LR ← Ich habe den groben Plot von Anfang an im Kopf, aber in diesem Rahmen ist alles unklar und klärt sich beim Schreiben. Arielles Depression stand ab Beginn des Schreibprozesses fest – ursprünglich wollte ich mal einen Krimi schreiben, bei dem unsere Erzählerin aber (krankheitsbedingt) so mit sich selbst beschäftigt ist, dass ihr der Kriminalfall einigermaßen egal ist und sie eher unfreiwillig darin verstrickt wird. Ich mag Geschichten, die von Nebendarstellern erzählt werden. Das Ende des Buches stand auch früh fest. Ich »plotte« nie bewusst, was passiert, erscheint mir plötzlich einfach offensichtlich. Die großen Hürden beim Schreiben sind für mich eher Fragen von Sprache, Erzählperspektive und Zeit. Das Wie treibt mich um, das Was ergibt sich.

SK → Würden Sie von diesen Hürden beim Schreiben erzählen?

LR ← Im Nachhinein denke ich, die größte Hürde war meine Kondition. Die vielen Kurzgeschichten, die ich in den letzten zehn Jahren geschrieben habe, waren wie viele kurze Sprints. Der Roman ist ein Marathon und ich wusste schlichtweg nicht, ob ich das kann, ob ich das in mir habe. Das ist jetzt, beim Schreiben des zweiten Romans, leichter: Ich weiß, was ich kann. Eine andere Hürde, die ich überwinden musste, war die Idee, dass »gute Literatur« bestenfalls in der dritten Person erzählt ist – ich musste akzeptieren, dass die Geschichte nach einer Ich-Erzählerin verlangt. Und das Durchhalten des Stils war mir wichtig und eine Herausforderung. So – nun aber genug gejammt.

SK → Sie beschreiben Arielles Entwicklung an einer Stelle gegen Ende des Romans ebenso zart wie eindringlich: »Aus der Depression auftauchen: besser als Sex, besser als Drogen, besser als besoffen auf griechischen Inseln chillen.« Deshalb meine letzte Frage, wenn man sie überhaupt beantworten kann: Die Geschichte ist aus, aber wie geht es Arielle heute?

LR ← Was für eine schöne Frage! Darüber denke ich auch ab und an nach. Ich vermute, es geht ihr gut. Es war mir wichtig, dass wir sie ein bisschen sanfter und glücklicher zurücklassen, als wir sie vorgefunden haben. Und ich bin optimistisch, dass sie zu Ende des Romans ein paar Fragen für sich beantwortet und ein bisschen was über sich gelernt hat. Arielle hat alles, was sie braucht, um zufrieden zu sein, und wie ich sie kenne, ist sie weiterhin taff, schlau, aufrecht und selbstbestimmt. Diese Eigenschaften gepaart mit ein wenig Sanftmut können doch eigentlich nur zu einem zufriedenen Leben führen, oder?

R.C. Sherriff



Aus dem Englischen
von Karl-Heinz Ott
352 Seiten, gebunden

»Selten wurde das alltägliche Leben in all seiner Würde feinfühlicher zu Papier gebracht. Ich kann mir gegenwärtig keinen Roman vorstellen, der in höherem Maß bereichernd und lebensbejahend wäre.«

Kazuo Ishiguro

Unionsverlag

DER TAUCHER

oder Der Holländer Teil 2

In der vorletzten *schmitzkatze* hatte ich es bereits erwähnt und ich wiederhole mich nur zu gern. Mathijs Deen ist ein unglaublich netter Mensch. Und weil »nett« schnell in einer falschen Schublade landen kann, noch einmal etwas ausführlicher: Mathijs Deen ist ein ausgesprochen freundlicher, witziger, gebildeter und aufmerksamer Mensch. Mit ihm habe ich mich vor Monaten ein zweites Mal getroffen. Es stand ein gemeinsam verabredeter Ausflug an, eine Tour hinein ins niederländische Wattenmeer. Eine Wanderung, die einen Städter wie mich an den Rand meiner Kräfte gebracht hat. Hätte ich sie allein unternommen, würde ich heute noch im ufernahen Schlick feststecken. Unsere Tour hatte einen guten Grund, wir wollten das Niemandsland zwischen den Literaturen ausloten, von dem Mathijs Deen behauptet, es gäbe es und er würde sich gerne darin bewegen.

NICHT FESTGELEGT

Da das Wattenmeer nun auch eine Art Niemandsland ist – nicht Land, nicht Meer –, erschien uns der Ort mehr als geeignet. Wahrscheinlich brauchten wir wohl nur einen Flecken, um in Ruhe zu reden. Das ist im besten Sinne schiefgegangen. Zum einen haben wir die Rechnung ohne den Wirt, in diesem Falle den Wattführer, gemacht. Ins niederländische Wattenmeer dürfen nur zwei Personengruppen. Entweder Menschen mit einer Ausbildung zum Wattführer oder Menschen, die einen solchen Wattführer an ihrer Seite haben. Andernfalls kann es gefährlich werden und obendrein Ärger geben. Zum anderen kam ich einfach aus dem Stauen nicht mehr heraus: Nur wenige Meter trennen einen vom Festland und man befindet sich in einer eigenen, wunderbaren Welt. Man vergisst die Zeit, was für mich bedeutete, ich vergaß Fragen zu stellen. Trotzdem oder genau deshalb wird mir der frühe Herbstabend im niederländischen *Neverland* immer präsent sein.

Der Autor Mathijs Deen ist beim Schreiben nicht festgelegt. Romane sind es, Sachbücher und seit dem letzten Jahr auch Krimis. »Der Holländer«, erschienen Anfang 2022 im Hamburger *Mareverlag*, war es, der mich neugierig gemacht hatte. Neugierig deshalb, weil er zwei Sachverhalte verwoben hat, die schnell meine Aufmerksamkeit erlangten. Das Durchqueren des Wattenmeeres auf der einen Seite: Was für ein Extremsport das sein kann, wie brenzlich Situationen werden können, wie hypergenau schwierige Expeditionen geplant werden müssen. Dann las ich über Grenzstreitigkeiten zwischen den Niederlanden und Deutschland, die erst vor wenigen Jahren mittels Vertrag (auf deutscher Seite damals unterzeichnet von Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier) beigelegt wurden. Dass es so etwas gab, hatte ich nicht für möglich gehalten. In anderen Ländern, o.k., auf anderen Erdteilen, keine Frage, aber zwischen Deutschland und den Niederlanden? Das werden Sie vermutlich alles wissen. »Der Holländer« war im letzten Jahr in unserer Buchhandlung der Bestseller Numero eins im Bereich Krimis. Es wird kaum einen *schmitzkatze*-Leser geben, der von dem Roman noch nichts gehört oder gelesen hat.

Der Holländer ist ein wortkarger, lakonischer Polizeibeamter – und zwar ein deutscher. Weil er aber auf der Insel Texel groß geworden ist, nennen alle ihn einfach nur den Holländer. Sein eigentlicher Name ist Liewe Cupido.

»Dem *Holländer* braucht man nichts zu erklären, der findet den Weg allein. Und ich sage dir am besten gleich, sehr gesprächig ist er nicht.« So wird Cupido in die Geschichte eingeführt, wobei

Wortkargheit eigentlich ein Euphemismus ist, der Mann spricht wirklich nur, wenn er muss. Auf die Frage, wie man sich mit ihm verständigen könne, auf Niederländisch oder auf Deutsch, antwortet er knapp: »Ich bin in keiner Sprache ein großer Redner.«

Aber der Mann ist ein großartiger Polizist, ein erfahrener Ermittler, ein Mensch, der um die Ecke denkt und auch in Betracht zieht, mit seinen Ideen falschzuliegen. Das macht ihn ausgesprochen sympathisch. Hoffentlich legt Mathijs Deen nach, war folgerichtig mein erster Gedanke, als ich das Buch zugeklappt habe.

An eine Fortsetzung, vielleicht sogar den Aufbau einer kleinen Reihe, haben wohl mehrere Menschen gedacht. Allen voran die vielen begeisterten Leser und Leserinnen, die nach mehr verlangten. Auch der *Mareverlag* schien nicht abgeneigt zu sein und ganz sicherlich war Mathijs Deen der Idee sehr zugetan. Als ich ihn nach dem Erscheinen seines ersten Cupido-Romans nach einer Fortsetzung fragte, lag sein neuer Krimi bereits fertig in der Schublade. Anfang 2023 ist er endlich erschienen, »Der Taucher«, ein Roman voller Spannung und (wie im ersten auch) mit viel und gut recherchiertem Insiderwissen.

DIE FORTSETZUNG

Eigentlich ist das niederländische Bergungsschiff *Freyja* in ganz anderer Mission unterwegs, mit ihrer Hilfe soll in der Deutschen Bucht ein verloren gegangener Container gefunden werden. Doch der Zufall will es, dass die Besatzung das Wrack der *MS Hanne* ortet, das seit 1950 verschollen ist. Das Schiff hatte damals große Mengen Kupfer an Bord, Schätzpreis heute: eine Million Euro. Die Schiffsbesatzung hätte sich gerne diskret bereichert, muss aber feststellen, dass sie nicht die Ersten sind, die das gesunkene Schiff gefunden haben. An Bord ist ein Taucher. Der ist allerdings mit Handschellen an die Relling gekettet und tot. Jemand muss diesen Mann so abgrundtief gehasst haben, dass er (oder sie?) den rettenden Schlüssel außer Reich-, aber sehr wohl in Sichtweite deponiert hat. Zähneknirschend rufen die Holländer die Polizei. Und immer wenn deutsch-niederländische Befindlichkeiten berührt werden könnten, übernimmt Liewe Cupido die Ermittlungen auf deutscher Seite. So auch dieses Mal. Seine Untersuchungen führen ihn zu dem Wrack (als ausgebildeter Taucher kann er sich gut selbst ein Bild vom Tatort

machen), von dort zu einem Tauchclub auf Terschelling. Er erkennt Zusammenhänge zu einem Wohnungseinbruch auf Föhr und stößt auf gleich zwei Familiendramen in Wilhelmshaven.

»Nein, zu meinem Bedauern kann ich nicht selbst tauchen«, antwortet Deen auf meine naheliegende Frage. »Aber ich habe mit Wracktauchern auf Texel, Vlieland und vor allem auf Terschelling gesprochen. Vor den Inseln sind im Laufe der Zeit viele Schiffe gesunken, die zu beliebten Tauchobjekten geworden sind. Mit Trophäen vollgestopfte Schränke wie in dem Haus auf Föhr, in das eingebrochen wurde, gibt es wirklich. Ich habe sie mit eigenen Augen gesehen. Von einem Bergungsunternehmer habe ich auch die Akte über die *MS Hanne* erhalten. Das Schiff gab es wirklich. Die *Hanne* wurde bis heute nicht gefunden.«

Mathijs Deen recherchiert ausführlich und sehr sorgfältig selbst kleinste Details, bevor er sich seinem fiktiven Stoff zuwendet. Das scheint er seinen Figuren schuldig zu sein, all sein Wissen stellt er ihnen zur Verfügung und sieht zu, wie sich die Charaktere entwickeln. Spätestens dann befindet er sich dort, wo er sich offensichtlich sehr wohlfühlt, im Niemandsland zwischen fiktionaler und nicht fiktionaler Literatur. Der Background scheint klar zu sein: die Küste, das Wattenmeer, die Inseln – egal ob deutsch oder holländisch. Das Leben hier ist vielfältig, der sachlich-sorgfältige Beobachter findet genug Themen, die der Romancier anschließend in Worte, Sätze, Geschichten gießt.

An ein Thema indes traut sich Mathijs Deen nicht heran. Im *Mareverlag* gibt es eine wunderbare Buchreihe über Inseln. »Mein Sylt«, »Mein Bornholm«, »Mein Helgoland« – das sind nur einige Titel der *mare*-Inselbibliothek. Wenn auch schon einige Eilande abgearbeitet sind, eine Liste mit weiteren Kandidaten wäre schnell erstellt. Mathijs Deen wurde gefragt, ob er nicht einen Texel-Band beisteuern möchte. Deen hat freundlich abgewunken.

»Ich selbst werde das Buch ›Mein Texel‹ nie schreiben. Liewe Cupido zum Beispiel wäre dafür viel besser geeignet. Er ist dort aufgewachsen, er hat eine interessante Beziehung zur Insel. Es liegt also an mare, zu versuchen, ihn davon zu überzeugen, wenn sie im Verlag das denn wollen. Das wird aber nicht einfach werden. Liewe Cupido schreibt nicht gerne ...«

Thomas Schmitz

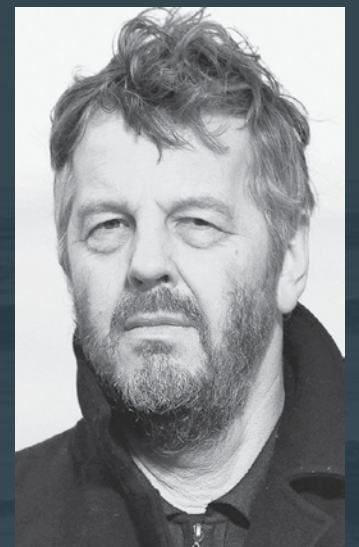


Foto: © Peter Arno Bremer

Mathijs Deen, geboren 1962, ist Schriftsteller und Radio-
produzent. Er veröffentlichte Romane,
Kolumnen und einen Band mit Kurzge-
schichten, der für den renommierten
AKO-Literaturpreis nominiert war.
2018 wurde ihm für die literarische
Qualität seines Werks der
Halawijn-Preis verliehen.



Mathijs Deen
Der Taucher
Aus dem Niederländischen
von Andreas Ecke
mare, 22, – Euro



Mary Paulson-Ellis
Das Erbe von Solomon Farthing
Aus dem Englischen von Kathrin Bielfeldt
Ariadne Verlag, 25,– Euro

Solomon Farthing ist ein Erbenermittler, er spürt Angehörige von Toten auf, die etwas hinterlassen haben. Als ein alter Kriegsveteran in einem Edinburgher Krankenhaus verstirbt und man in seinem abgewetzten Anzug einen zerknautschten Pfandschein sowie Bargeld in Höhe von 50.000 Pfund findet, macht er sich an die Arbeit. Er recherchiert den Familienstammbaum und stößt auf ein Geheimnis aus dem Jahr 1918. Damals, kurz vor Kriegsende, wurde ein kleiner Trupp Soldaten auf einem französischen Bauernhof zurückgelassen – mit Konsequenzen, die die Jahrzehnte überdauerten.



Thorsten Kirves
Die stille Mörderin
Droemer Knaur, 15,99 Euro

Ein Pageturner für ein verregnetes Wochenende! Stark, spannend und nicht mehr aus der Hand zu legen, auch wenn man kein Freund des Boxsports ist. Die Protagonisten sind höchst interessant gezeichneten Charaktere: Kommissar Tom Simon, dessen Zwillingbruder Marco, der in anderen Zusammenhängen eines Mordes verdächtigt wird, die neue Kollegin aus Berlin Katja Wichas, die sich als Praktikerin und Expertin des Bare Knuckle Fighting (Boxen ohne Handschuhe) im illegalen Raum erweist, Supermarktkassiererin Claudia Hilser, die an ihrem ersten erwerbslosen Tag einen Mord begehen will, aber dann selber ... Das erste Opfer: der Bestseller-Autor und Rechtspopulist Neil Krambach. Die Handlungsorte: Hamburg und das Ruhrgebiet. Rasant wird in verschiedenen Handlungssträngen eine fabelhafte Story aufgebaut, die mit einem logischen, filmreifen – der Autor ist Drehbuchautor – und fulminanten Show-down endet.

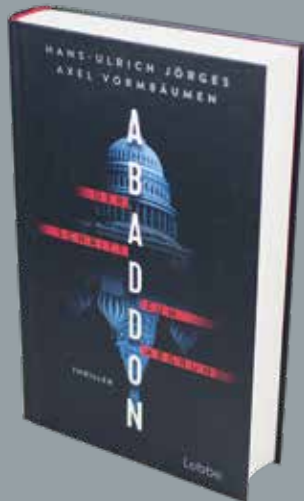
Eva Björg Áegisdóttir
Verschwiegen
Aus dem Isländischen von Freyja Melsted
Kiepenheuer & Witsch, 17,– Euro

Akranes, eine Kleinstadt nördlich von Reykjavík, Ende der 1980er Jahre mit der Geschichte von Elisabet als kleinem Mädchen – derselbe Ort mehr als 25 Jahre später mit einer zunächst unbekannten Frauenleiche am Leuchtturm. Die Polizistin Elma kehrt aus privaten Gründen in ihre verhasste kleinstädtische Heimat zurück, wo die Verwandtschafts-, Geschäfts- und Beziehungsverhältnisse zwar überschaubar sind, aber dennoch ihre Geheimnisse, Geschichten und Hintergründe bergen, die sich angesichts des Todesfalls – war es ein Unglücksfall oder Mord? – Schritt für Schritt offenbaren. Bedächtig, aber spannungsgeladen bringen Elma und ihre Kollegen Saevar und Hörður Licht in die Schatten der Vergangenheit und deren Auswirkungen auf die Gegenwart; kleine Nebensätze und Andeutungen lassen erahnen, welche grausamen Ausmaße das Verbrechen in sich trägt. Überzeugende und lebendig geschilderte Protagonisten vermitteln ein fesseln- des Lesevergnügen.



Andrea Maria Schenkel
Der Erdspiegel
Kampa Verlag, 22,– Euro

Bichel, der Protagonist dieser Geschichte, ist eine historisch verbürgte Person, ein Serienmörder aus einem kleinen Ort nahe Regensburg. In dieser Gemeinde ist Bichel ein angesehener Mann, ruhig, zurückhaltend und immer freundlich. Was niemand weiß: Er hat mindestens zwei junge Frauen ermordet und ihre Leichen verscharrt. Obwohl nur ein einfacher Viehhändler, gilt Bichel als gebildet. Außerdem kann er grandios erzählen. Hören ihn die Leute, stehen sie in seinem Bann. Er spricht auch immer von einem geheimen Spiegel, der Zauberkräfte besitzt, seine prophetischen Kräfte würden einem die Zukunft vorhersagen. Alles Unfug, sagen die einen, die anderen jedoch, vornehmlich junge, mittellose Mädchen, wollen ihm glauben, hoffen sie doch auf ein angenehmeres Leben. Ein Irrtum mit fatalen Folgen ...

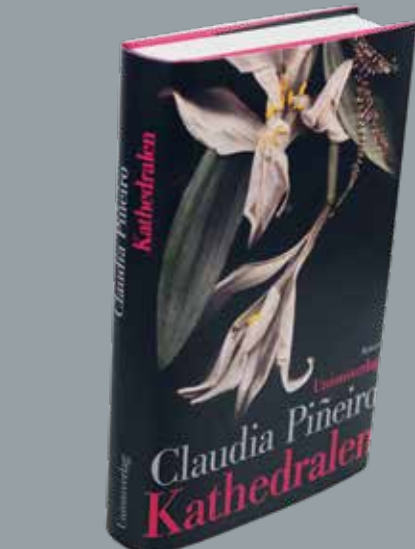


Hans-Ulrich Jörges / Axel Vormbäumen
Abaddon.
Der Schritt zum Abgrund
Lübbe Verlag, 22,– Euro

»Abaddon« beschreibt ein Szenario, das wir uns nicht vorstellen möchten. Was geschieht, wenn zwei skrupellose Politiker Verbündete werden? Wir schreiben das Jahr 2025, Donald Trump wird zum zweiten Mal Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Er und Wladimir Putin schließen einen geheimen Pakt: Auf einem Gipfel in Kairo tritt Trump Europa an die Russen ab, holt alle Soldaten, die außerhalb der USA stationiert sind, nach Hause. Im Gegenzug lässt Putin den Amerikanern freie Hand bei ihrem Kampf gegen China. Hinter den Kulissen sollen zwei Männer, persönliche Abgesandte der Präsidenten, Kontakt halten. Die eigentlich loyalen Mitarbeiter von Trump und Putin werden immer mehr zu Widerständlern, denn schnell erweist sich das Kairo-Bündnis als ein Pakt mit dem Bösen.

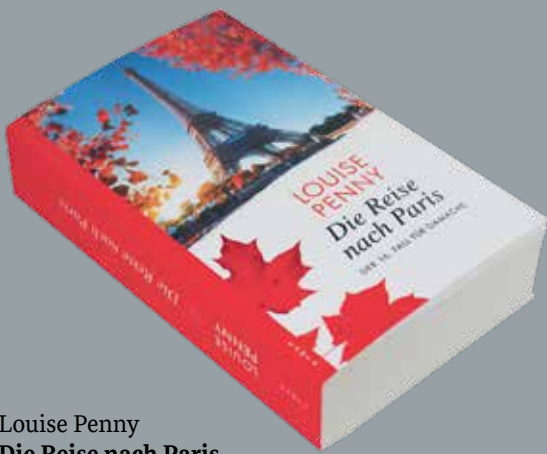
Marc Elsberg
°C – Celsius
Blanvalet Verlag, 26,– Euro

Man stellt sich ja Fragen, die noch vor einer Generation keiner gestellt hätte: Wenn Sie das Klima beeinflussen könnten, wen würden Sie vor der Erderwärmung retten? Ihre Heimat? Grönland? Afrika? Im chinesischen Luftraum tauchen mehrere schwarze Flugobjekte auf. Die USA vermuten einen Angriff auf Taiwan und rüsten zum Gegenschlag. In letzter Sekunde kann eine Klimawissenschaftlerin einen Angriff abwenden, denn sie erkennt, dass es sich nicht um Kampfdrohnen am Himmel handelt. Allerdings hat sie etwas herausgefunden, das die Weltordnung viel massiver zum Wanken bringen kann: Die chinesische Regierung unternimmt den ernsthaften Versuch, die Macht über das Weltklima an sich zu reißen. Marc Elsberg ist ein Meister des Science-Thrillers.



Claudia Piñeiro
Kathedralen
Aus dem Spanischen von Peter Kultzen
Unionsverlag, 24,– Euro

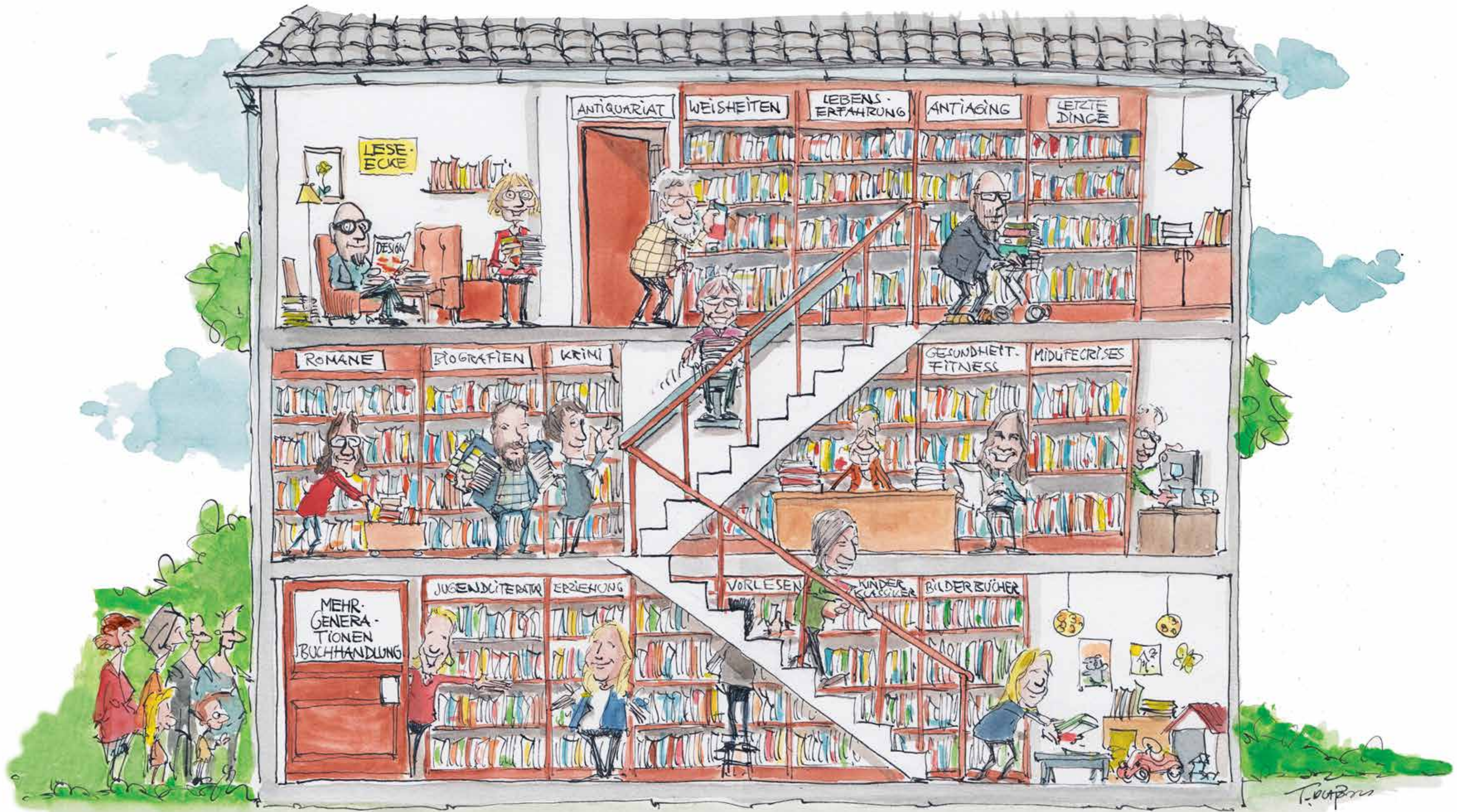
»Seit 30 Jahren glaube ich nicht mehr an Gott. Genauer gesagt: Vor 30 Jahren habe ich mich zum ersten Mal getraut, das zuzugeben. Man gibt seinen Glauben ja nicht von heute auf morgen auf ...« Natürlich hat die Abwendung von Gott der streng katholisch erzogenen Lía einen heftigen Grund. Ihre siebzehnjährige Schwester wurde grausam ermordet und ein Täter konnte nie gefasst werden. Dreißig Jahre ohne einen Hinweis auf den Mörder haben tiefe Wunden in der Familie hinterlassen. Erst eine unerwartete Begegnung bringt die Dinge von damals wieder ins Rollen. Sie fördert ein Drama ans Tageslicht, dem niemand mit heiler Haut entkommen wird.



Louise Penny
Die Reise nach Paris.
Der 16. Fall für Gamache
Aus dem Englischen von Andrea Stumpf und Gabriele Werbeck
Kampa Verlag, 19,90 Euro

Die im Osten Kanadas angesiedelten Krimis von Louise Penny haben Suchtcharakter. Der 16. Fall um den Leiter der Mordkommission der Sûreté du Québec Armand Gamache ist diesmal allerdings in Europa, genauer in Paris, angesiedelt. Hierhin verschlägt es das Ehepaar Gamache, gemeinsam möchte man die kurz vor der Entbindung stehende Tochter besuchen. Alle genießen die Zeit, bis der Patenonkel des Kommissars nach einem gemeinsamen Abendessen von einem Auto angefahren und schwer verletzt wird. Während alle den hell erleuchteten Eiffelturm bewundert haben, hat Gamache genau gesehen: Das war kein Unfall. Aber wer sollte dem alten Herrn Böses tun wollen? Welche Geheimnisse hütet er? Da er sich auf seine Pariser Amtskollegen kaum verlassen kann, ermittelt Gamache auf eigene Faust.





Mehrgenerationenbuchhandlung

8 x Musik

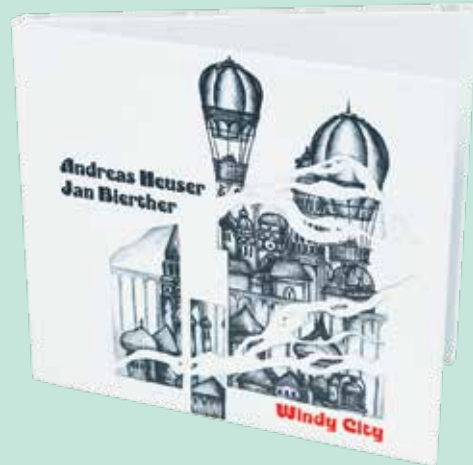


Hania Rani
Home
Gondwana
2 LPs 32,90 Euro
CD 20,90 Euro

Lange genug hat sich die polnische Pianistin Hania Rani in irgendwelchen Projekten versteckt. Damit sei aber jetzt Schluss, meinte die 33-Jährige und brachte vor wenigen Jahren ihre erste eigene CD heraus. »Esja«, ein Solo-Piano-Album von traumwandlerischer Schönheit, mit dem sie ein großes Publikum erreicht hat. Mich erinnerte »Esja« ein wenig an die Musik des isländischen Komponisten Ólafur Arnalds. Mit ihrem Album »Home« stellt sich Hania Rani breiter auf. Ihre Musik wird imposanter, hat Anklänge von Filmmusik. Sie setzt auf elektronische Elemente, lässt sich von Bass, Schlagzeug und Gesang begleiten. Unbedingt reinhören!

Andreas Heuser & Jan Bierther
Windy City
Bierther, 20,90 Euro

Es ist eines meiner liebsten Alben in diesem Frühjahr. Die acht Stücke – allesamt Eigenkompositionen, redlich geteilt zwischen beiden Musikern – sind eingängig, aber nicht langweilig. Die Musik ist chillig, oft hatte ich den Eindruck, den beiden Gitarristen Andreas Heuser und Jan Bierther sind die Räume zwischen Tönen und Akkorden sehr wichtig. Ihrer Spielfreude tut das keinen Abbruch. Im Gegenteil. Ich benutze den nächsten Satz immer mal wieder gerne, hier passt er hundertprozentig: »Windy City« ist wie nach Hause kommen. Man fühlt sich sofort wohl.



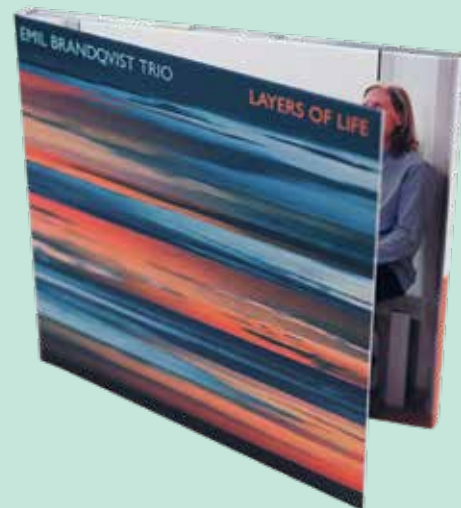
Joanne Shaw Taylor
Nobody's Fool
Keeping the Blues Alive Records
LP 32,90 Euro
CD 20,90 Euro

Wer mit Joe Bonamassa in einem Atemzug genannt wird, kann mit seiner Musik nicht wirklich falschlügen. Die englische Liedermacherin Joanne Shaw Taylor, die vor vielen Jahren von Dave Stewart (Eurythmics) entdeckt wurde, hat ein großartiges Blues-Folk-Rock-Album herausgebracht. Elf Stücke: mal rockig, laut, groovig-stampfend, mal Balladen mit Geigenuntermalung. Dazu ihre leicht rauchige Stimme – ein abwechslungsreiches und spannendes Album.



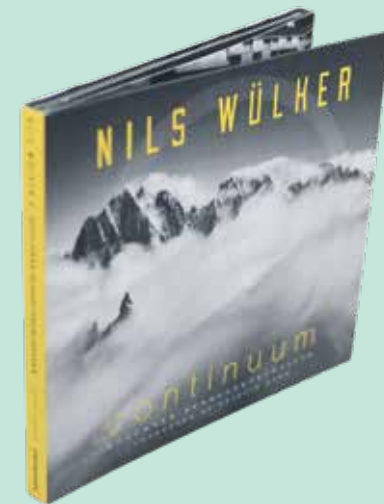
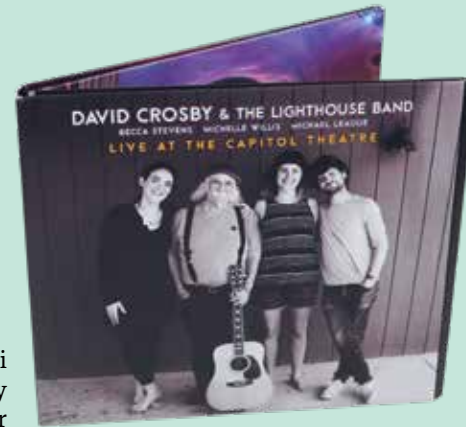
Emil Brandqvist Trio
Layers of Life
Skip
2 LPs 34,90 Euro
CD 20,90 Euro

Versprochen, das Emil Brandqvist Trio kommt auch wieder nach Werden. Es wird nur noch ein ordentliches Weilchen dauern. In der Zwischenzeit trösten wir uns mit ihrem neuen Studioalbum. Siebzig Minuten skandinavische Spiellaune um den Göteborger Schlagzeuger und Komponisten Emil Brandqvist. Mit dem Album schafften sie es bis auf Platz drei der deutschen Jazz-Charts, digital ist das Trio noch imposanter aufgestellt: Ihre Musik wurde immerhin bereits fünfzig Millionen Mal gestreamt.



David Crosby & The Lighthouse Band
Live at the Capitol Theatre
BMG
CD/DVD 24,90 Euro

Ein letzter Gruß von der Bühne: Gut zwei Wochen bevor der Rockgigant David Crosby starb, veröffentlichte BMG Anfang Januar ein Livealbum mit vielen ausgefeilten Gesangspassagen, die er gemeinsam mit der Lighthouse Band auf die Bühne brachte. Es ist übrigens sein erstes offizielles Solo-Livealbum – und das nach über fünfzig Jahren auf der Bühne. Die Zusammenarbeit mit der Lighthouse Band hat wohl verhindert, dass der Auftritt im Capitol Theatre zum reinen Best-Off-Konzert wurde. Viel Neues also zum Abschied!

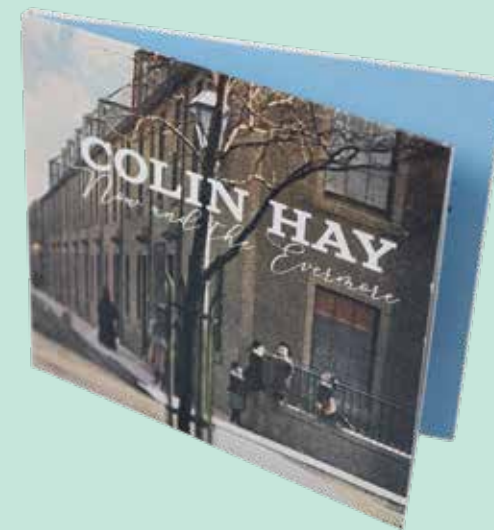


Nils Wülker
Continuum
Warner
LP 30,90 Euro
CD 20,90 Euro

Jetzt steht der Trompeter Nils Wülker auch schon seit über zwanzig Jahren auf der Bühne. Zum runden Geburtstag im letzten Jahr gab es eine ganz besondere Herausforderung, der er sich gestellt hat. Sein Quartett hat ein Album zusammen mit dem Münchner Rundfunkorchester aufgenommen. Eine organisatorische Mammut-Aufgabe und ein innovatives Stück Jazz-Geschichte. Ein Jubiläum mit Pauken und Trompeten sozusagen. Zehn Stücke, direkt für das Orchester geschrieben, sechzig Musiker, die auf der Bühne gleichberechtigt interagieren mussten. Das Ergebnis ist ein spannendes Projekt aus Jazz und Klassik.

Colin Hay
Now and the Evermore
Compass
LP 26,90 Euro
CD 20,90 Euro

Zehn harmlose, aber schöne Popsongs aus der Feder von Colin Hay, des Frontmanns von Men at Work. In seinen Liedern setzt sich der Schotte, der in Los Angeles seine Wahlheimat gefunden hat, mit Verlust, Vergänglichkeit und sogar seiner eigenen Sterblichkeit auseinander. Aber das Album trägt keine Spuren von Trauer oder Resignation, es ist vielmehr eine Feier auf das Leben und die Liebe. Für den Titelsong »Now and the Evermore« hat sich Colin Hay prominente Hilfe geholt: Ringo Starr spielt mit.



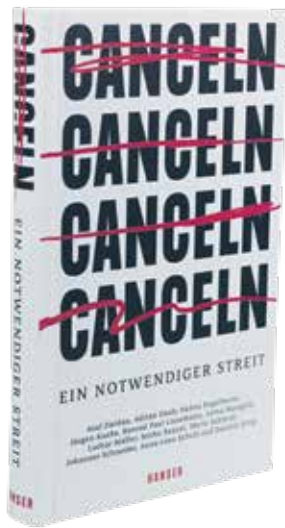
Helge Lien & Knut Hem
Villingsberg
Ozella
LP 34,90 Euro
CD 20,90

Die Weissenborngitarre ist ein ganz besonderes Instrument. Sie klingt härter und metallischer als normale Gitarren und hat Ähnlichkeiten mit einer Hawaii-Gitarre. Mit diesem Instrument, nur begleitet von einem Klavier, haben Knut Hem und Helge Lien ein wunderbares Album eingespielt, das man schlecht einordnen kann. Es enthält Elemente aus der amerikanischen Bluegrass-Szene, nordische Klänge, skandinavische Jazzeinflüsse – ruhige, getragene, zeitlose Musik, hinter der Einsamkeit, Freiheit und endlose Weiten mitschwingen.





Buchempfehlungen
von **Lisa Brammertz**



Jadwiga Kamola, Ksenija Chochkova
Giese und Sabine Becker (Hrsg.)
**Criminal Women. Eine Geschichte
der weiblichen Kriminalität**
Verbrecher Verlag, 24, –

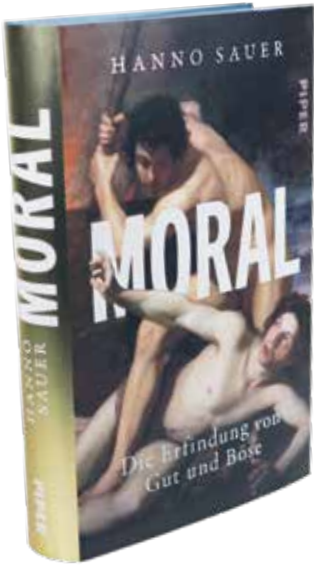
Dieses Sachbuch zeigt anhand kurzer, exemplarischer Ausschnitte der Geschichte, wie sich das gesellschaftliche Bild krimineller Handlungen entwickelt und wie sich insbesondere dadurch auch die Sicht auf weibliche Kriminelle verändert hat. Hierbei liegt ein großes Augenmerk auf dem 19. Jahrhundert, da es historisch einen wichtigen Meilenstein der Kriminalgeschichte bildet, und wird bis in die NS-Zeit ausgeweitet. Darüber hinaus werden Themen wie die Bibel, Physiognomik, Kunst und die Geschichte der Abtreibung in den Blick genommen. Der Fokus liegt vor allem auf der profanen Mehrheitskriminalität, was Diebstahl, Prostitution, politische Vergehen und Schwangerschaftsabbrüche umfasst. Durch die verschiedenen Blickwinkel zeigt sich sehr deutlich, welche (wissenschaftliche) Vorstellung von Weiblichkeit im gesamten Zeitraum herrschte. Die Essays bieten spannende und vielseitige Impulse zu kriminellen wie auch zu unrechtmäßig kriminalisierten Frauen und sind vor allem für Lesende interessant, die sich bisher nur wenig mit der Thematik befasst haben und einen ersten Einblick erhalten wollen.

Annika Domainko, Tobias Heyl,
Florian Kessler, Jo Lendle und
Georg M. Oswald (Hrsg.)
Canceln: Ein notwendiger Streit
Hanser Verlag, 22, – Euro

In den vergangenen Jahren hat sich in verschiedenen Bereichen der Begriff der *Cancel Culture* etabliert, die vor allem darauf abzielt, Verhaltensweisen oder Äußerungen beziehungsweise Beschreibungen zu eliminieren, die als abwertend und problematisch angesehen werden. Darunter fallen unter anderem diskriminierende, rassistische und homophobe Ausdrucksweisen. Auch die Literatur wurde vermehrt in diesen Diskurs einbezogen und die Meinungen darüber, ob Werke wie »Pippi Langstrumpf«, »Huckleberry Finn« oder »Jim Knopf« (noch) moralisch vertretbar sind, schwanken zwischen dem Wunsch nach kritischer Aufklärung und der Angst vor Zensur hin und her. Diese Anthologie greift verschiedene Perspektiven auf und versucht deutlich zu machen, welchen Mehrwert der Streit um die *Cancel Culture* für die Literatur im Besonderen, aber auch für das Zusammenleben allgemein haben kann, wenn wir sie nur zu nutzen wissen und dabei alle Seiten beleuchten. Die hier versammelten, sehr unterschiedlichen Ansichten laden dazu ein, die eigenen Werte und Standpunkte zu durch- und vielleicht auch zu überdenken.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE

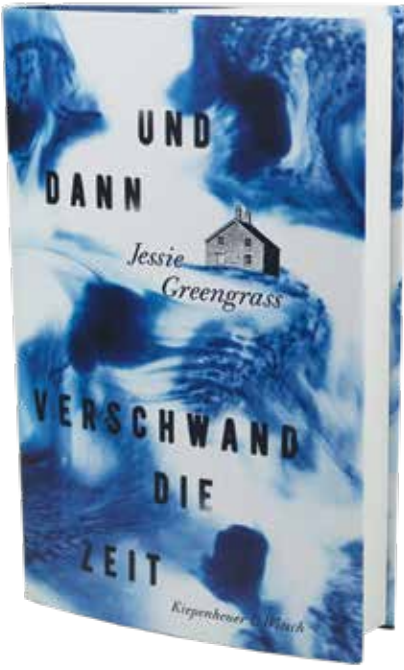
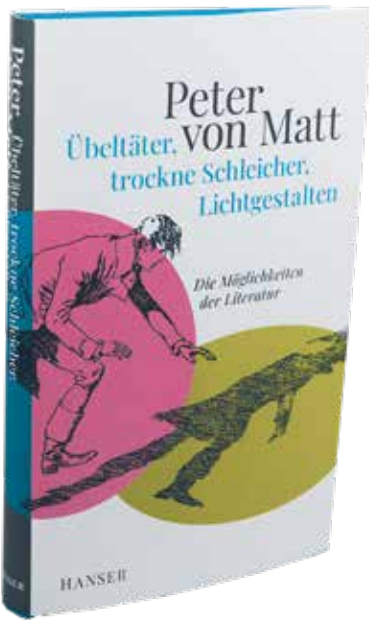


Hanno Sauer
**Moral: Die Erfindung von
Gut und Böse**
Piper Verlag, 26, – Euro

Besonders in krisenhaften Zeiten erscheint es häufig so, als würden alle bisherigen moralischen Vorstellungen aus den Angeln gehoben. Und doch scheint es genau diese Werte zu geben, die wir Menschen universell miteinander teilen. Hanno Sauer skizziert die Geschichte unserer Moral und reist dafür etwa fünf Millionen Jahre durch die Zeit, von den Anfängen der menschlichen Kooperationsfähigkeit bis in die Gegenwart. Dabei entwirft er eine Art moralische Grammatik aus biologischen, kulturellen und historischen Parametern, die unsere Vorstellungen geprägt haben und nach wie vor prägen. Eine philosophisch-ethische, anregende und gewinnbringende Lektüre!

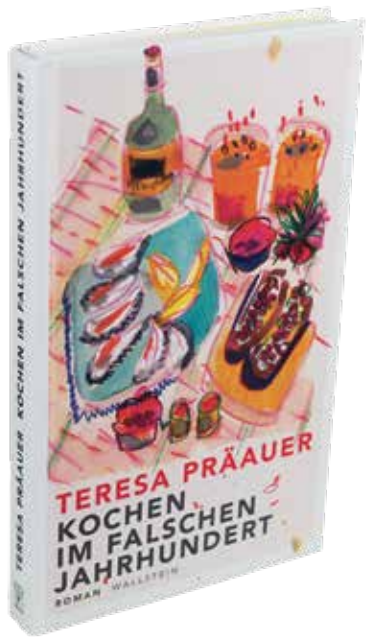
Peter von Matt
**Übeltäter, trockne Schleicher und
Lichtgestalten. Die Möglichkeiten
der Literatur**
Hanser Verlag, 26, – Euro

Lesend die Welt entdecken – eine Botschaft, die wir oft schon im frühesten Kindesalter mit auf den Weg bekommen und die uns die Möglichkeit gibt, verschiedene Perspektiven auf eine uns scheinbar vertraute Welt einzunehmen. Der Literaturwissenschaftler Peter von Matt teilt hier essayistisch die Liebe zur Literatur. Der Band versammelt Schriften und Vorträge, die von Matt in den letzten Jahren gehalten und publiziert hat. Klug, fundiert und gut verständlich schreibt er zum Beispiel über die Stärken und Schwächen Shakespeares oder des »Struwwelpeters«. Besonders gelungen ist dabei, wie er neue Blicke auf bereits bekannte Texte eröffnet und die Lust weckt, Unbekanntes zu entdecken.



Jessie Greengrass
Und dann verschwand die Zeit
Aus dem Englischen
von Andrea O'Brien
Kiepenheuer & Witsch, 22, – Euro

In einer nahen, durchaus vorstellbaren Zukunft hat eine Umweltwissenschaftlerin für ihren kleinen Sohn und die etwas ältere Stieftochter eine Zuflucht errichtet. Es ist das »High House« – so lautet auch der Originaltitel des Romans. Die Wissenschaftlerin sah die Notwendigkeit kommen, warnte eindringlich vor Stürmen, Überschwemmungen, eben einer lebensbedrohlichen Klimakatastrophe, die nun auch in Europa eingetreten ist. Ein Gezeitenbecken erzeugt Strom, es gibt einen Obst- und Gemüsegarten, eine Mühle sowie Anzieh- und Beschäftigungssachen für die Kinder, die über viele Jahre des Wachsens reichen sollen. Mit der Instandhaltung von *High House* hat die Wissenschaftlerin lange vor ihrem Tod einen alten, erfahrenen Mann aus dem Dorf beauftragt, der mit seiner Enkelin vorab dort eingezogen ist, nachdem die beiden ihr Heim verloren hatten. Grandy weiß nahezu alles über das Überleben mit einfachsten Mitteln. Diese vier Personen treffen nun unter den härtesten Bedingungen aufeinander, teilen Angst, Verständnis und Fürsorge. Und genau darum geht es in diesem unglaublich warm erzählten und erstklassig von Andrea O'Brien übersetzten Roman: Hoffnung und die Liebe unter Familienmitgliedern und darüber hinaus, selbst wenn die Zukunft so hart und ungewiss ist.



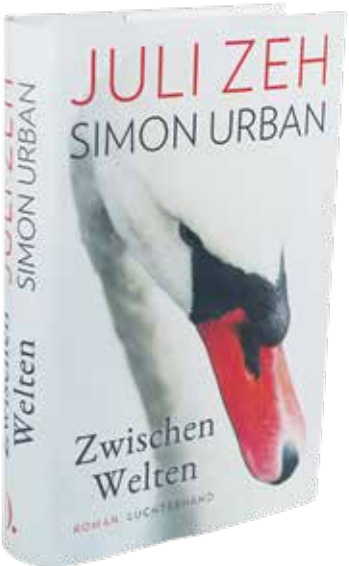
Teresa Präauer
Kochen im falschen Jahrhundert
Wallstein Verlag, 22, – Euro

Man nehme sein Ottolenghi-Kochbuch, die dänische Design-Tafel, ausgesuchte Gäste, lässigen Jazz und fertig ist das Abendessen mit angeregten Gesprächen, raffiniertem Essen, guten Getränken und entspannten Gastgebern. Oder etwa nicht? Entlarvend lässt Teresa Präauer das Abendessen mit seinen Vorbereitungen und Erwartungen, seinem Verlauf und Resümee in mehreren Versionen ablaufen, von der erwünschten bis zur tatsächlichen. Das namenlose Personal – die Gastgeberin, der Partner, das Ehepaar, der Schweizer und, als in einer der späteren Versionen die Dinge aus dem Ruder laufen, die Amerikaner – lässt dieses Kammerenspiel zu einer Schablone werden. Es fällt leicht, sich dabei an die ersten eigenen Versuche zu erinnern, sich erwachsen zu fühlen, weil passendes Geschirr vorhanden war, der Wein nicht aus Tetra Paks kam und die Gläser erhoben wurden auf die neue Leichtigkeit des Seins. Irgendwie fühlt man sich erlappt und zugleich amüsiert.



Toni Morrison
Rezitativ
Aus dem Amerikanischen
von Tanja Handels
Rowohlt Verlag, 20, – Euro

Twyla und Roberta freunden sich als Achtjährige in den 1960er Jahren in einem Kinderheim an, wo sie vier Monate miteinander verbringen, weil ihre Mütter sich nicht um sie kümmern können. Zehn Jahre später kommt es zu einer irritierenden Wiederbegegnung, weitere zehn Jahre später bringt die Aussage über ein Vorkommnis damals im Kinderheim erneut Spannung in die Beziehung der jungen Frauen. Als politische Unruhen beide abermals einander gegenüberstehen lassen, kommt es zu Schuldzuweisungen, die nicht nur die Beschuldigte ratlos zurücklassen. Das Faszinierende an dieser meisterhaften Erzählung ist, wie auf nur 45 Seiten eine solche Dramatik entfaltet wird; vor allem ist es ein geniales Gedankenexperiment, bei dem es schwerfällt, sich zu entziehen. Auch bei wiederholter Lektüre.



Juli Zeh / Simon Urban
Zwischen Welten
Luchterhand Verlag, 24, – Euro

Theresa und Stefan haben zusammen in Münster studiert und gewohnt. Nach zwanzig Jahren treffen sie sich zufällig in Hamburg wieder: sie, die damals unvermittelt nach Brandenburg aufbrach, um den elterlichen Milchviehbetrieb zu übernehmen, und er, der mittlerweile Kulturchef einer großen Hamburger Wochenzeitung ist. Der heftige Streit, in dem das erste Aufeinandertreffen gipfelt, setzt sich in dem zaghaft als Versöhnungsangebot begonnenen Messenger- und E-Mail-Verkehr fort. Es geht um brandaktuelle gesellschaftliche Themen, zu denen die beiden kaum gegensätzlichere Ansichten haben könnten: Frau – Mann, Land – Stadt, Ost – West, Familie – Single, Landwirtin – Schreibtischjob. Der Schlagabtausch mündet in einem furiosen Finale, bei dem es sowohl Stefans als auch Therasas Lebenswelt zerlegt. Ein atemloses Leseerlebnis!



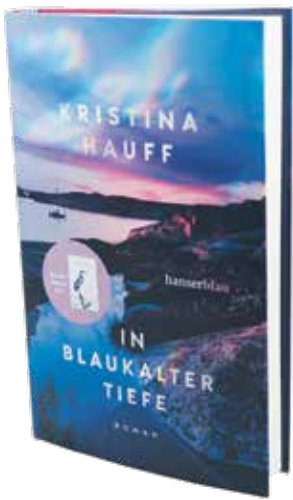
Buchempfehlungen
von **Steffi Löns**



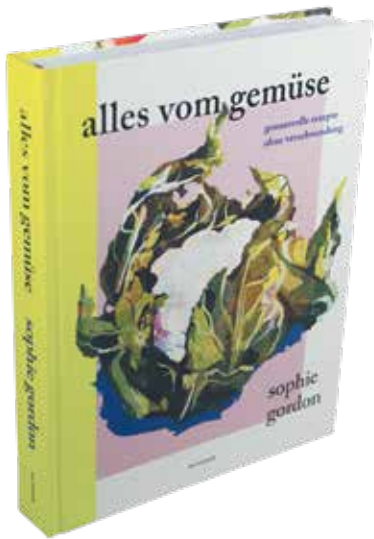
Buchempfehlungen
von Klaus Peter Böttger



Piero Martin
Maß für Maß
Aus dem Italienischen
von Julika Brandestini
Aufbau Verlag, 23, – Euro



Erling Kagge
Stille
Aus dem Norwegischen
von Ulrich Sonnenberg
Insel Verlag, 10, – Euro



Sophie Gordon
Alles vom Gemüse
Aus dem Englischen
von Manuela Schomann
ars vivendi, 34, – Euro



Kristine Bilkau
Wasserzeiten
Arche Verlag, 16, – Euro



Sofia Lundberg / Alyson Richman /
M. J. Rose
Hilma
Aus dem Englischen
von Karin Dufner
Piper Verlag, 24, – Euro

Kester Schlenz / Jan Jepsen
Der Bojenmann
btb / 16, – Euro

Ich liebe Wissenschaftsbücher, die mir das selbstverständlich Gewordene, über das man nicht mehr weiter nachdenkt, nahebringen und erklären. Dieses Buch über die sieben Maßeinheiten des internationalen Einheitensystems gehört dazu. Es handelt vom Meter für die Länge, der Sekunde für die Zeit, dem Kilogramm für die Masse, Ampere als Maßeinheit für den elektrischen Strom, Kelvin für die Temperatur und Candela für die Lichtstärke sowie dem Mol für die Stoffmenge. Wussten Sie, dass seit 2018 das internationale Einheitensystem nicht mehr auf der Grundlage materieller Objekte, wie dem faszinierenden, sich in Paris befindenden Urmeter oder den Referenzexemplaren des Kilogramm-Prototyp, definiert wird? Martin erklärt anschaulich und verständlich die Geschichte der Einheiten und wie heute universelle, grundlegende physikalische Konstanten, beispielsweise die Lichtgeschwindigkeit oder die Planck-Konstante, als unveränderbare Größen herangezogen werden.

Auf einer Norwegenreise wurde ich auf dieses kleine Bändchen aufmerksam, das mich sehr bewegt hat. Erling Kagge, der drei Extreme dieser Welt besucht, erobert hat, Arktis, Antarktis und den Mount Everest, ist unter anderem Verleger, Jurist, Bergsteiger und Abenteurer. Was macht Stille, diesen nicht mehr selbstverständlichen Zustand aus? Was bedeutet es, wenn er schreibt, »wir füllten die Stille mit uns«? Kann man in einer Großstadt Stille finden und empfinden? In 33 kurzen Alltagsgeschichten, Erlebnissen und Gedankengängen vermittelt Kagge uns Anregungen zu diesem existenziellen, zu oft vernachlässigten Thema. Fantastische Fotografien, die ich mir noch beeindruckender in großem Format vorstellen, ergänzen das Thema kongenial. Eine kleine Hilfe zum Nachdenken und zum Finden der Stille in sich, ohne esoterischen Beiklang, Mut machend – lassen Sie sich Zeit dafür.

Von Norddeutschland mit einer gecharterten Segeljacht aus über Bornholm in die schwedische Schärenwelt – das ist der Plan für eine zehntägige Urlaubsreise von Andreas, Chef einer Wirtschaftskanzlei, seiner langjährigen Frau Caroline, Chefredakteurin einer Modezeitschrift, sowie seinem jüngeren Mitarbeiter Daniel und dessen Freundin Tanja. Angeheuert haben sie beim Skipper Eric, dessen Freundin Sylvie nicht mit dabei sein kann. Was sommerlich fröhlich beginnt, entwickelt auf dem eng begrenzten Raum eine gefährliche Dynamik, hervorgerufen durch die zutage tretenden Eigenschaften der Protagonisten: unterschiedliche Lebenshintergründe, divergierende Entwicklungen und Ziele, vermeintliche Kompetenzen und Konkurrenzen – von Tag zu Tag, von einem Ereignis zum nächsten wachsen die Anspannungen und vergiften die Atmosphäre. Ein spannendes, mitreißend geschriebenes Psychogramm mit überraschendem Rahmen!

Der Titel ist wörtlich zu verstehen: Wie kann man zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung möglichst viel, wenn nicht sogar alle Bestandteile eines Gemüses nutzen und verarbeiten, abgesehen vom selbstverständlich ebenfalls sinnvollen Kompostieren. Die selbst gekochte Brühe, klassisch oder asiatischer Art, ist eines der Grundrezepte, mit zahlreichen Tipps, wie und mit was eine Brühebox gefüllt werden kann. In sechs Jahresabschnitte unterteilt gibt es mehr als 130 Rezepte für dreißig »Küchenstars« (Gemüse- und Obstsorten), die zudem genügend Raum und Anregung zur eigenen kreativen Gestaltung und Weiterentwicklung bieten. Hilfreich sind die Tipps zur möglichst vollständigen Verarbeitung, so zum Beispiel bei einem meiner Favoriten, den gebackenen Karotten mit Kirsch-Salsa und einem Pesto aus dem Karottengrün, oder wie beim Kurkuma-Pfannkuchen mit gewürztem Apfel und Brombeercoulis, was man mit einer größeren Portion Coulis sonst noch machen kann und wie es aufzubewahren ist.

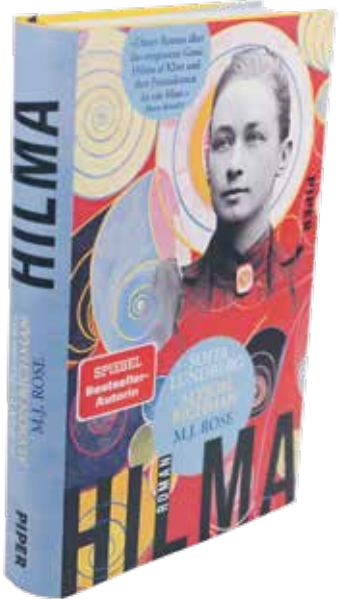
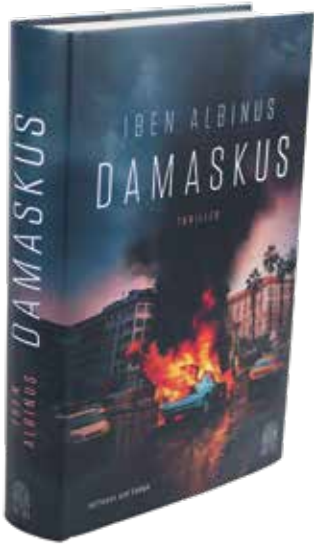
Iben Albinus
Damaskus
Aus dem Dänischen
von Kerstin Schöps
Hoffmann und Campe, 24, – Euro

Was für ein Politthriller! 2011, der arabische Frühling scheint sich auch in Syrien auszubreiten. Sigrid hat soeben ihren Job gewechselt von Amnesty International zu einer Telekommunikationsfirma, die in Syrien Telefonmasten aufstellt, um Social Media zu stärken. Gleichzeitig wird sie aber auch vom dänischen Nachrichtendienst angeheuert. In Damaskus trifft sie auf ihre syrische Jugendfreundin Reem, die aufseiten der Assad-Regierung arbeitet und deren Freundschaft auf eine harte Probe gestellt wird. Die zarten Widerstandsknospen werden brutal niedergeschlagen, was Reems Mann, Arzt auf der speziell für gefolterte Demonstranten eingerichteten Station, hautnah erlebt. Die bisherigen Allianzen werden äußerst wacklig. Gelingt es den beiden Frauen, sich aus ihren lebensgefährlichen Situationen zu befreien? Mit viel Einfühlungsvermögen geschrieben, ist dies ein ungeheuer spannender, gut recherchierter Roman über die Brutalität des Assad-Regimes.

Zugegebenermaßen packte mich dieser kleine Band bereits beim ersten Kapitel, weil ich die dort beschriebene Bucht kenne und mich gut in die Situation hineinversetzen konnte. Aber es gibt noch viele weitere nachvollziehbare Bezüge, Betrachtungs- und Empfindungsweisen, die mit präzisen und sprachlich gelungenen Beschreibungen die Leser abtauchen lassen: der erste Augenblick des Schwimmenkönnens, das gemeinsame Schwimmen mit dem Vater, das Schwimmbad als Rückzugsort, das Schwimmen im Kalten, die Badeanzüge, das magische Element des Wassers. Bilkau zeigt wunderbar auf, dass Schwimmen etwas sehr Komplexes ist. Wenn man sich in die eigene Schwimmvergangenheit zurückversetzt, entsteht ein sprachliches und gedankliches Vergnügen mit vielen bekannten Bildern.

Es ist nicht verwunderlich, dass in relativ kurzer Zeit zwei Bücher über die jetzt erst wiederentdeckte schwedische Malerin Hilma af Klint erschienen sind: eine sorgfältig recherchierte Biografie, nominiert für den Sachbuchpreis der Leipziger Buchmesse 2020, und dieser wunderbare Roman über eine Frau, die zunächst in Vergessenheit geriet, weil sie verfügte, dass ihre über 1200 Bilder und 124 Notizbücher erst zwanzig Jahre nach ihrem Tod (1944) zugänglich sein sollten. Danach zunächst als Mystikerin eher diffamiert, wurde ihre künstlerische Vorreiterrolle der abstrakten Malerei erst Ende des 20. Jahrhunderts erkannt und bewertet. Eingebettet in eine Geschichte um ihre erste Werkausstellung 2019 im Guggenheim Museum – die Kunstexperten Eliott und Blythe treffen sich zufällig wieder in Stockholm, wo im Moderna Museet einige Bilder von Hilma hängen und ihre Stiftung ansässig ist – lässt das Gemeinschaftswerk zweier amerikanischer und einer schwedischen Autorin das Porträt einer starken Frau entstehen.

Hamburg-Kenner wissen, dass es die Bojenmänner (»Vier Männer auf Bojen«) als Kunstskulpturen von Stephan Balkenhol im Stadtgebiet verteilt wahrhaftig gibt. Hier sind allerdings zwei von ihnen gegen plastinierte Leichen ausgetauscht worden, die am Museumshafen Oevelgönne und später die auf der Außenalster. Dies ist allerdings erst der grausame Anfang einer Jagd nach einem Serienmörder. Es fahnden Kommissar Thies Knudsen, sein Freund und Hafenkenner Oke, genannt La Lotse, im Hintergrund sowie die Kollegin Dörte Eichhorn und die Forensikerin »Spusi« Diercks. Offenbar – und das ist die erste Spur, die zu einer Hilfsorganisation führt – sind die Leichen asiatischer Herkunft und vermutlich Seeleute. Mit feinen Spitzen, einer gehörigen Portion Humor, aber auch mit grauenregenden Fakten wird die hanseatische Atmosphäre hautnah vermittelt. Spannend, wenn auch nichts für schwache Nerven, da die Details der Verfahren zur Konservierung von Körpern und Organen dazugehören.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE



Buchempfehlungen
von **Dennis Hasemann**



Robert Seethaler
Das Café ohne Namen
Claassen Verlag, 24, – Euro

Für mich stellt sich die Frage, ob man diesem wunderbaren Buch gerecht wird, wenn man es als Spaziergang durch das Wien der 1960er Jahre bezeichnet. Denn eigentlich gibt es noch genug Probleme, die in dieser Geschichte wirklich nicht zum sonntäglichen Schlendern einladen. Die Altlasten des Zweiten Weltkrieges brechen hier und dort hervor, die Menschen sind gezeichnet, und dann ist da dennoch diese wunderbare Ruhe, die alles umgibt, und eine schier grenzenlose Gier nach Normalität und dem Gefühl, endlich irgendwo anzukommen. Eine Gelsenheit, die sich von der ersten bis zur letzten Seite dieses Buches zieht. Wir begleiten Robert Simon bei der Erfüllung seines Traumes, ein Café am Karmelitermarkt zu eröffnen, bei seinen täglichen Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen. In scheinbar kleinen Episoden erleben wir den Wiener Alltag rund um das Café – das Anbahnen einer Liebesbeziehung, die verzweifelte Suche nach einem Neuanfang oder die tollpatschigen Versuche eines Boxers, bei einer Frau Eindruck zu schinden. Robert Seethalers Buch besticht – wie schon seine früheren Werke – durch seinen genauen Blick auf seine Figuren in ihrer Zeit und Umgebung. Diese unmittelbaren Eindrücke und Einblicke in die Figuren geben Lesenden das Gefühl, selbst Gast im Café ohne Namen zu sein und den Menschen dort lebhaftig zu begegnen. Seethaler hat einen unverkennbaren Erzählstil entwickelt und setzt damit Maßstäbe.



Frank Goosen
Spiel ab!
Kiepenheuer & Witsch, 23, – Euro

Förster und Fränge sind schon immer unzertrennlich gewesen. Beste Freunde durch dick und dünn. Fränge steckt aber nun in einer tiefen Midlife-Crisis. Das Verhältnis zu seinem Sohn ist auf einem Nullpunkt angelangt, seine Ex-Frau stichelt unentwegt und seinen Führerschein ist er auch los – Alkohol am Steuer. Nach einer durchzechten Nacht wird der völlig zerknautschte Fränge von seinem besten Freund aus dem Schlaf gerissen, heute ist Spieltag in der Jugend-Kreisliga und es gilt, das Versprechen einzulösen, das Fußballspiel seines Sohnes anzuschauen. Beide zu spät und einer völlig verkateret, können sie nur noch ein desaströses Ergebnis und den das Handtuch schmeißenden Trainer ratlos zur Kenntnis nehmen. Dass Förster und Fränge sich in Kürze als Trainerteam am Spielfeldrand befinden werden, war so nicht geplant und stellt beide vor einige Herausforderungen. In gewohnter Manier und mit viel Humor verbindet Frank Goosen hier eine Familien- und Freundschaftsgeschichte mit der Welt des Fußballs. Nicht nur die Fans von Frank Goosens Figuren Förster und Fränge werden in deren alltägliche Reibereien und Herzlichkeiten hineingezogen. Frank Goosen lässt in »Spiel ab!« das Herz vieler Fußballfans höherschlagen. In unnachahmlicher Weise schildert er das Fußballtraining und die Spiele eines alles in allem lebenswerten Haufens Jugendlicher unterschiedlichster familiärer Herkunft, die mal lässig, mal ehrgeizig trainieren, ihre Spiele meist haushoch verlieren und trotz allem eine verschworene Gemeinschaft bilden. »Spiel ab!« ist ein Ansporn für alle Nachwuchstalente, ein Loblied auf alle Jugendtrainer und auf den Fußball im Ruhrpott, dem Frank Goosen eng verbunden ist.



Rick Rubin
kreativ. Die Kunst zu sein
Aus dem Englischen von Judith Elze
O.W. Barth, 24, – Euro

Den Namen Rick Rubin haben Sie vielleicht noch nie wahrgenommen. Seine Arbeit wahrscheinlich aber sehr wohl. Er ist einer der erfolgreichsten Musikproduzenten aller Zeiten und so vielseitig aufgestellt wie kaum ein anderer. Beispiele? Lady Gaga – »Artpop«, Johnny Cash – »The American Recordings«, Adele – »21«, aber auch System of a Down – »Toxicity«, Beastie Boys – »Licensed To Ill« und Slayer – »Reign in Blood«. Und das ist nur ein kurzer Auszug aus dem Werk von Rubin! Von Pop bis Heavy Metal scheint er übergreifend einen Zugang zu dem gefunden zu haben, was man getrost als Erfolgsrezept bezeichnen kann. In seinem Buch »kreativ. Die Kunst zu sein« gibt er einen tiefen Einblick in sein Schaffen und seine kreative Arbeit und lädt dazu ein, sein eigenes Schaffen zu hinterfragen. An der einen oder anderen Stelle zumindest erwischt man sich selbst bei einer kleinen Blockade im Kopf. Mir jedenfalls ist es so ergangen.

Klaus Wiegandt (Hrsg.)
3 Grad mehr
Oekom, 25, – Euro

Die Auswirkungen des Klimawandels erleben wir Jahr für Jahr. Ein Hitzerekord nach dem anderen wird gebrochen, ganzjährige Dürreperioden in Frankreich, Spanien und Italien machen den Menschen zu schaffen. Spätestens seit diesem Jahrzehnt ist die Veränderung für uns Europäer deutlich spürbar. Doch was passiert eigentlich, wenn wir nichts tun? Einfach mal weiterlaufen lassen, auf Klima-Pump leben und die derzeitigen Probleme beiseiteschieben. Um ehrlich zu sein, kommt dabei ein sehr düsteres Szenario heraus, das in diesem Buch wissenschaftlich akkurat gearbeitet wird. Wichtig aber auch: Es ist noch nicht zu spät, um die ganz schlimmen Folgen abzufedern oder sogar abzuwenden. In vielfältigen Beiträgen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen werden nicht nur die klimatologischen, sondern auch die soziologischen Folgen des Klimawandels erörtert. Eigentlich eine Pflichtlektüre.



Wilhelm Bode /
Falk Nordmann (Ill.)
Hasen
Matthes & Seitz, 22, – Euro

Die »Naturkunden«-Reihe von Matthes & Seitz ist eine Institution in Sachen Bibliophilie und begeistert seit Jahren auf vielfältige Weise. Dieses Mal besonders – zumindest mich persönlich. Ganz objektiv kann und möchte ich bei diesem Buch gar nicht sein, immerhin geht es um mein namensgebendes Tier: den Hasen. Wilhelm Bodes Porträt über dieses harmlose Tier ist so kunstvoll und abwechslungsreich aufbereitet, dass es schon beim Blättern eine wahre Freude ist und man automatisch bei Dürers Hasen-Studie hängen bleibt. Kunst, Literatur und Natur, all das vermengt sich und wird nicht zuletzt durch Judith Schalanskys Wahl, dieses Buch herauszugeben, zu einem literarischen Erlebnis.

Michael Köhlmeier
Frankie
Hanser Verlag, 24, – Euro

Frank macht man nichts vor. Und er weiß auch schon ziemlich genau, was er will und was nicht. Vierzehn Jahre ist er alt und er will auf gar keinen Fall »Frankie« genannt werden. Franks erste Begegnung mit seinem Großvater ließ vierzehn Jahre auf sich warten und findet ausgerechnet vor den Toren eines Gefängnisses statt. Achtzehn Jahre Haftstrafe. Kein Pappenstiel, da muss man schon etwas Übles angestellt haben, denkt Frank. Und so harsch wie der erste Eindruck war, setzt sich das Kennenlernen fort, denn auch sein Großvater weiß genau, was er nicht will: Opa genannt werden. Was für Frank als vorsichtiges gegenseitiges Beschnuppern beginnt, wird schnell zur Bewährungsprobe, auf welcher Seite er im Leben zu stehen versucht. Michael Köhlmeier versteht es immer wieder, Spannungsbögen zu erzeugen, die man so vielleicht nicht errahnen kann, und kriert durch seine Erzählweise einen unnachahmlichen Stil, den die Lesenden immer wieder zu schätzen wissen.



T. C. Boyle
Blue Skies
Aus dem Englischen
von Dirk van Gunsteren
Hanser Verlag, 28, – Euro

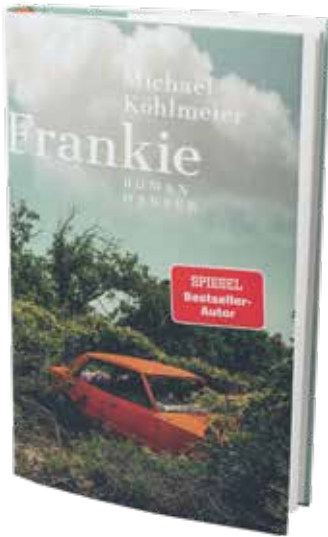
Es ist nicht so, als hätten wir das alles vorher nicht gewusst. Letztendlich sind die USA, so wie in diesem Buch beschrieben, ein Resultat unserer Ignoranz in Bezug auf die Klimakatastrophe. In Florida, dem Sunshine State, regnet und stürmt es ohne Unterlass, in Kalifornien herrscht brennende Hitze und Dürre. Und so entsteht im Laufe dieses Romans ein wilder Perspektivwechsel zwischen den Cullens an der West- und den Rivers an der Ostküste mit Eindrücken, Erlebnissen und diversen Abrechnungen der boyle'schen Art. Hier brennt im wahrsten Sinne der Baum und die Verkettung unglücklicher Umstände könnte man beinahe als absurd empfinden. Die schiere Freude an den Bildern, die dadurch aber im Kopf entstehen, ist grenzenlos und man muss konstatieren: Boyle hat weder seinen ihn auszeichnenden Zynismus noch seine sprachgewaltige Lust verloren, der amerikanischen Gesellschaft den Spiegel vorzuhalten.

Denise Mina
Fester Glaube
Aus dem Englischen
von Karen Gerwig
Ariadne bei Argument, 24, – Euro

Die Suche nach Lost Places ist nicht erst in der Moderne ein Phänomen, welches zahlreiche Interessierte und Abenteurer in seinen Bann zieht. Neu ist wohl eher, dass diese Jäger ziemlich akribisch dokumentieren, was sie so erleben, und ihre Videos auf Instagram, YouTube und Co. für Zuschauende aus aller Welt zur Verfügung stellen. So auch Lisa Lee, die mit ihren Videos eher mäßig erfolgreich unterwegs ist – gerade einmal dreißig Abonnenten bei YouTube. Mit ihrem Verschwinden ändert sich das schlagartig, denn von jetzt auf gleich wird sie als vermisst gemeldet und zig Millionen sehen sich auf einmal ihre Videos an, um nach Hinweisen zu suchen. Gibt es eine Verbindung zwischen den Videos und ihrem plötzlichen Verschwinden? Mit modernen Themen und einer unter die Haut gehenden Spannung gehört Denise Mina zu den Spannungsbögen, die man unbedingt gelesen haben sollte.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE





Buchempfehlungen
von **Maike Michelis**



Markus Grolik
**Inspektor Salamander.
Tatort Schrottplatz**
dtv, 15, – Euro

Jory John / Erin Kraan (Ill.)
Hab ich was vergessen?
Aus dem Englischen
von Alexandra Ernst
dtv, 15, – Euro

Wer kennt das nicht? Man geht morgens aus dem Haus und weiß: »Irgendwas habe ich vergessen!« Aber man kommt einfach nicht drauf, was es ist. Zum Glück gibt es gute Freunde! Und so sagt der Hase dem Bären in dieser Geschichte auch bald, dass er vergessen hat seine Unterhose auszuziehen! Wie peinlich! Zu allem Überfluss hat sich die Sache mit der Unterhose bereits im Wald herumgesprochen und nun kommen alle Tiere gucken! Es wird immer peinlicher! Aber da hat der Hase die rettende Idee und bald weiß der ganze Wald, dass eine Unterhose eigentlich sogar ziemlich cool ist. Dieses Bilderbuch macht Vorlesen und Kindern besonders großen Spaß. Der Text ist kindgerecht und trotzdem sprachgewandt. Die Illustrationen passen fantastisch zu den lustigen und heiklen Situationen, in denen der Bär sich wiederfindet, und lassen die Lesenden verständnisvoll mitfühlen.
Ab 4 Jahren.

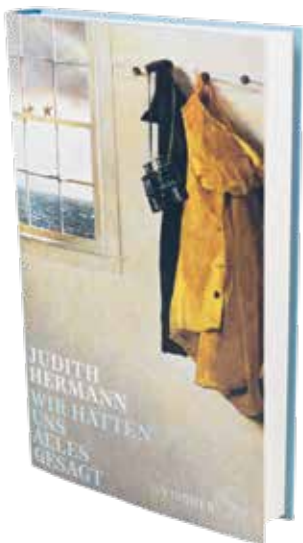
Die Geschichte spielt auf einem Schrottplatz und handelt von dem smarten und cleveren Inspektor Salamander, der beauftragt wird herauszufinden, wohin die ziemlich große Froschfamilie verschwunden ist. Die Spuren führen ihn zu zwielichtigen Ecken auf dem Schrottplatz und er trifft jede Menge kurrloser Bewohner, die mal mehr, mal weniger zu verheimlichen haben. Immer dabei: sein bester Kumpel Spider-Manni, der mit seinen humorvollen Kommentaren ziemlich oft ins Schwarze trifft. Dieses kunterbunte Krimigeschichte im Stil eines Comics eignet sich ganz hervorragend zum Vorlesen: Auf den witzigen Bildern können die Kinder der Geschichte mühelos folgen und entdecken zudem noch viele kleine spaßige Details.
Ab 6 Jahren.

Julia Dürr
**Wo kommen unsere Sachen her?
Auf Lieferwegen um die Welt**
Beltz & Gelberg, 18, – Euro

Ihr habt euch doch bestimmt auch schon mal gefragt, wo euer Schokoaufstrich zum Frühstück eigentlich genau herkommt. Na klar! Aus dem Supermarkt! Aber wie gelangt er dorthin und wo kommen eigentlich die Haselnüsse her? Wenn ihr ein bisschen genauer wissen möchtet, welche Wege eure Sachen teilweise zurückgelegt haben, bis sie bei euch zu Hause ankommen, dann ist dieses Buch genau das Richtige. Es begleitet beispielhaft die Reisen eines Kuscheltieres, eines Stuhls und des leckeren Schokoaufstrichs um die ganze Welt. Dabei erklärt es ganz einfach und mit vielen Bildern, wie Lieferketten unsere ganze Welt miteinander verbinden und was Erdöl mit eurem Kuscheltier zu tun hat. Ihr erfahrt, was am Containerhafen passiert, woraus die Schraube für euren Stuhl gemacht wurde und auf welchem Weg sie dann zu uns gekommen ist – ein superspannendes Buch, um unsere Welt ein bisschen besser zu verstehen!
Ab 5 Jahren.

Karl Olsberg
Infernia
Loewe Verlag, 16,95 Euro

Eigentlich ist es nur ein Computerspiel, aber aus irgendeinem Grund geht Emma die Begegnung mit einer künstlichen Spielfigur nicht mehr aus dem Kopf. Und bei jedem Wiedertreffen in der virtuellen Welt wird ihr klarer, dass mehr hinter diesem Spiel steckt, als die Nutzer ahnen. Bei dem Versuch, herauszufinden, was hinter den Kulissen des Spieleentwicklers geschieht, gerät Emma zwischen die Fronten und wird vor eine Wahl gestellt, die ihre Vorstellung von Realität ins Wanken bringt. Der Autor dieses Buches hat zu dem Thema künstliche Intelligenz promoviert und wirft in dieser Geschichte beiläufig große Fragen auf, die in unseren Zeiten immer wichtiger werden. Dabei geht es immer auch um die Möglichkeiten und Grenzen von künstlicher Intelligenz und welche Auswirkungen deren Entwicklung auf unsere Gesellschaft haben kann.
Ab 14 Jahren.



Judith Hermann
Wir hätten uns alles gesagt
S. Fischer Verlag, 23, – Euro

Judith Hermanns Buch handelt vom Leben und vom Schreiben: von Erinnerungen, die im Schreibprozess plötzlich eine andere Wahrheit bekommen, von ihrer Kindheit, ihrer Familie und ihren Freunden, die zur Wahlfamilie wurden, und von Momenten, in denen alles gesagt hätte werden können und doch geschwiegen wurde. Sie erzählt von Sätzen, die »zu nah an der Wirklichkeit sind und kein Geheimnis haben und von Sätzen, die ein Refrain sind«, die sie gefühlt hat und deshalb aufschrieb, ohne sie zu durchdenken. Aber sie erzählt auch von Rätseln, Andeutungen und von Heimlichkeiten. »Jede Entscheidung für einen Satz ist eine Entscheidung gegen unzählige andere Sätze. Jede Entscheidung für eine Geschichte schlägt unzählige andere Geschichten aus.« »Wir hätten uns alles gesagt« ist ehrlich und doch bleibt vieles unerzählt. Das Buch ist poetisch und leise – und hallt noch lange in mir nach.

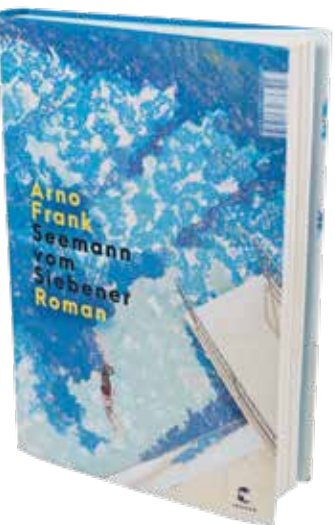
Caroline Wahl
22 Bahnen
DuMont Buchverlag, 22, – Euro

Neben ihrem Mathestudium und dem Job im Supermarkt kümmert sich Tilda um ihre kleine Schwester Ida. Tildas Leben ist durchgetaktet und schon ein defekter Kopierer oder irgendeine andere Verzögerung kann sie in ihrem Tagesplan nicht gebrauchen. Aber Ida ist ihr Ein und Alles. Tilda klagt nie und hat sich damit abgefunden, dass ihre Freunde mittlerweile in aller Welt verstreut leben. Nur sie hängt fest in einer trostlosen Kleinstadt, mit ihrer alkoholsüchtigen Mutter und Ida. Tildas einzige Auszeit ist der allabendliche Besuch im Freibad. 22 Bahnen schwimmt sie dann. Immer. Als plötzlich Viktor im Freibad auftaucht, gerät sie aus der Bahn. Er ist der ältere Bruder eines ehemaligen Freundes und auch Viktor fehlt die Unbeschwertheit im Leben. Ohne viele Worte verlieren zu müssen, nähern sich die beiden an. Als Tilda dann noch eine Stelle in Berlin in Aussicht gestellt bekommt, muss sie eine Möglichkeit finden, das, was sie braucht, mit dem zu verbinden, was das Leben von ihr fordert. Caroline Wahl hat mit ihrem Debütroman nicht nur eine wirklich schöne Geschwister- und Liebesgeschichte geschrieben. »22 Bahnen« erzählt auch vom Erwachsenwerden, von Familienbanden, von Verantwortung und vom Glück, irgendwann seine eigenen und selbstbestimmten Wege zu gehen. Dieses Buch ist eine absolute Herzensempfehlung.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE

Buchempfehlungen
von **Katrin Proske**



Arno Frank
Seemann vom Siebener
Tropen Verlag, 24, – Euro

Arno Frank erzählt in »Seemann vom Siebener« von einem Sommertag, an dem ganz Ottersweiler in das alte Freibad kommt. Morgens kann man schon erahnen, dass es warm wird – bis 30 Grad. Ein perfekter Tag für das Freibad. Jeder der Gäste bringt seine eigene Geschichte mit und jeder weiß, was vor Jahren dort passiert ist. Kiontke arbeitet schon seit Jahrzehnten als Bademeister dort und er hat viel erlebt. Trotzdem – oder vielleicht auch gerade deswegen – möchte er vom Aufhören nichts wissen. In Ottersweiler kennt fast jeder jeden. Und so fällt schnell auf, dass Lennard nicht von hier ist, Josefine eigentlich auf der Beerdigung ihres Mannes sein müsste und Isobel, die jeden Tag zum Schwimmen kommt, mehr in ihrer Vergangenheit lebt als im Hier und Jetzt. Ich konnte förmlich das Blau des Schwimmbeckens, die weißen Plastikstühle, die Langnese-Sonnenschirme, die alte Linde und die Sprungtürme vor mir sehen, das Plopp, Plopp ... Plopp vom Federballfeld, das rhythmische Quiet-schen der Schaukel, Kindergeschrei, vereinzeltes Gemurmel und die entfernte Musik aus der Box einer Gruppe jugendlicher hören und die Sonnenmilch und das Chlorwasser riechen. Ein Roman wie ein flirrend warmer Sommertag: süß, lethargisch, ächzend, aufgeheizt. Und so vieles kann passieren ...

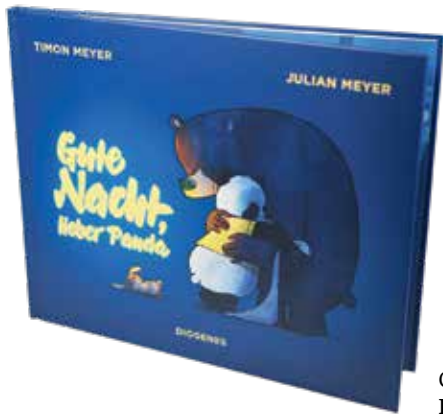
Theresa Pleitner
Über den Fluss
S. Fischer Verlag, 22, – Euro

In ihrem Debütroman erzählt Theresa Pleitner von einer jungen Frau, die gerade ihr Psychologiestudium abgeschlossen hat. Sie engagiert sich schon lange in verschiedenen sozialen Bereichen, und während ihre Bekannten und Freunde ihren Sommerurlaub antreten, fährt sie jeden Tag raus aus der Stadt, über den Fluss in ein Industriegebiet, um dort als Psychologin zu arbeiten. Eine umgebaute Lagerhalle dient als Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete. Idealistisch und auch ein wenig blauäugig geht sie an die Arbeit und will helfen. Doch mehr und mehr stößt sie an Grenzen, merkt, wie eingeschränkt die Möglichkeiten sind, und fragt sich, ob die Art und Weise der Hilfe richtig ist: ob es richtig ist, Menschen unter Umständen notfalls zu entmündigen oder ihnen einfach irgendwelche Medikamente zu verschreiben, Wechselduschen und Sport zu verordnen, damit sie überhaupt schlafen oder essen können. Wann immer sie in die Gesichter der dort Lebenden schaut, wird ihr bewusst, dass ihnen kein Zufluchtsort geboten wird oder auch nur ein Raum, wo sie zur Ruhe kommen können. Die junge Frau fühlt sich zunehmend in einem moralischen Konflikt, und als einer ihrer Schützlinge suizidgefährdet ist, entscheidet sie – falsch. Dieses Buch ist mir unter die Haut gegangen, so aktuell und ungeschönt und so wichtig!





Buchempfehlungen
von Mareike Niehaus



Timon Meyer / Julian Meyer
Gute Nacht, lieber Panda
Diogenes Verlag, 16, – Euro

Der liebe Panda hat einen aufregenden Tag erlebt, er war vergnügt und entzückt, hat wild gemanscht, geschnuddelt, gebuddelt und schönen Dingen gefrönt. Jetzt ist er müde, macht sich bettfertig. Aber was ist das? Er kann nicht schlafen, weil er nicht weiß, wie du deinen Tag verbracht hast. Hast du gelacht und geplansch, warst du bedrückt? Erst als alle diese Fragen geklärt sind – Panda ist nämlich ein ganz wunderbarer Zuhörer –, wird noch einmal geknuddelt und dann kann auch er in Ruhe einschlafen. Bestimmt auch du ...

Wunderbare Illustrationen und wohlgeformte Reime ergeben eine rundum gelungene Einschlafgeschichte mit vielen Redeanlässen, die gutes Einschlafen und einen erholsamen Schlaf garantieren.
Ab 3 Jahren.



Camille Garoche
Der große Baumhaus-Wettbewerb
Aus dem Französischen von Alexandra Romary
Bohem Verlag, 22, – Euro

Der Kranich packt seinen Rucksack, nimmt uns mit von Baumhaus zu Baumhaus und zeigt uns viele wunderbare Bäume mit abenteuerlichen Konstruktionen, die die Kinder weltweit für diesen Wettbewerb vorbereitet haben. Das erste Baumhaus befindet sich im majestätischen Kampfbaum in Japan. So zahlreich die Astgabelungen sind, so vielfältig sind auch die Plattformen, die die Kinder erschaffen haben, um zu lesen, zu spielen, zu essen oder zu schaukeln. Es wimmelt von Tieren und Kindern, die es sich miteinander gemütlich machen. Es kann kein besseres Baumhaus geben, so denke ich, bis ich das Baumhaus der nächsten Station entdecke. Dort in der griechischen Schirmkiefer tummeln sich Kinder auf Stufen, in Booten und in Türmen. In der mexikanischen Sumpfzypresse vergnügen sich die Kinder im Wasser, tauchen unter Wurzeln hindurch oder ruhen sich in kuscheligen Hängezelten aus. Weiter geht die Reise, aber welches Baumhaus ist das allerbeste? Das darfst du selbst entscheiden.
Ab 3 Jahren.



Lylian / Paul Drouin / Aureyre Lorien
Die Giganten
1: Erin
2: Siegfried
Aus dem Französischen von Marcel Le Comte
Carlsen Verlag, jeweils 12, – Euro

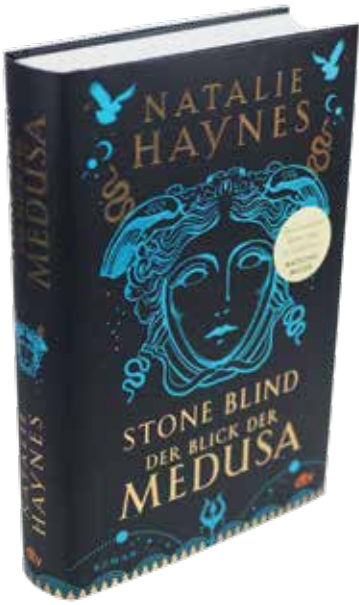
Erin hatte schon immer ein Händchen für Pflanzen, alles wächst und gedeiht in ihren Händen. Kurz vor ihrer Abreise in ein neues Zuhause will sie noch einmal ihre Hütte im Wald aufsuchen. Als sie dort eintrifft, wird ihr heißgeliebter Rückzugsort von der »Idiotenbande der Flanagans« zerstört. In dem Moment, als auch noch sie bedroht wird, erwacht ein gigantisches Pflanzenwesen namens Yrso zum Leben und beschützt Erin. Sie sind sogar gedanklich miteinander verbunden. Dieses Erwachen bleibt nicht unbemerkt: Ein globaler Konzern hat sowohl Yrso und Erin als auch ein gigantisches Monster im Eis entdeckt.

Im zweiten Band verbindet sich Siegfried mit einem Wasser-Giganten, der ihm eine ganz neue Welt außerhalb seines Rollstuhls eröffnen kann. Der Konzern Crossland Corporation ist auch ihnen bald auf den Fersen ... Ganz schön spannend – wie es weitergeht, erfahren wir ab Ende Juni! Eine sechsbändige Comic-Reihe.
Ab 7 Jahren.



Franzi Kopka
Game Show
Fischer Sauerländer, 18, – Euro

Es ist das Jahr 2126, in New London strebt jeder danach, das Leben der Gambler mit seinen blutigen Wetten hinter sich zu lassen und in die weiße Zone zu gelangen. Die junge Cass verabscheut die grausamen Gameshows, die Wetten auf Kosten anderer bedeuten. Sie muss ihre Gedanken verbergen, da man ansonsten ihr Gedächtnisimplantat überprüfen würde. Dass sich auf ihrem Wettkonto nur wenige Coins befinden, erleichtert ihr den Alltag auch nicht unbedingt. Gegen ihren Willen hat Cass' gieriger Vater eine All-in-Wette abgeschlossen, die er nicht gewinnt. So wird sie an seiner Stelle in die rote Zone gebracht und muss fortan als Kandidatin an Wettkämpfen auf Leben und Tod teilnehmen. Nun gerät sie an Jax, einen sehr berühmten Gamer, der sie in eine geheime Untergrundorganisation einschleust. Gelingt es den beiden zu überleben und dieses perfide System der Gier aufzusprengen? Wer steckt dahinter? – Die spannendste Dystopie seit »Tribute von Panem«!
Ab 14 Jahren.



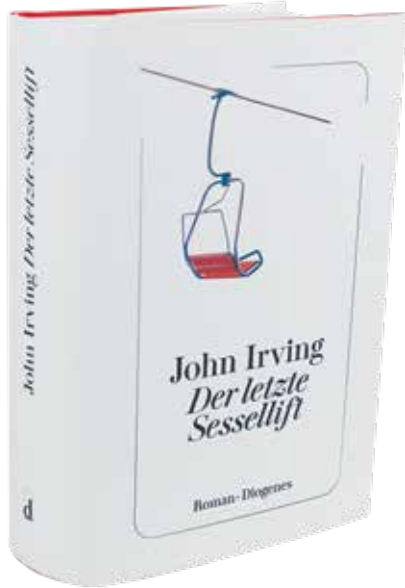
Natalie Haynes
Stone blind. Der Blick der Medusa
Aus dem Englischen von Babette Schröder und Wolfgang Thon
dtv, 24, – Euro

Wer ist ein Monster? Kann ein Held ebenso heldenhaft wie monströs sein? Ist Medusa zum Monster erklärt worden? Medusa mit den Schlangenhaaren, die jedes Wesen mit ihrem Blick zu Stein werden lässt, ist kaum jemandem unbekannt. Sie war das Opfer göttlicher Konkurrenzkämpfe, das darum verflucht und zum Monster erklärt wurde. Zwar ist Medusa Dreh- und Angelpunkt dieser neuen Erzählweise ihrer Sage, jedoch werden ebenso einige Nebenfiguren beleuchtet. War Perseus der strahlende Held? Was waren seine Absichten? Und sind wir mal ehrlich, ohne göttliche Hilfe hätte er niemals überlebt ... Eine eigenwillige, aber spannende Annäherung an die Thematik, die sehr zum Nachdenken anregt!



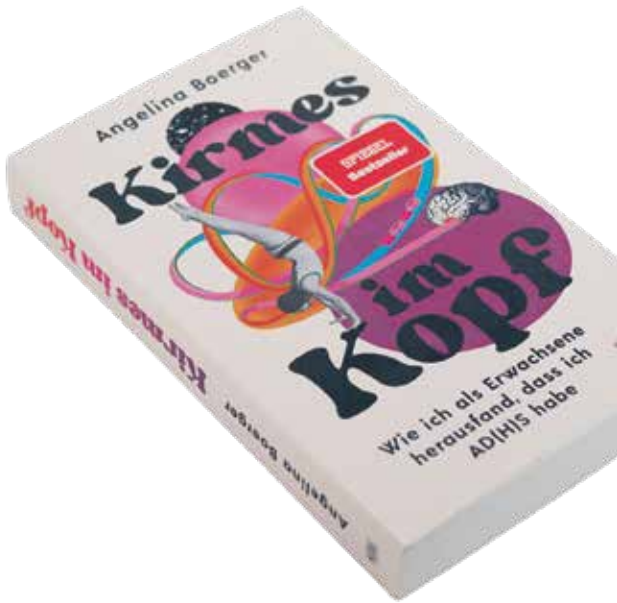
Sarah Winman
Lichte Tage
Aus dem Englischen von Elina Baumbach
Klett Cotta Verlag, 22, – Euro

Ellis, ein Künstler im Herzen, ist Mitte vierzig und sehr einsam. Denn einige Jahre zuvor sind seine zwei liebsten Menschen gestorben. Es war ein Liebesdreieck, das geprägt war von Güte, Innigkeit und Großzügigkeit. Ellis und Michael sind zusammen im Arbeiterviertel von Oxford groß geworden. Ellis' Mutter stirbt früh und so ist er mit seinem gefühlkalten Vater allein, der ihn zwingt, früh arbeiten zu gehen. Die beiden Jungs geben einander Halt, sind beste Freunde, bis sie zu einem gemeinsamen Urlaub nach Arles in der Provence aufbrechen. Aus Freundschaft wird mehr, doch Ellis entscheidet, in sein altes Leben zurückzukehren, und heiratet einige Zeit später Annie, die Michael genauso liebt wie Ellis ... Sarah Winman lässt die Liebe so sein, wie sie sein kann: nicht linear und nicht nur an einen einzelnen Menschen gebunden. Berührend erzählt und traurig schön.



John Irving
Der letzte Sessellift
Aus dem Englischen von Anna-Nina Kroll und Peter Torberg
Diogenes Verlag, 36, – Euro

Sie wollten immer schon einmal »Moby Dick« lesen? John Irving liefert Ihnen einen weiteren Grund dazu. Sein neuer Roman ist erzählt, wie wir einen Irving kennen und lieben: skurrile Verwandte, Ringen, Exeter, homosexuelle Beziehungen, das Schriftstellerleben, ein Quäntchen Humor und Übernatürliches. Adam wird größtenteils von seinen Großeltern erzogen, er erfährt von seiner jungen, alleinerziehenden Mutter Rachel, genannt Little Ray, nicht, wer sein Vater ist. Die Winterhälfte des Jahres arbeitet sie als Skilehrerin in Aspen. Obwohl sie dort mit einer Frau lebt, heiratet sie später Adams Englischlehrer Mr. Barlow, der wiederum sein Leben als Frau in New York fortsetzt. Adams Cousine und ihre Freundin sind sein Halt: »Es gibt mehr als nur eine Art zu lieben, Adam.« Es ist ein wunderbares Plädoyer für mehr Akzeptanz gegenüber sexuellen Minderheiten.



Angelina Boerger
Kirmes im Kopf. Wie ich als Erwachsene herausfand, dass ich AD(H)S habe
Kiepenheuer und Witsch, 18, – Euro

Es gibt so viele Vorurteile über alle möglichen psychischen Erkrankungen. Über AD(H)S kursieren so einige davon – trotz der aktuellen positiven Entwicklungen. So ist es schwer, besonders für Mädchen und Frauen, also besonders im Erwachsenenalter, die richtige Diagnose zu erhalten. Angelina Boerger möchte nicht nur die Betroffenen, sondern auch die Interessierten, die Skeptischen und die Ablehnenden aufklären und das schafft sie mit einer guten Prise Humor. Das Bild des Zappelphilipps hat ausgedient. Es ist keine Jugendkrankheit, die irgendwann verschwindet. Was es bedeutet, zeigt sie in ihrem gleichnamigen Blog und jetzt erstmals gesammelt in Buchform. Es sind eigene Erfahrungsberichte, gekoppelt mit den Ergebnissen neuester Studien. Sie betont aber: Jede AD(H)S-Erkrankung ist einzigartig und es muss dringend weiter geforscht werden.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE



Buchempfehlungen
von **Mechthild Römer**

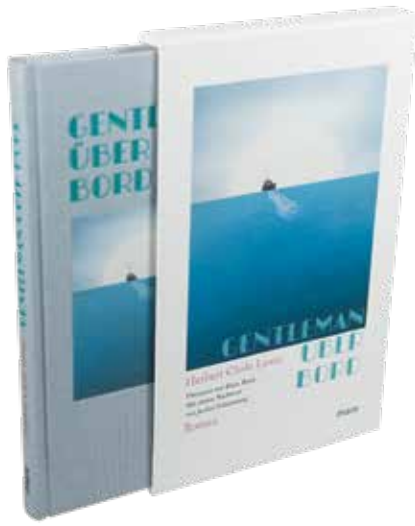
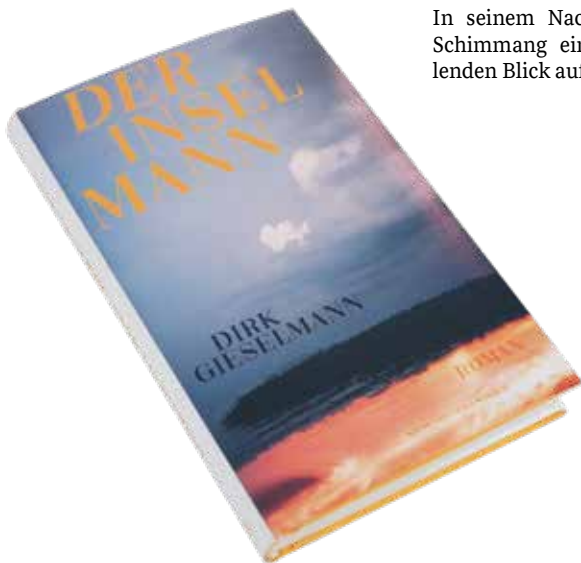


Gørril Gabrielsen
Zwischen Nord und Nacht
Aus dem Norwegischen
von Hanna Granz
Insel Verlag, 23, – Euro

Die norwegische Autorin Gørril Gabrielsen hat mich schon mit »Die Einsamkeit der Seevögel« überzeugt. In ihrem neuen Roman erzählt sie von einer komplizierten Mutter-Tochter-Beziehung, verknüpft mit der Geschichte der schwedischen Lyrikerin Edith Södergran und deren Mutter. Als junges Mädchen lebt Edith mit ihrer Mutter Helene in Sankt Petersburg. Helene hat ihre eigenen Vorstellungen von Mutterschaft. Damit ihre Tochter eine Spielgefährtin hat, adoptiert sie ein gleichaltriges Mädchen aus einfachen Verhältnissen. Der Versuch, sie zu Schwestern zu machen, misslingt und löst eine Kette von großen Problemen aus. Hundert Jahre später erforscht eine Mutter aus Norwegen die Geschichte der Lyrikerin, weil sie sich erhofft, dadurch die Probleme mit ihrer eigenen Tochter besser zu verstehen. Es ist ein nachdenklicher Roman über Mütter und Töchter und das immer wieder besondere Thema, Nähe und Distanz richtig auszubalancieren.

Dirk Gieselmann
Der Inselmann
Kiepenheuer & Witsch, 20, – Euro

»Es war so kalt, dass selbst der Wind fror.« Mit diesem Satz beginnt Dirk Gieselmann seinen Debütroman. Es sind die 60er Jahre, irgendwo in der noch jungen DDR. Eine Familie verlässt die Stadtwohnung. Es ist der Wunsch des Vaters, aufgrund der gesellschaftlichen Verpflichtungen und strengen Vorgaben des Staates einen neuen Anfang zu wagen. Die Eltern und der zehnjährige Sohn Hans stehen am Bootsanleger und warten auf den Fuhrmann, der sie in ihr einsames Leben auf eine unbewohnte Insel inmitten eines Sees schippern soll. Im Vordergrund des Romans steht der Junge. Er ist ein Einzelgänger, hat einen engen Bezug zur Natur und lebt sich auf der Insel schnell ein. Viel sich selbst überlassen, freundet er sich mit einem verwilderten Hund an und beginnt die Insel zu lieben. Doch dann meldet sich die Schulbehörde und der Junge muss sich dem System beugen. Es ist ein faszinierender Roman, der die Sehnsucht nach Einsamkeit und das Leben abseits der Welt beschreibt.



Herbert Clyde Lewis
Gentleman über Bord
Aus dem Amerikanischen
von Klaus Bonn
mare Verlag, 28, – Euro

Der Roman »Gentleman über Bord« erschien in der Originalausgabe 1937 und nach fast neunzig Jahren wurde er ins Deutsche übersetzt. Die wunderschöne bibliophile Ausstattung fällt sofort auf und macht neugierig. Es geht um den erfolgreichen New Yorker Geschäftsmann Henry Preston Standish, der aufgrund einer persönlichen Sinnkrise ganz bewusst seinem Alltag entflieht und kurzerhand eine Schiffsreise bucht. Er genießt seine Auszeit, kommt allmählich zur Ruhe. Er beobachtet die Sonnenauf- und -untergänge und ist den Mitreisenden gegenüber sehr höflich. Für ihn ist es eine neue Erfahrung, sich für all diese Zeit zu nehmen. Am 13. Tag reicht ein einziger falscher Schritt und all seine Gewissheiten stehen plötzlich infrage. Standish rutscht auf einer Öllache aus und landet im Ozean. Seine Gedanken kreisen: Wird der Frachter zurückkehren, werden ihn die Mitreisenden vermissen, was ist mit seiner Familie? Dieser Roman ist ein tiefgründiges Meisterstück. Was denkt ein Mensch in solch einer Situation, wie blickt man auf sein bisheriges Leben? In seinem Nachwort wirft Jochen Schimmang einen weiteren erhellenden Blick auf diese Fragen.



Zülfü Livaneli
Der Fischer und der Sohn
Aus dem Türkischen
von Johannes Neuner
Klett-Cotta Verlag, 20, – Euro

Zülfü Livaneli zählt zu den wichtigsten Stimmen in der Türkei. Er ist als Musiker, Filmregisseur und Literat sehr bekannt. Sein neuer Roman »Der Fischer und sein Sohn« dreht sich um Elternschaft und den Verlust eines Kindes, aber auch die Flüchtlingspolitik wird thematisiert. Mustafa und Mesude leben in einem Dorf in der Ägäis vom Fischfang. Sie haben ihren kleinen Sohn Deniz verloren und seitdem sind sie einsam. Eines Tages entdeckt Mustafa beim Fischen zwei Leichen sowie ein kleines Baby in einem Schlauchboot, das zu einem Flüchtlingsboot gehört. Mustafa nimmt das Baby mit nach Hause und von nun an ändert sich das Leben für ihn und seine Frau. Sie wissen, dass sie das Kind nicht einfach behalten dürfen, doch Mustafa will alles versuchen, um das Kind nicht zu verlieren. Dabei treibt beide auch die Frage um, was passiert, wenn die Eltern des Babys noch leben. Der Roman beschreibt ein menschliches Drama unter existenziellen Umständen und die tiefe Bedeutung elterlicher Liebe.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE



Julia Schoch
Das Liebespaar des Jahrhunderts
dtv Verlag, 22, – Euro

»Wo geht die Liebe hin, wenn man sagt, sie ist verschwunden?« Eine Frau will ihren Mann nach vielen Jahren des Zusammenlebens verlassen, sie hat diesen Schritt schon lange vorgehabt und ist nun bereit ihn zu gehen. Gleichzeitig ist sie bestürzt und reflektiert ihren Entschluss. Wie konnte es passieren nach so vielen Jahren? Darüber nachdenkend geht sie mit ihren Gedanken weit zurück. Es gab so schöne Momente, das Kennenlernen, die Verliebtheit, die gemeinsame Zeit an der Universität, der Auslandsaufenthalt und dann natürlich die kleinen Kinder. Zwischendurch gab es immer auch die Kehrseite – Situationen, die das Scheitern der Beziehung vorausahnen ließen. Mit diesem Roman beschreibt die Autorin, was im Alltag eines Paares oft verschwiegen wird. Es ist ein Liebesmuster: die Phase des Verliebenseins, die Ernüchterung, Trennung und letztendlich der Neuanfang. Die Autorin hat mit dem Buch »Das Vorkommnis« den Auftakt zu einer Trilogie mit dem Titel »Biographie einer Frau« geschrieben, der neue Roman ist der zweite Teil. Es wird jedes Mal um Frauen gehen, die mit einer neuen Sicht auf ihr Leben klarkommen müssen.

Raphaela Edelbauer
Die Inkommen-Surablen
Klett-Cotta Verlag, 25, – Euro

Raphaela Edelbauer schreibt in ihrem historischen Roman über die Stimmungslage in Wien am Vorabend des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges im Hochsommer 1914. Der Pferdeknecht Hans kommt am 31. Juli 1914 in Wien an. Menschenmassen sind in der Stadt unterwegs, in allen Straßen spürt man die Kriegsbegeisterung. Junge Menschen sammeln sich vor den Musterungsbüros. In diesem Chaos versucht Hans durchzukommen. Er möchte die bekannte Psychoanalytikerin Helene Cherisch aufsuchen, denn er glaubt, dass Menschen oft gerade das aussprechen, was er selbst zuvor gedacht hat. In Wien trifft er die angehende Mathematikerin Clara und den musisch begabten Adligen Adam. Gemeinsam verbringen sie den letzten Abend vor der Mobilmachung in einer Stadt, die sich ihrem Zugriff mehr und mehr zu entziehen droht. Raphaella Edelbauer beschreibt mit den Geschehnissen eines einzigen Tages nicht nur, wie Europa in den Ersten Weltkrieg getaumelt ist, sondern auch, wie sich die Probleme einer jungen Dreiergruppe entfalten.



Alex Johnson / James Oses (Ill.)
Schreibwelten
Aus dem Englischen
von Birgit Lamerz-Beckschäfer
wbv Theiss Verlag, 28, – Euro

Alex Johnson hat uns mit diesem wunderschönen Buch ein großes Geschenk gemacht: die hochwertige Ausstattung, die schönen Illustrationen von James Oses und natürlich die Inhalte. Uns werden Lieblingsschriftstellerinnen und -schriftsteller von ihrer menschlichen Seite vorgestellt. Die Beschreibung von skurrilen Ritualen, Marotten und des ganz privaten Lebensraums ist reizvoll und unterhaltsam, außerdem erfährt man, wie und wo sie ihre Werke geschaffen haben. Hier ein paar amüsante Zitate: »Die beste Zeit, ein Buch zu planen, ist beim Geschirrspülen.« (Agatha Christie) »Schreib nicht für Geld. Schreib, weil du es gerne machst. Wenn du für Geld schreibst, kommt nichts Lesenswertes dabei heraus.« (Ray Bradbury) »Bring sie zum Lachen, bring sie zum Weinen. Lass sie warten.« (Charles Dickens) Ich möchte an dieser Stelle nicht mehr verraten und empfehle das Buch zum Stöbern, zum Blättern und zur intensiven Lektüre!



Eric-Emmanuel Schmitt
Madame Pylinska und das Geheimnis von Chopin
Aus dem Französischen
von Michael von Killisch-Horn
C. Bertelsmann Verlag, 17, – Euro

Seit er seine Lieblingstante Aimee Klavier spielen hörte, ist der kleine Eric ganz verückt von dieser Musik, die ihn nicht mehr loslässt. Er mag noch so viel üben, ist dennoch nicht in der Lage, dem Klavier jene Klänge zu entlocken, die ihn damals begeisterten. Jahre später studiert Eric in Paris und er beschließt, die bekannte Klavierspielerin Madame Pylinska um Hilfe zu bitten. Die bedient sich ungewöhnlicher Methoden, um den jungen Studenten das Klavierspielen zu lehren. Sie verbietet ihm wochenlang ihren Flügel anzurühren und stattdessen bekommt er rätselhafte Aufgaben. Anfangs findet er es seltsam, lässt sich dann aber auf diese Unterrichtsmethoden ein. Madame Pylinska erklärt ihm, dass Zahlen die besten Titel für Musikstücke sind, dass niemand es darauf anlegen sollte virtuos zu spielen und was Katzen, Spinnen und Meisen mit Chopin zu tun haben. Es ist ein wunderbares Geschenkbuch und stand in Frankreich wochenlang auf den vorderen Plätzen der Bestsellerlisten.





Buchempfehlungen
von **Sandra Rudel**



Christopher Denise
Die kleine Ritterschule
Aus dem Englischen
von Uwe-Michael Gutzschhahn
Fischer Sauerländer, 16,- Euro

Eule hat seit seiner Kindheit einen großen Wunsch: Er möchte ein Ritter werden! Mit seinem Lieblingskuscheltier in den Armen träumt er davon, tapfer und schlau zu sein, Drachen zu bezwingen und seinen neuen Freunden Abenteuer-geschichten zu erzählen. Als neue Ritter gesucht werden, meldet er sich sofort. Obwohl er den Unterricht mühe-los bewältigt, stößt er schnell an seine Grenzen, wenn es um den Kampf mit dem Schwert oder das Halten eines Schildes geht. Doch das hindert ihn nicht daran, an seinem Traum festzuhalten. Schließlich findet er sich als Ritterschule bei der Nachtwache wieder. Als ein riesiger Drache über der Burg auftaucht, kann Ritterschule endlich zeigen, was in ihm steckt! Dieses Bilderbuch mit stimmungsvollen Bildern wird Klein und Groß begeistern. Es erzählt von einem mutigen Helden, der alle Herzen im Sturm erobert!
Ab 3 Jahren.



Britta Teckentrup
Die Schaukel
Prestel Junior, 25,- Euro

Eine Schaukel am Meer als Begegnungspunkt und Ort der Einsamkeit. Ein Ort, an dem gelacht, getobt, gestritten, gefeiert wird. Wunderbar geeignet, um Träumen nachzuhängen oder mit Blick auf das Wasser in Ruhe nachzudenken. Hier beginnt vieles, so wie auch manches endet. Britta Teckentrup hat mit berührenden Illustrationen die Magie dieses ganz besonderen Punktes eingefangen, der kleinen und großen Menschen sehr viel bedeutet. Sie erzählt voller Poesie von allen wichtigen Momenten im Leben und regt damit generationsübergreifende Gespräche und Diskussionen an. Ein Bilderbuch voller Gänsehautmomente und Glücksgefühle für die ganze Familie.



Catharina Valckx
Benno, Fred und der letzte Keks
Benno, Fred und das Geschenk
Aus dem Niederländischen
von Julia Süßbrich
Moritz Verlag, jeweils 12,- Euro

Jeweils acht witzig-weise Bilder-geschichten finden Leseanfänger in diesen beiden Büchern, die aus dem Alltag der Freunde Fred und Benno erzählen. Von kleinen Nickligkeiten, wenn Benno heimlich alle Kekse gegessen hat und versucht, sich aus dieser peinlichen Situation herauszuwinden. Von Eifersüchteleien, wenn Benno Freunde eingeladen hat und Fred links liegen lässt. Oder von einem Geschenk, das eine ungeahnte Wirkung entfaltet. Besonders schön: Bei Kuchen und Keksen ist jede Unstimmigkeit zwischen den Freunden schnell vergessen. Einfach großartig!
Ab 8 Jahren.

Anja Wagner
Magic Agents.
In Dublin sind die Feen los!
cbj, 14,- Euro

Elia hat gerade ihre Prüfung zur Magentin (einer magischen Agentin) mit Bestnote bestanden, als sie bereits vor ihrem ersten Einsatz steht. Sie reist inkognito als Austauschschülerin nach Dublin, da dort seltsame Vorkommnisse geschehen. Immer mehr magische Wesen gelangen aus der Unterwelt in die Menschenwelt, obwohl das Portal eigentlich gut gesichert sein sollte. Doch der Schlüssel dazu ist verschwunden und Elia steht vor einer enormen Herausforderung. Sie ist jedoch nicht allein in dieser ungewohnten Umgebung. An ihrer Seite sind Glenda, ihre manchmal nervige Witch in der Watch, und ihr magischer Begleiter Selmor, der sie mit Magie versorgt, aber leider furchtbar zu riechen beginnt, wenn er nicht regelmäßig gestreichelt wird. Zudem gibt es Connor, den Sohn der Austauschelter, den sie entgegen aller Verbote in ihre geheime Mission einweihen muss. Diese Geschichte ist spannend, turbulent und ungemein witzig – ein fantastisches Abenteuer in Dublin zum Abschalten und Mitfeiern!
Ab 11 Jahren.



Cornelia Funke & Tammi Hartung / Franziska Blinde (Ill.)
Das grüne Königreich
Aus dem Englischen
von Anna Schmitt Funke
Dressler Verlag, 18,- Euro

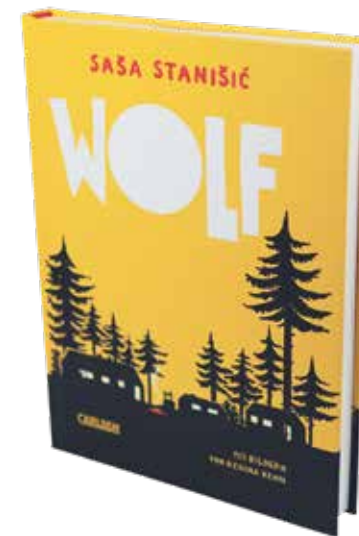
Elf Wochen lang getrennt von ihren Freundinnen und allem, was Caspia im Sommer in ihrem kleinen Ort im Norden von Maine so liebt. Kein Wunder also, dass die Zwölfjährige äußerst schlecht gelaunt mit ihren Eltern nach Brooklyn reist. Erst als sie in der Sommerwohnung Briefe aus den 1950ern aufstöbert, findet sie allmählich Gefallen an ihren Ferien in der Stadt. Geschrieben hat sie ein blindes Mädchen, das mit ihrem Vater die Welt bereiste, um die Botanik zu erforschen. Jeder dieser zehn Briefe enthält ein Rätsel rund um eine neu entdeckte Pflanze, das die daheim gebliebene Schwester lösen soll. Anfangs noch um die Langeweile zu vertreiben, dann mit immer mehr Interesse nimmt sich Caspia die Rätsel vor und taucht ein in die faszinierende Welt der Pflanzen. Die Lesenden werden es ihr mit größtem Vergnügen nachtun.
Ab 11 Jahren.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE

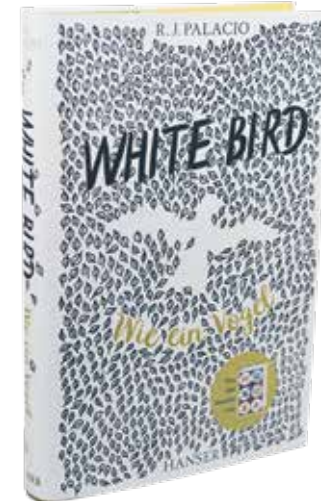
Saša Stanišić / Regina Kehn (Ill.)
Wolf
Carlsen Verlag, 14,- Euro

Wenn Mutters Sätze mit »übrigens« beginnen, deutet das selten auf etwas Gutes hin. Dieses Mal bildete da keine Ausnahme. Nach dem »übrigens« kam der absolute Tiefpunkt. Zeit und Geld waren knapp, also sollte er eine Woche in einem Ferienlager verbringen. Er, der die Natur ebenso wie Mücken hasst, der mit den anderen in seiner Stufe, die ebenfalls mitfahren, nicht viel anfangen kann, und der fast dankbar ist, dass Jörg an Bord ist. Der noch uninteressanter und uncooler ist. Und der sämtliche negativen Energien der anderen auf sich zieht. Als er sich mit Jörg auf einem Zimmer wiederfindet, fragt er sich zum ersten Mal, warum sich alle auf diesen eingeschossen haben und ob er den Mut finden würde, für ihn einzutreten. Saša Stanišić erzählt mit einem ganz eigenen, lockeren Ton und begleitet von den kraftvollen Bildern von Regina Kehn eine eindringliche Geschichte über Mobbing, Freundschaft und die Herausforderungen, denen man sich stellen muss – wie dem Wolf.
Ab 11 Jahren.



R. J. Palacio
White Bird. Wie ein Vogel
Aus dem Russischen
von André Mumot
Hanser Verlag, 19,- Euro

Sara erlebt in den 1930er Jahren eine unbeschwerte Kindheit in Frankreich, umsorgt und behütet von ihren Eltern. Doch diese unbeschwerte Zeit endet abrupt, als die deutschen Besatzer ihr kleines Dorf erreichen. Zuerst erhält Saras Mutter, eine Universitätslehrerin, Berufsverbot, und dann verwehren immer mehr Geschäftsleute Juden der Eintritt zu ihren Läden. Eines Tages werden Sara und andere jüdische Kinder von bewaffneten Soldaten aus dem Unterricht geholt. Sara gelingt es, sich vor ihnen zu verstecken. Sie wird ausgerechnet von Tourteau gefunden, dem Jungen, über den sich alle immer lustig gemacht haben. Er erkennt Saras Notlage und versteckt sie in einer unbenutzten Scheune. Jahrzehnte später erzählt Sara ihrem Enkel von dieser Zeit, die von großen Sorgen und Geheimnissen, aber auch von Freundschaft und erster Liebe geprägt war. Trotz aller Traurigkeit lenkt R. J. Palacio den Blick auch auf die kleinen, schönen Momente, die Sara Mut machen und die Hoffnung bewahren lassen.
Ab 12 Jahren.



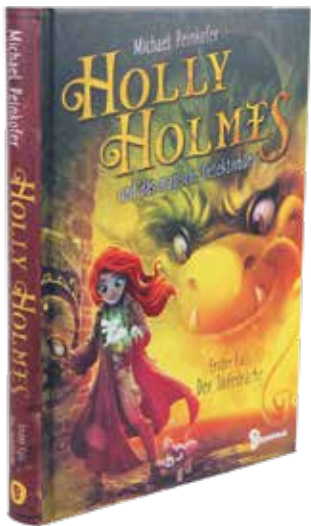
Maria Bakhareva / Anna Desnitskaya (Ill.)
Märkte in aller Welt
Aus dem Russischen
von Thomas Weiler
Gerstenberg Verlag, 26,- Euro

Urlaubsfeeling erwünscht? Dann drängt sich dieses wunderbare Buch für die ganze Familie quasi auf! Wir begleiten Maria Bakhareva und Anna Desnitskaya ein Jahr lang zu den schönsten Märkten auf der ganzen Welt. Beginnend in Israel und endend mit den winterlichen Märkten in London und Oxford, machen sie auch halt in Hamburg und München. Detailreich die Bilder, die Kleine wie Große einladen, auf Entdeckungsfahrt zu gehen und das Marktgeschehen zu erkunden. Was ist die Besonderheit des Marktes, welche Produkte sind gerade gefragt und was kann man damit kochen? Wenn sich bei all den Leckereien ein kleines Hungerchen einstellt, kann das gleich anhand der mitgelieferten landestypischen Rezepte gestillt werden. Mit diesem einen Buch ziehen eigentlich gleich drei bei euch ein: ein Wimmel-, ein Reise- und ein Kochbuch. Dazu noch ein vergnüglicher Zeitvertreib für die ganze Familie!





Buchempfehlungen
von **Julie Schweimanns**

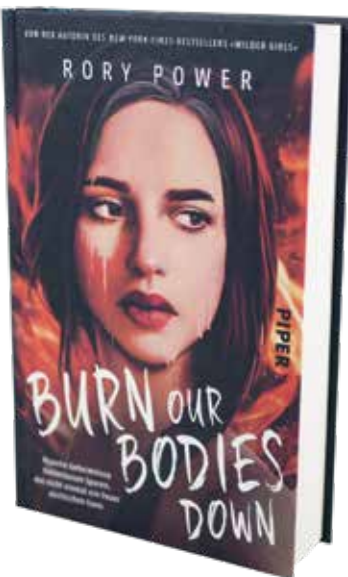


Michael Peinkofer / Helge Vogt (Ill.)
Holly Holmes und das magische Detektivbüro.
Erster Fall: Der Jadedrache
Baumhaus Verlag, 12, – Euro

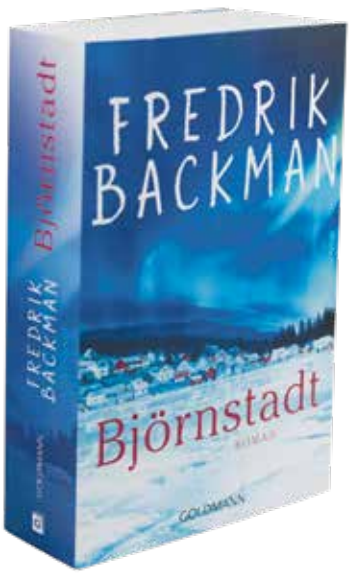


Leigh Bardugo
Das Lied der Krähen
Aus dem amerikanischen Englisch
von Michelle Gyo
Hochwertig veredelte Special
Edition mit farbigem Buchschnitt
und Illustrationen
Knaur Verlag, 24, – Euro

Lucy K. Walker/ Marta Kissi (Ill.)
Die Schule der kleinen Götter
Baumhaus Verlag, 13, – Euro



V. E. Schwab
Gallant. Im Garten der Schatten
Aus dem amerikanischen Englisch
von Sara Riffel und Petra Huber
Fischer Tor, 22, – Euro



Fredrik Backman
Björnstadt
Aus dem Schwedischen
von Antje Rieck-Blankenburg
Goldmann Verlag, 12, – Euro

Gabrielle Zevin
Morgen, morgen und wieder morgen
Aus dem amerikanischen Englisch
von Sonia Bonné
Eichborn Verlag, 25, – Euro

Im Dörfchen Hasenwinkel ist nur Platz für einen Erfinder. Zumindest sehen das Heinfried Hase und Filibert Fuchs so. Ständig versuchen sie einander mit ihren Erfindungen zu überbieten. Als Fridolin und Hilda von Huhn eines Tages zu einem Erfinderwettbewerb aufrufen, wittern die beiden die Chance, ihr Können endlich unter Beweis zu stellen. Allerdings hat es die Aufgabe, vor der sie nun stehen, ganz schön in sich: Auf Schloss Schnabelruh soll es spuken und die beiden Erfinder sollen eine Maschine erfinden, die dieses Problem endgültig löst. Wer wohl die bessere Idee hat?
Diese lustige Vorlesegeschichte beweist, dass manche Sachen einfach besser funktionieren, wenn man zusammenarbeitet.
Ab 6 Jahren.

Jenny und Percy sind nicht gerade begeistert von ihrem Umzug nach Marville. Doch als sie bereits bei ihrer Ankunft ein Auto am Himmel fliegen sehen, wird sofort klar, dass dies keine normale Stadt ist. Schon bald finden sie auch ihre erste neue Freundin: Holly Holmes, eine waschechte Nachfahrin des Meisterdetektivs Sherlock Holmes. Holly wünscht sich nichts sehnlicher, als in seine Fußstapfen zu treten. Die drei Kinder müssen auch gar nicht lange auf ihren ersten Fall warten: Im örtlichen Antiquitätenladen wurde der Kühlschrank gestohlen. Wer sollte einen ollen Kühlschrank haben wollen? Es sei denn, ein großes Geheimnis würde sich darin verbergen ... Gemeinsam mit Hollys magischem Plüschschwein Watson machen sich die drei Detektive auf die Suche nach dem Dieb. Eine geheimnisvolle Detektivgeschichte zum Miträtseln und Mitlachen.
Ab 9 Jahren.

Zag hat die Nase voll von der Unterwelt, er würde lieber an die Schule im Olymp gehen. Doof nur, dass er der Sohn des Hades ist und so gar nicht nach seinem Vater kommt. Nach seinem neuesten Fluchtversuch sieht Hades allerdings ein, dass sein Sohn hier nur Ärger macht, und schickt ihn unter einer Bedingung an die Götterschule im Olymp: Er muss zehn Aufgaben für ihn erfüllen. Dabei denkt sich Zag erst mal nichts, er freut sich viel zu sehr auf die neue Schule. Leider verläuft sein Start dort nicht wie geplant, mit seinen Macken wird er schnell zum Außenseiter. Zum Glück trifft er auf Morpheus und seine beiden Freundinnen und findet bei ihnen Unterstützung. Alles scheint gut, doch dann merkt er, dass Hades' Aufgaben es ganz schön in sich haben und seine neuen Freundschaften in Gefahr bringen könnten. Mit viel Witz lernt man hier die griechische Mythologie kennen und wie man mit fiesen Mitschülern und scheinbar unmöglichen (Haus-) Aufgaben fertigwird. Außerdem gibt es einen liebenswürdigen dreiköpfigen Hund namens Kerby, den man am liebsten sofort adoptieren möchte.
Ab 9 Jahren.

Sechs Jugendliche, die nichts mehr zu verlieren haben, eine unmögliche Aufgabe und unzählige Feinde – das sind die Ingredienzen einer der besten Fantasy-Reihen, die ich bisher gelesen habe. Kaz Brekker ist kein normaler Teenager. Er ist in seinem jungen Alter der Strippenzieher hinter den meisten Verbrechen, die die Bande der Dregs begehen. Doch in Ketterdam, der geschäftigen Handelsmetropole am Wasser, tummeln sich zwielichtige Gestalten und Machtkämpfe zwischen den Banden stehen an der Tagesordnung. Als eines Tages Gerüchte über die Droge Jurda Parem die Runde machen, erhält Kaz den Auftrag, in feindliches Gelände einzudringen und den Erfinder dieser Substanz zu befreien. Denn das Geheimnis um Jurda Parem darf auf keinen Fall in falsche Hände geraten: Nimmt eine Grisha, eine magiebegabte Person, diese Droge zu sich, wächst ihre Macht ins Unendliche – und das hätte verheerende Folgen. Mit einer Mannschaft von fünf Außenseitern, die alle aus ganz unterschiedlichen Gründen auf die Belohnung aus sind, wagt Kaz das Unmögliche. Selten habe ich bei einer Reihe so mitgefiebert, konnte mit Charakteren so intensiv mitfühlen wie mit diesen sechs Antihelden. Ich kann diese Reihe wirklich nur allen Fantasy-Fans ans Herz legen. Wenn man die komplette »Grisha«-Welt erkunden möchte, empfehle ich, mit der »Shadow & Bone«-Reihe zu beginnen, beide Reihen können aber auch unabhängig voneinander gelesen werden.

Olivia Priors Leben verlief bisher sehr einsam. Seit sie denken kann, lebt sie in der Merilance Schule für Waisen und gefallene Mädchen, wo Strenge und Ordnung herrschen. Mit den anderen Mädchen kann sie kaum kommunizieren, denn sie ist stumm. Das Einzige, was ihr ein bisschen Trost spendet, ist das alte Tagebuch ihrer Mutter. Auch wenn die Einträge von Seite zu Seite immer verwirrender und rätselhafter werden, schenkt es ihr die Hoffnung, eines Tages doch mit ihrer Familie wiedervereint zu sein. Nur eins predigt ihre Mutter auf jeder Seite: Halte dich fern von Gallant. Als eines Tages die Nachricht von Olivias Onkel eintrifft, der sie bei sich in dem alten Familienanwesen Gallant aufnehmen möchte, kann Olivia ihr Glück kaum fassen, packt ihre Koffer und lässt Merilance und die Warnungen ihrer Mutter hinter sich. Doch schon bald muss sie feststellen, dass hinter den Mauern von Gallant etwas Dunkles auf sie wartet. Eine ruhige und atmosphärische Schauergeschichte, die mich nicht zuletzt aufgrund des wunderschönen Schreibstils nur so durch die Seiten hat fliegen lassen.

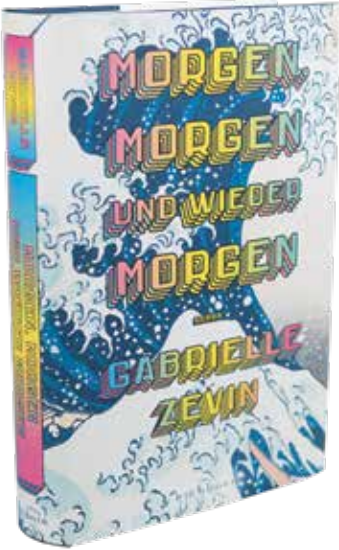
Für Margot gab es schon immer nur ihre Mutter und sie, ein Leben am Rande: keine Verwandten, keine Freunde, kaum Essen und so wenig Kontakt zur Außenwelt wie möglich. Als Margot eines Tages ein altes Foto zwischen den Sachen ihrer Mutter findet, macht sie sich auf in den verschlafenen Ort Phalene. Dort soll auf einer Farm ihre Großmutter leben, für Margot ein Hoffnungsschimmer auf ein besseres Leben. Doch dann wird sie Zeugin eines Feuers, das ein Opfer fordert. Als sie das tote Mädchen findet, steht ihre Welt plötzlich kopf, denn das Mädchen sieht genauso aus wie sie. Ihre Mutter hat mit keinem Wort erwähnt, dass sie eine Schwester haben könnte, und als sie auf ihre Großmutter trifft, stellt sie schnell fest, dass Geheimnisse Familiensache sind. Hatte ihre Mutter etwa doch gute Gründe, ihren Heimatort so schnell es geht zu verlassen? Dieses Buch fühlte sich wie ein Fiebertraum an, der mich noch Tage danach beschäftigt hat.

Björnstadt ist eine schwedische Kleinstadt mitten im Wald, die nicht viel zu bieten hat. Die Touristen bleiben seit Jahren aus, Jobs gibt es nur wenige, das Leben hier ist hart und jeder kennt jeden. Alle halten zusammen, alle haben sie eine große Leidenschaft: Eishockey ist eine Religion und die aufstrebende Jugendmannschaft die Hoffnung, dass es in Björnstadt bald wieder bergauf geht. Doch kurz vor dem Durchbruch, nach einem weiteren erfolgreichen Match, geschieht etwas, das Björnstadt spalten wird. Auf einer Party, im Schlafzimmer eines Jungen, der zur Hockeylegende werden sollte, geraten die Hoffnungen der Stadt ins Wanken. Alle müssen sich nun entscheiden, auf welcher Seite sie stehen, wem sie Glauben schenken wollen und was sie bereit sind, für den Aufstieg zu opfern. Bei diesem Buch habe ich gelacht, geweint und ich wollte es stellenweise an die Wand werfen, weil es mich so unfassbar wütend gemacht hat. Fredrik Backman schafft es nicht nur, das schwedische Kleinstadtfeeling einzufangen, sondern auch eine höchst unangenehme, aber dafür umso wichtigere Diskussion anzustoßen. Vielschichtig, aufreibend, gesellschaftskritisch und eines meiner absoluten Lieblingsbücher.

Unverhofft trifft die geniale Informatikstudentin Sadie ihren früheren Gaming-Partner Sam wieder. Die Leidenschaft für Videospiele teilen beide noch immer und so beschließen sie, selbst eines zu entwickeln. Unzählige schlaflose Nächte – als Büro wird das WG-Zimmer von Sams Mitbewohner Marx genutzt – und viele Misserfolge später steht das Spiel schließlich und wird über Nacht zum internationalen Hit. Allerdings ist der Markt schnelllebig, brutal und kräftezehrend und schon bald tun sich zwischen den drei Freunden Differenzen auf. Jeder von ihnen hat seine eigenen Träume und Probleme, Neid und Eifersucht drohen ihre Freundschaft und Zusammenarbeit zu zerstören. Dieser Roman ist eine Reise durch die Popkultur, eine Chronik der Videospiele über mehrere Jahrzehnte sowie eine aufwühlende Geschichte über das Träumen, das Scheitern, über Freundschaft und Verlust.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE





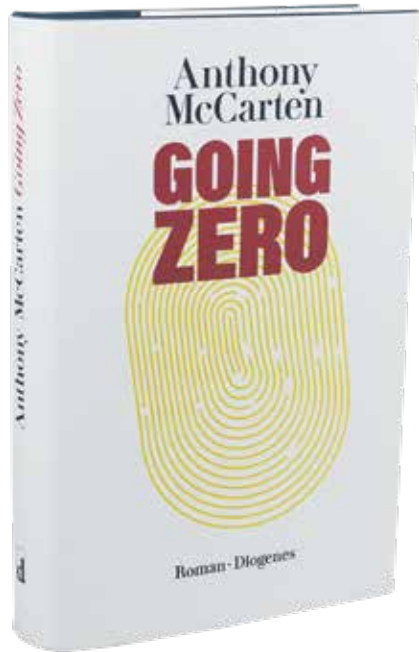
Andreas Wunn
Saubere Zeiten
Aufbau Verlag, 22, – Euro

Der Journalist Jakob Auber hat schon länger keinen Kontakt mehr zu seinem Vater. Als er aber erfährt, dass der im Sterben liegt, macht er sich auf den Weg zu einem letzten Besuch an den Ort seiner Kindheit. Dort beginnt er sich mit der Familiengeschichte auseinanderzusetzen. Sein Großvater war in der Nachkriegszeit eine schillernde Figur, ein ebenso genialer Tüftler wie mieser Kaufmann. Er wurde reich, vermehrte genauso schnell wieder und behielt ein wohlgehütetes Familiengeheimnis immer für sich. Die Spurensuche führt Jakob Auber bis nach Brasilien, wo er die noch lebende Tochter des jüdischen Drogisten trifft, bei dem die Karriere des Großvaters seinerzeit begann. Andreas Wunn erzählt eine großartige Geschichte von Vätern und Söhnen, Schuld und Sprachlosigkeit.



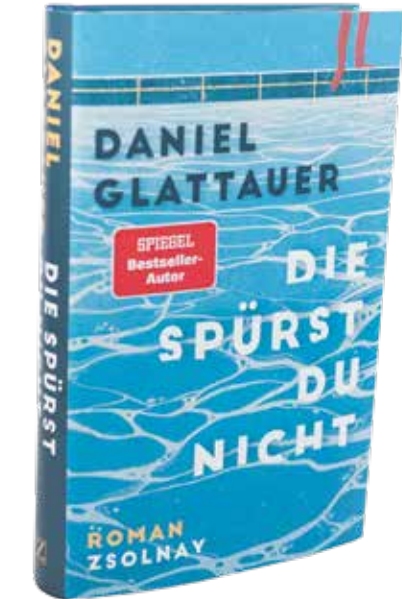
Michel Bergmann
Mameleben
oder **das gestohlene Glück**
Diogenes Verlag, 25, – Euro

Die »Teilacher«, ein Buch über jüdische Tür-zu-Tür-Verkäufer nach dem großen Krieg, habe ich ausgesprochen gerne gelesen. Jetzt hat Michel Bergmann mit »Mameleben« seiner Mutter ein Denkmal gesetzt. Nicht, dass er die Mutter überhöht. Gleich zu Anfang stellt er klar, er hätte immer Probleme mit dem »Vierten Gebot« gehabt: Du sollst Vater und Mutter ehren. Ehren? Aber auseinanderzusetzen, dazu war er gerne bereit! Und so setzt er seine Mutter, die er als großartig und nervtötend, liebevoll und erdrückend, aufopfernd und übergriffig beschreibt, die das Lager überlebt hat (sie geht ihren Jungen gerne an mit den Worten: Wenn ich das gewusst hätte, wie du dich hier benimmst, dann hätte ich das Lager besser nicht überlebt) in Szene, wie sie sich ihm dargestellt hat: als eigenwillige und starke Frau in einer unbarmherzigen Zeit.



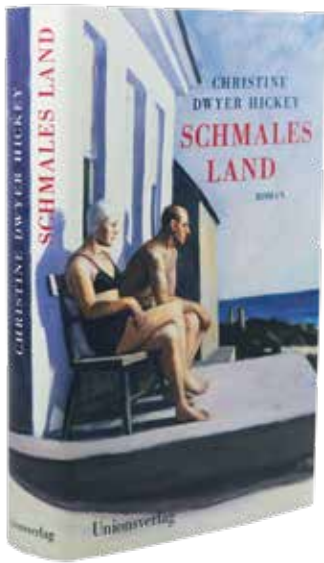
Anthony McCarten
Going Zero
Aus dem Englischen
von Manfred Allié
Diogenes Verlag, 25, – Euro

Public-Private-Partnership ist das Gebot der Stunde. Es geht um einen Auftrag in Höhe von neun Milliarden Dollar jährlich, ganze zehn Jahre lang. Die Firma *Worldshare* ist absoluter Spitzenreiter im Bereich elektronische Personenerkennung und Amerika hat ein Terrorismus-Problem. *Worldshare* bietet der CIA einen Deal an: Wir spüren jede beliebige Person in den Vereinigten Staaten innerhalb von dreißig Tagen auf. Die CIA geht auf den Deal ein, wählt zehn Menschen zufällig aus und fordert sie auf zu verschwinden. Zwei Stunden Vorsprung, dann beginnt die Jagd. Eine von ihnen ist die Bibliothekarin Kaitlyn Day, die die Aufwandsentschädigung von drei Millionen Dollar gut gebrauchen kann, die sie erhält, wenn sie nach Ablauf der Frist noch auf freiem Fuß ist. Eine Jagd auf Leben und Tod beginnt. »Going Zero« ist ein exzellenter literarischer Pageturner.



Daniel Glattauer
Die spürst du nicht
Zsolnay Verlag, 25, – Euro

Spätestens seit seinem Riesenerfolg »Gut gegen Nordwind« ist Daniel Glattauer ein beständiger Gast in den Feuilletons der deutschsprachigen Presselandschaft, sobald ein neuer Roman erscheint. Das wird jetzt nicht anders sein. Zwei Familien gönnen sich einen exklusiven Urlaub in der Toskana. Die Tochter durfte – um der Langeweile entgegenzuwirken – eine Freundin mit in die Ferien nehmen. Sie heißt Aayana, ist ein Flüchtlingskind und stammt aus Somalia. Kaum hat sich die Gesellschaft mit Prosecco und Antipasti in Ferienlaune gebracht, passiert eine Katastrophe, die elementare Fragen aufwirft. Was ist ein Menschenleben wert? Ist jedes gleich viel wert? Harter Stoff verpackt in einem Roman, den man nicht mehr aus der Hand legen möchte.



Christine Dwyer Hickey
Schmales Land
Aus dem Englischen
von Uda Strätling
Unionsverlag, 26, – Euro

Mein Sommerbuch des Jahres 2023. 1950: Der immer noch traumatisierte Michael, Kriegswaise aus Deutschland, wächst bei einer New Yorker Pflegefamilie auf. Ein Sommer am Meer soll die psychischen Verletzungen heilen helfen und so kommt er zum berühmten Cape Cod in Massachusetts. Niemand kann ihm helfen, keiner kann die Verlorenheit des Jungen lindern. Erst als er eine ältere Frau aus der Nachbarschaft kennenlernt, eröffnet sich eine neue Welt. Die Frau, die er liebevoll Mrs Aitch nennt, ist Künstlerin, die aber im Schatten ihres übergroßen Ehemannes, des Malers Edward Hopper, steht. Christine Dwyer Hickey beschreibt ausladend einen Sommer zwischen kanariengelben Sonnenschirmen, großzügigen Gartenpartys, tiefen Gesprächen, vorsichtiger Annäherung und dem Gezeter zweier Eheleute, die viel zu spät erkennen, was sie aneinander haben.



WWW.SCHMITZBUCHSHOP.DE



Markus Behr
Straßenmusik
Picus Verlag, 24, – Euro

Das erträgt die gerade einmal der Jugendlichkeit entwachsene Seele nicht: Jonas ist Bassmann in einer Band, die kurz vor dem Durchbruch steht. Endlich ein Plattenvertrag, endlich ausverkaufte größere Konzerthallen, Vier-Sterne-Hotels anstatt billiger Absteigen. Der Traum ist jedoch schnell ausgeträumt, als seine Bandkollegen ihm erklären, er passe künstlerisch nicht mehr zur Gruppe, man habe sich einen anderen Bassisten gesucht. Jonas ist am Boden zerstört. In seiner Not setzt er sich in einen Zug nach Amsterdam. Dort entdeckt er eine verwaiste alte Gitarre, nimmt sie an sich und beginnt auf ihr zu klimpern. Schnell lernt er Chiara kennen, die rechtmäßige Besitzerin, die ihre Gitarre zufällig bei Jonas wiederentdeckt. Die beiden freunden sich an und beschließen gemeinsam Musik zu machen. Es beginnt eine Freundschaft mit allen Höhen und Tiefen, die den beiden vor allem dabei hilft, sich ihrem eigenen Leben, den Sorgen und Nöten zu stellen.

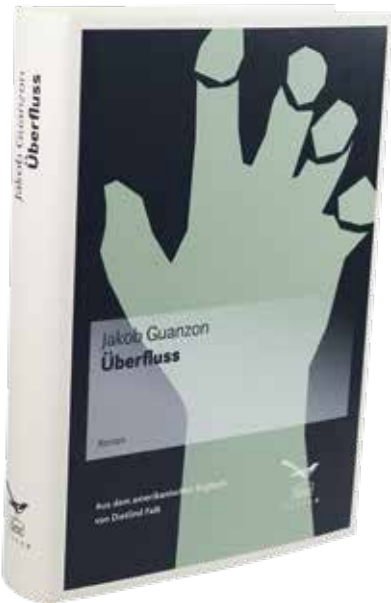


Wieland Schwanebeck
Loriot 100 Seiten
Reclam Verlag, 10, – Euro

Ist es nun ein Kompliment für Loriot, dass er in die Reihe »Reclam 100 Seiten« aufgenommen wurde, oder ist es umgekehrt? Es ist egal, denn Wieland Schwanebeck hat sich ganz prägnant mit all den Facetten des Humoristen Loriot auseinandergesetzt. »Früher war mehr Lametta« und »Die Ente bleibt draußen«: Die meisten von uns sind mit den Sketchen von Loriot groß geworden und lieben sie noch heute. Doch wie wurde aus Vicco von Bülow der freundliche, zerstreute Herr auf dem Sofa? 100 Seiten Annäherung an einen Künstler, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre.

Jakob Guanzon
Überfluss
Aus dem amerikanischen Englisch
von Dietlind Falk
Elster & Salis, 25, – Euro

Das Romandebüt des Amerikaners Jakob Guanzon ist spannend konstruiert und eine packende Geschichte über Armut und Ausgrenzung in den USA. »Überfluss« erzählt die Geschichte von Henry, der alles daransetzt, seinem Sohn Junior ein besseres Leben zu bieten. Doch nachdem die beiden aus dem Trailerpark verbannt wurden, bleibt ihnen nichts weiter übrig, als in ihrem Pick-up mit nur wenig Geld ihr Dasein zu fristen: zwischen Hoffnung und Verzweiflung, voller Rasanz im Niemandsland zwischen verlassenen Parkplätzen und blendend hellen Shoppingmalls. Jedes Kapitel des Buches ist mit einem Dollarbetrag überschrieben, nämlich genau der Summe, die den beiden zum Überleben bleibt.





Ann Marks
Das Leben der Vivian Maier.
Die Nanny mit der Kamera
Aus dem Englischen
von Hans-Christian Oeser und Nina Frey
Steidl Verlag, 38, – Euro

Die Geschichte ist immer noch unglaublich: Vivian Maier war vierzig Jahre lang als Kindermädchen in Chicago tätig. Fast nebenbei fotografierte sie – Straßenszenen, Alltag, Alltägliches. Im Laufe ihres Lebens hat sie 140.000 Bilder geschossen. Nur hat sie niemand zu sehen bekommen. Zumindest nicht zu ihren Lebzeiten. Erst nach einem Zufallsfund bei einer Zwangsversteigerung und einem für den Oscar nominierten Dokumentarfilm (»Finding Vivian Maier«) gingen ihre Bilder, die sie zu einem Star der Straßenfotografie machten, um die Welt. Wer war Vivian Maier wirklich? Diese Biografie versucht, es Stück für Stück zu entschlüsseln.



Jürgen Banscherus / Franziska Neubert (Ill.)
Aber Luise!
Kunstanstifter Verlag, 22, – Euro

»Aber Luise!« Mal verzweifelt, mal ermahnend, mal resignierend rufen die Erwachsenen dem kleinen Mädchen hinterher. Eigentlich ist Luise ein ganz normales Mädchen, ein bisschen tollpatschiger als die anderen Kinder vielleicht. Auf jeden Fall geht bei ihr einiges daneben, was die Erwachsenen eben regelmäßig aufstöhnen lässt: »Aber Luise!« Schon als Baby im Kinderwagen tun sich hinter ihr unbeabsichtigt Schneisen der Verwüstung auf. Als Kind lässt sie eine Horde Pferde durch die Stadt galoppieren oder sie sorgt dafür, dass das Meer fast leerläuft. Jürgen Banscherus erzählt eine liebevoll-scurrile Geschichte, in der sich Kinder wiederfinden können. Franziska Neubert setzt Luise und ihre Dramen kongenial in Szene.



Thomas Böhm (Hrsg.)
Die Wunderkammer des Lesens
Verlag Das Kulturelle Gedächtnis, 28, – Euro

Dieses Buch ist für alle, die das Lesen lieben, es ist eine Ode an das Lesen. Der Verlag Das Kulturelle Gedächtnis hat mit »Die Wunderkammer des Lesens«, genau wie schon in seinem Vorgänger »Die Wunderkammer der Deutschen Sprache«, ein wunderbares Buch über das geschriebene Wort herausgebracht. Hier hat Herausgeber Thomas Böhm sich ganz dem Lesen gewidmet. Er hat die schönsten Zitate und Gedanken zum Thema gesammelt, nimmt uns mit in die Welt der Gedichte und Geschichten, der Lesekultur und der Bräuche rund ums Lesen. Dieses Buch versammelt eine Menge Hintergrundwissen, viele Erkenntnisse und Fakten der Wissenschaft und dazu noch einige Kuriositäten und Skurrilitäten. Ein wahrer Lesegenuss und ein wunderschönes Geschenk für alle Leserinnen und Leser.

Barbara Frischmuth
Schaufel, Rechen, Gartenschere
Residenz Verlag, 18, – Euro

Eine kleine, aber sehr feine Reihe, die der Residenz Verlag ins Leben gerufen hat: »Dinge des Lebens«. Eine Abhandlung über die Kamera gibt es schon, eine über das Brot, eine andere über das Buch. Jetzt »Schaufel, Rechen, Gartenschere« – ein leidenschaftliches Plädoyer für das Arbeiten im Garten. Mit einigen ganz alten, über Jahrtausende entwickelten Geräten, die oft ganz schlicht sind und so gar nichts mit unserer mitunter hochtechnisierten und schnellen Welt zu tun haben, bearbeiten wir Erde und Pflanzen, um zu graben, zu schneiden, zu setzen, zu ordnen, zu ernten. Diese Geschichte der Gartengeräte ist die Geschichte unserer Beziehung zur Natur. Voller Dankbarkeit erzählt Barbara Frischmuth von dem, was ihre Hände im Garten brauchen.



Artikel zum
Buch S. 16

Henning Wagenbreth
Bilder schreiben, Wörter zeichnen
Peter Hammer Verlag, 49, – Euro

Ein Buch für grafisch interessierte Leser. Mit seinem Werk »Bilder schreiben, Wörter zeichnen« zeigt der Berliner Professor für Illustration Henning Wagenbreth, was Illustration als Kommunikationsmittel alles kann. Wagenbreth hat in den letzten 25 Jahren die Arbeiten seiner Studenten ausgewertet und zeigt in vielen Fallbeispielen, wie intelligente und zukunftsweisende Lösungen für gestalterische Aufgabenstellungen etwa aus Politik, Kultur, Wissenschaft, Bildung oder Wirtschaft aussehen können. Das Buch beweist: Kommunikation über Bilder ist ein wachsender Bereich, der immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Karsten Reise / Hella Kemper
Strand
KJM, 20, – Euro

Ein spannendes Projekt: »European Essays On Nature And Landscape«. Eine neue Reihe versammelt Texte über Landschaften und Naturphänomene. So kurz die Titel (in diesem Falle »Strand«) auch sind, so weit darf ihr Inhalt reichen. Die Schreibenden haben freie Hand. Ihr Schwerpunkt kann Poesie sein, Biologie, Erdgeschichte oder Politik. Berichtet werden soll über das, was Landschaft ausmacht. Wie zum Beispiel der Strand. Meeresforscher Karsten Reise wohnt seit langem auf Sylt, die Journalistin Hella Kemper in Hamburg. Beide sind häufig an Ufern, an Stränden unterwegs. Sie berichten über grüne Strände, die Sandmafia und darüber, wie der Sand überhaupt an den Strand kommt. Alles sehr kurzweilig, wissenschaftlich fundiert und in einem besonders schön gestalteten Büchlein: auf hochwertigem Papier gedruckt und mit Leseband.



José Luis González Macías
Kleiner Atlas der Leuchttürme am Ende der Welt
Aus dem Spanischen
von Kirsten Brandt
mare Verlag, 36, – Euro

Eine Reise um die Welt. Eine Reise ans Ende der Welt. Eine Reise zu den beeindruckendsten Leuchttürmen. Licht und Dunkel, Wind und Wasser, Einsamkeit und Hoffnung verbinden wir mit Leuchttürmen. Dieses Buch ist aber auch eins über beeindruckende Menschen, die das »Leuchtfener« bewachen. Deren Geschichten werden hier erzählt. Es ist schon ein ungewöhnlicher, aber sehr faszinierender Arbeits- und Lebensraum und wahrscheinlich ist der Beruf des Leuchtturmwärters im Aussterben begriffen. Da wird beispielsweise erzählt von einem Leuchtturmwärter, der allmählich sein Augenlicht verliert und trotzdem die Stellung hält. Oder vom Klappern einer Schreibmaschine, das man auch nach dem Tod des Leuchtturmwärters noch hören können soll. Verblüffende Anekdoten, wunderschöne Illustrationen, feine Grafiken – ein ganz besonders Buch.

Valentin Groebner
Aufheben, Wegwerfen.
Vom Umgang mit schönen Dingen
Konstanz University Press, 20, – Euro

Ein Büchlein für die Hosentasche, ein Text für Zwischendurch. »Aufheben, Wegwerfen« ist ein Essay über schöne Alltagsdinge, über Magie und das schlechte Gewissen, über Reduktion und das alltägliche Durcheinander. Wir umgeben uns gerne mit Dingen, die wir lieb gewonnen haben. Was macht aber den Reiz dieser Gegenstände aus? Verändern sie sich im Laufe der Zeit oder ändert sich unsere Blickrichtung auf sie? Egal ob wir sie Amulett, Talisman oder Erinnerungsstück nennen, die ganz persönlichen Dinge begleiten uns überallhin, wo wir länger zu bleiben gedenken. Aber woher kommt ihr Zauber? Valentin Groebner sucht nach Erklärungen, die bis in die Kultur des Mittelalters reichen.



Besondere Bücher



Foto: © Root Leb



Rafik Schami
Wenn du erzählst, erblüht die Wüste
Mittwoch, den 22. November 2023

Marienforum
Brückstraße 108
45239 Essen
20.00 Uhr (Einlass ab 19.00 Uhr)
Eintritt 20,- Euro

Rafik Schami, unser Freund aus Damaskus, ist zurück in Werden, um seinen neuen Roman vorzustellen.

Was für eine nüchterne Untertreibung! Versuchen wir es erneut: Rafik Schamis Auftritt im Marienforum wird ein Fest des Erzählens – opulent, spannend und berührend. Rafik Schami rettet die schönsten Perlen arabischer Erzählkunst vor dem Vergessen und verknüpft sie zu einem persönlichen und poetischen Roman. Also: unbedingt kommen!

In einem arabischen Land herrscht im 19. Jahrhundert der umsichtige König Salih, dessen Frau bei einem Attentat ums Leben kam. Die einzige Tochter und Thronfolgerin des Reiches, die sich zuvor – wenig standesgemäß, aber unsterblich – in einen armen Fischer verliebt hat, verfällt in eine tiefe Depression. Alle Bemühungen, sie zu kurieren, misslingen. Da erfährt der Kaffeehauserzähler Karam von ihrer Krankheit und beschließt, einen weiteren Heilungsversuch zu unternehmen. Allabendlich versammelt er erzählfreudige Menschen im Palast, um die junge Frau durch die schönsten Geschichten an die Lebensoberfläche zurückzuholen: von Mut und Feigheit, von Vernunft und Aberglaube, von Freundschaft und Feindschaft, von der Liebe und der Weisheit des Herzens. Rafik Schamis Roman »Wenn du erzählst, erblüht die Wüste« ist eine Hommage an das Erzählen, seine Kraft, seinen Charme, seine heilende Wirkung und nicht zuletzt auch seinen Unterhaltungswert.



Rafik Schami
Wenn du erzählst, erblüht die Wüste
Hanser, 26,- Euro

schmitzkatze Schwimmbad-Rätsel



Elf Comicfiguren versteckte unser Cartoonist Thomas Pläßmann zwischen den Marschierenden auf ihrem Weg zur Suppenküche und natürlich (es war diesmal auch nicht wirklich schwer) haben Sie immer mindestens drei davon erkannt. Die meisten von Ihnen wollten es aber genau wissen und sammelten Lucky Luke, Struppi, Charlie Brown und Konsorten komplett ein. Ein Comicbuchpaket haben die neunjährige Mia aus Hattingen sowie Olaf und Astrid aus Essen gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Sommer. Endlich ist Sommer. Wir haben in diesem Jahr lange darauf gewartet. Vielleicht täuschen wir uns, beobachten aber trotzdem eine Anhäufung von Buchtiteln zum Thema Wasser, von Geschichten aus Schwimmbädern – mal harmlose Urlaubslektüre, dann tiefgründige Literatur. In dieser Ausgabe der *schmitzkatze* finden Sie verteilt einige Lesetipps. Warum also stellen wir in unserem *schmitzkatze*-Rätsel nicht einmal das »nasse Element« in den Vordergrund?

Der Seemann ist ein schwieriger Sprung ins Wasser, oft genug eine Mutprobe, sicherlich eine Herausforderung. Das gilt umso mehr, je höher man die Leiter des Sprungturms hinaufklettert.

Aber was genau versteht man unter einem Seemann?

Ist es

- A der Sprung vom Siebener, bei dem man mit dem Gesäß im Wasser so aufkommt, dass es möglichst mächtig spritzt?
- B ein Kopfsprung ins Wasser, wobei die Arme eng am Körper anliegen müssen?
- C jeder Sprung vom Sprungturm, der über das Sieben-Meter-Brett hinausgeht?

In Berlin ist vor einigen Jahren ein öffentliches Schwimmbad aus dem Jahre 1902 aufwendig restauriert worden. Heute befindet sich in dem Gebäude ein Hotel und – immer noch – das alte Schwimmbecken. Dort kann nicht nur geschwommen werden. Das Schwimmbad wird auch regelmäßig zu Eventzwecken umfunktioniert, wobei ein doppelter Boden per Hydraulik einfach über die Wasseroberfläche gedrückt wird.

Befindet sich das Schwimmbad in der

- A Oderberger Straße?
- B Rheinsberger Straße?
- C Havelberger Straße?

Das Essener Stadtbad auf der Steeler Straße: einst Schmuckstück der Stadt und Vorzeigeobjekt, im Zweiten Weltkrieg zerstört, in den 1950er Jahren wiederaufgebaut. Hier lernten Generationen von Schulkindern das Schwimmen. Hier wurden der Frei- und Fahrtenschwimmer gemacht, bevor sie von den Schwimmbadzeichen in Bronze, Silber und Gold abgelöst wurden. Das alles ist mittlerweile Geschichte. Bewegt man sich von Süden kommend auf das Rathaus zu, entdeckt man statt der Badeanstalt eine mächtige Baulücke. Das marode gewordene Gebäude musste abgerissen werden.

Aber wann wurde es eigentlich gebaut?

- A 1862?
- B 1882?
- C 1902?

Die richtigen Lösungen schicken Sie uns bitte bis spätestens zum 30. September 2023. Diese dürfen Sie uns – wie immer – per Mail, per Fax oder postalisch zukommen lassen. Alternativ geben Sie Ihre Antworten einfach bei einem Ihrer nächsten Besuch in einer unserer beiden Buchhandlungen ab. (Das freut uns natürlich am meisten!) Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Buchpakete. Den Inhalt kennen wir im Moment selbst noch nicht, aber Sie können sich denken, die Bücher werden, in welcher Form auch immer, mit Wasser zu tun haben. Dass der Rechtsweg ausgeschlossen ist, müssen wir nicht extra erwähnen. Wir tun es trotzdem.

Name:

Straße:

PLZ/Stadt:

E-Mail:

☐ Ja, ich würde mich freuen, regelmäßig Informationen über Veranstaltungen und Aktionen der Buchhandlung Schmitz zugesandt zu bekommen. (Die Adresse wird selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben.)

Meine Antworten:

1:

2:

3:

COUCH SURFEN BEI SCHMITZ

7 TAGE IN DER WOCHE
*24 Stunden am Tag**
SCHMITZBUCHSHOP.DE

* BESTELLUNGEN BIS 18 UHR
KÖNNEN BEI VERFÜGBARKEIT
AM DARAUFFOLGENDEN TAG
AB 9 UHR BEI UNS ABGEHOLT
WERDEN.
AUF WUNSCH LIEFERN WIR
PORTOFREI.

